

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Seitens-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Druckerei-Buch:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Samstags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangierlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts zuzüglich Postgebühren. — Bezugs-Preise nehmen außerordentlich zu: in Wiesbaden die wichtigsten Zeitungen, in den übrigen Städten der Provinz die wichtigsten Zeitungen, in den übrigen Städten der Provinz die wichtigsten Zeitungen, in den übrigen Städten der Provinz die wichtigsten Zeitungen.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für letzte Anzeigen im „Arbeitsamt“ und „Kleiner Kurier“ in einheitlicher Spalte: 20 Pf. in denen abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Krt. für lokale Anzeigen, 1 Krt. für auswärtige Anzeigen. — Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kontakten: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird eine Gebühr übernommen.

Samstag, 11. Mai 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 220. • 60. Jahrgang.

Der Weg zur Adria.

Von Oberlandesgerichtsrat H. Wadl, Mitglied des österreichischen Reichsrats und der Delegation.

Die abgelaufene Tagung der österreichischen und ungarischen Delegation bot in zweierlei Richtung bemerkenswerte und interessante Momente. Selbstverständlich bildete das Exposé des Ministers des Äußern den Gegenstand eingehender Erörterungen. Neben der Versicherung, die Politik des Friedens fortsetzen zu wollen, fanden insbesondere die überaus warmen Worte, die dem Bundesverhältnis mit dem Deutschen Reich gewidmet waren, Zustimmung und Wiederhall. Jeder, der die Delegationstagungen der abgelaufenen Jahre zu beobachten Gelegenheit hatte, wird zu der Überzeugung gelangt sein, daß das Bündnis zwischen den beiden Reichen sich so eingelebt hat, daß es zu etwas Selbstverständlichem geworden ist. Selbst der ärgste slawische Chauvinist wird es kaum mehr wagen, an diesem bewährten Friedensinstitut, das nicht zuletzt auch der ruhigen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der slawischen Bevölkerung zu Gute kommt, zu rütteln. Möglicherweise kann man angesichts dessen ruhig hinnehmen, sterben doch die Krieger nie aus.

Einen weitaus breiteren Raum nahm, wenigstens in der österreichischen Delegation, die Behandlung der kroatischen wie überhaupt der südslawischen Frage ein, und die überaus scharfen Äußerungen, die hien und dorthin zu dem Gegenstand gemacht wurden, führten zu einer nicht unbedenklichen Verschärfung der Gegensätze zwischen den beiden Reichshälften. Da es sich um eine Angelegenheit handelt, die nicht nur in der innerpolitischen Entwicklung der Donaumonarchie, sondern auch in ihren äußeren Beziehungen insbesondere zu den Balkanstaaten künftighin von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein wird, mag es angebracht sein, auf die Sache selbst etwas näher einzugehen.

Den Anlaß zum Aufrollen der südslawischen Frage gab die Sistierung der Verfassung in Kroatien, zu deren Begründung man sich ungarischerseits auf Bestrebungen beruft, die sich angeblich gegen den ungarisch-kroatischen Ausgleich vom Jahre 1868, wie überhaupt gegen das staatsrechtliche Gefüge der ungarischen Reichshälfte richten. Daß solche Bestrebungen vor wie nach in Erscheinung traten, kann nicht bestritten werden, nur wird von kroatischer Seite behauptet, daß sie durch die rücksichtslose Magyarisierungspolitik der ungarischen Reichshälfte ausgelöst wurden.

Mag dem sein wie immer, so zeigt das Vorgehen der südslawischen Politiker insbesondere in der Delegation, daß sie diesen Anlaß benutzen wollen, um damit die südslawische Frage im ganzen mit allem, was daranhängt, ins Rollen und zum Austrag zu bringen. Es sollte die notwendige, im Interesse der Gesamtmonarchie gelegene und als dringlich anerkannte Wehrreform vorgeplant werden, um einen Druck auszuüben und damit nicht etwa nur die Befestigung des Verfassungsbruchs in Kroatien, sondern überhaupt eine Revision der gesamten ungarisch-kroatischen Verfassung herbeizuführen und das ganze südslawische Problem

aufzuwerfen. Interessant war die Behauptung des Delegierten Dr. Sutjeric, des Landeshauptmanns von Kroatien, der eine befriedigende Lösung dieses Problems nur in einem Trialismus zu finden vermag, der in der Vereinigung Kroatiens-Slavoniens mit Dalmatien und den beiden annektierten Ländern, Bosnien und Herzegowina, zu einem neuen Staatsgebilde in Erscheinung zu treten hätte. Dies also ist das Endziel dieser Bewegung, die durch die Sistierung der Verfassung in Kroatien einen bedeutenden Ansporn erhalten hat.

Wenn auch derzeit noch diese Bewegung in ihren Formen und denen des Angestrebten etwas unklar ist und deshalb der trialistische Staatsbegriff als untreif und vorläufig noch als utopistisch bezeichnet werden muß, so wäre es doch weit verfehlt, wenn wir Deutsche ihr nicht unsere volle Aufmerksamkeit zuwenden würden. Wie rasch namentlich in unserem Süden die politische Entwicklung vor sich geht, mag man daraus ersehen, daß man noch vor wenigen Jahren die Vereinigung der Kroaten und Serben als etwas Unmögliches betrachtete hat, während sie heute in Kroatien bereits vollzogene Tatsache ist. Es wäre ein schwerer Fehler, diese Bewegung in ihrer Bedeutung zu unterschätzen, zumal es heute in den einflussreichsten Kreisen dieser Reichshälfte Persönlichkeiten gibt, die sich mit dem Gedanken einer trialistischen Umgestaltung der Monarchie bereits abgefunden haben. Es bedarf wohl keiner Andeutung darüber, von welcher Tragweite für das Deutsche Reich nicht nur in Österreich, sondern für das gesamte Deutschum Europas überhaupt die Bildung eines rein südslawischen Staates wäre, der sich als ein geschlossener Block zwischen das Deutschum und die Adria einschoben würde. Dies würde nicht allein eine Bedrohung des alpenländischen Deutschums, sondern auch eine ungeheure Einengung sowohl der kulturellen als insbesondere der wirtschaftlichen Einflusssphäre, sowie eine ungeheure Erstarkung des südslawischen Machtbewußtseins im Gefolge haben. Bezeichnend ist ja, daß die Donaumonarchie unter Hinweis auf die Einverleibung von Bosnien und der Herzegowina und der damit verbundenen starken Vermehrung des südslawischen Elementes in der verflochtenen Delegationskonferenz als der größte Balkanstaat bezeichnet wurde.

Mit wachsender Sorge sehen wir Deutsche den Einfluß des slawischen Kapitals in Triest und an den Küsten der Adria wachsen und es hieße, ein Lebensinteresse des Deutschums unterbinden, wenn man ihm den Weg nach dem Süden und Südosten, insbesondere zur Adria, verschließen würde. Der natürlichste Selbsterhaltungstrieb ist es, der die Deutschen in Österreich zu Gegnern aller trialistischen Bestrebungen macht, und es wäre nur zu wünschen, daß man diesen Bestrebungen auch in den weitesten Kreisen des Deutschen Reichs die gebührende Beachtung schenkt. Denn es ist auch im eminent wirtschaftlichen Interesse der Deutschen im Reich gelegen, daß der Weg zur Adria frei bleibe.

Politische Übersicht.

Eine großgermanische Hochschule.

Eine „Hochschule für großgermanische Kultur“ fordert ein nicht genannter Schwärmer, der den „Reichsboten“ für seinen weit ausgreifenden Gedanken gewonnen hat. Der Verlag des „Reichsboten“ verleiht die kleine Schrift, in der diese „Hochschule“ als ein zwingendes Bedürfnis behandelt wird, und in der auch gleich mitgeteilt wird, daß für die Gründung zwei Millionen, für die Unterhaltung jährlich 500 000 Mark nötig sein werden. Was ist das nun für eine Hochschule, für die sich die Öffentlichkeit interessieren soll? Der Begriff ist unbestimmt genug, die zugrunde liegenden treibenden Tendenzen sind es nicht minder. Der Verfasser will den großgermanischen Gedanken gepflegt wissen, wobei sich jedoch sofort ein Einwand erhebt, nämlich der, daß weder in den skandinavischen Ländern, noch in den Niederlanden, noch gar in England, ja nicht einmal in der Schweiz Stimmungen und Strömungen bemerkbar sind, die auf eine Zusammenfassung des Germanentums zu einer idealen oder auch nur ideellen Einheit hindrängen. Höchstens von unseren deutschen Brüdern in Österreich allenfalls (auch hier sind sorgfältige Unterscheidungen nötig) läßt sich eine Richtung dieser Art behaupten. Die „Großgermanische Hochschule“, die der nicht genannte und nicht genannte Verfasser fordert, soll von einem Kuratorium aus allen Ländern germanischer Sprache verwalten werden, und jedes der beteiligten Völker soll eine Anzahl von Studierenden mindestens für ein volles Jahr auf die Hochschule senden, die hier die Vorbereitung zu Trägern großgermanischer Kultur finden würden. „In einem Menschenalter dürften viele Tausende von hervorragenden Geistern auf allen Wirkungsgebieten der germanischen Kultur Verständnis für die Lebensumstände, Lebensmöglichkeiten und -notwendigkeiten der Volksseele, der wirtschaftlichen Bewegungsbedürfnisse und der kulturellen Ideale gewonnen sein, die nun in ihrem Volkskreise nicht nur führend und belebend, sondern mehr noch arbeitend an der Zukunft der germanischen Rasse beteiligt sind. Dann wird eine wahrhaft germanische, im höchsten Sinne des Wortes menschliche Kultur ihre Arbeit an der Seite der lateinischen und slawischen Völker leisten und der europäischen Geistesentwicklung eine friedliche Kriegsführung eine dauernde Wehrmacht sein.“ So die Broschüre. Man liest das nicht ohne gute und freundliche Wünsche, aber man liest es zugleich mit der sicheren Überzeugung, daß dieser großgermanischen Hochschule stets oder mindestens für lange eine der wichtigsten Voraussetzungen fehlen wird, von denen der Verfasser aussieht, nämlich eben die Teilnahme der germanischen Völker außerhalb Deutschlands. So verliert sich der Verfasser in seine Träumerei, daß er seiner Schrift gleich einen ausgearbeiteten Lehrplan anhängt, auf den wir uns hier freilich nicht weiter einlassen können. Man muß aber doch sagen: von allen offenen und geheimen Bestrebungen unserer Unheimlichen gefällt diese Empfehlung einer

Der Wandertrieb.

Von Dr. van Trost.

In jedem Menschen, besonders aber ausgeprägt bei dem Bewohner der Großstadt, wohnt normalerweise ein Gang, aus dem engen der Pfähle seines Heims in die weite Welt zu ziehen. Nicht immer ist dieser Trieb von gleicher Stärke, gewöhnlich schlummert er, um dann, wenn die Erde ihr Sommerkleid anlegt, sich am meisten bemerkbar zu machen. Gewöhnlich finden alle phantastischen Pläne und Wünsche — und sie sind auch bei scheinbar nüchternen Menschen viel phantastischer, als sie es zugeben möchten — ihre Realisierung in der alljährlichen Sommerreise, die dann zwar nicht in die geträumten Gegenden führt, aber doch die Einsicht vermittelt, daß die Welt der Berge sich auch gut sein läßt.

Wissen und Katastrophen bringt dieser wohlbehütet still dahinfließende Wunsch nicht in das Leben des normalen Menschen. Moralische und ökonomische Überlegungen dämmen ihn ein. Allein es gibt eine nicht geringe Zahl von Menschen, denen dieser Hemmung abgehen und bei denen im selben Maße die Stärke des Triebes, in die Ferne zu ziehen, zunimmt. Nicht selten ist der Wandertrieb — die Portomanie — ein Zeichen krankhafter geistiger Veranlagung. Eine selbständige Geisteskrankheit ist er nicht, er ist nichts anderes als ein Symptom für einen bestehenden Entartungsprozeß (neben anderen), der seinerseits wieder die mannigfachen Gestalten, wie wir nachher sehen werden, annehmen kann. Ja, bei ausgesprochenen Geisteskrankheiten kommt er fast gar nicht vor. Das Charakteristische an dem Wandertrieb ist seine unüberwindliche Stärke. Das von ihm befallene Individuum erliegt ihm völlig und ordnet alle seine Handlungen und Erwägungen seinem Primat unter. Er setzt sich abgemessig

durch, der Mensch gehorcht wie eine automatische Maschine. Daher auch die französische Bezeichnung Automatismes ambulatoires. Sich ihm zu entziehen, ist unmöglich. Gewöhnlich ist die Willenskraft der Portomanen an und für sich schon mangelhaft. Allein auch ein normaler Wille würde des elementaren Triebes nicht Herr werden. Deswegen ist es nötig, in Kriminalfällen, in denen es sich um triebhaftes Wandern handelt — etwa bei Fahnenflucht von Soldaten — den Angeklagten zur Zeit der Vernehmung der Tat für geisteskrank zu erklären und ihn so von der drohenden Strafe zu befreien.

Das Wesen des Wandertriebs liegt in einem planlosen Darausfliehen. Von dem Weglaufen des wegen einer Kleinigkeit gemahregelten Kindes, das sich in der nächstbesten Stellung oder einem Keller versteckt, bis zu einer vielen Kilometer weiten Wanderung, ja bis zu einer Reise in ein völlig fremdes Land gibt es alle Zwischenstufen. Wenn die Triebhandlung vollendet ist, kehren die Portomanen, wenn die Umstände es ihnen erlauben, meistens freiwillig, manchmal auch gezwungen an ihren früheren Wohnsitz zurück. Manchmal bleiben sie auch dort, wenn sie ihr Gesicht verschlagen hat. Den Eindruck von Geistesgekränktheit brauchen sie, wenn sie nicht unter der Reize des Triebes stehen, keinesfalls zu empfinden, sofern die Grundkrankheit nicht allzu sehr ausgebildet ist. Wenn man noch dem Grunde fragt, was diesen Symptomenkomplex auslöst, so läßt sich feststellen, daß es nicht eine einzige, sondern eine Gruppe von Krankheiten ist, unter deren Herrschaft es zur Entwicklung der Portomanie kommen kann. Sie alle werden als physische Degenerationsprozesse bezeichnet und bedeuten ein Sinken des Geistes, sei es, daß ein ihm schädliches physisches Klima, ein schlechter Boden ihn verdoht hat, sei es, daß der Keim, dem er ent- sprang, der Verderbnis verfallen war. So ist es im ersten

Stadium die Epilepsie, die bisweilen portomanische Attacken hervorruft. Es ist bekannt, daß das für die Epilepsie Charakteristische der Krampfanfall ist. An Stelle dieser Krampfanfälle können jedoch auch andere psychische Reaktionen treten, die sog. epileptischen Äquivalente, wie tiefe Verstimnungen, Angst, Trübungen des Bewußtseins, explosiv zum Ausbruch gelangende Gemütsregungen und endlich auch der Wandertrieb. Mit einer durchaus unmotivierten Verstimmung, deren Auftreten von älteren Kranken als Signal des kommenden Anfalles wohl verstanden wird, beginnt es. Unter Einengungen des Bewußtseins kommt es dann zum Anwachsen des Triebes, sich zu entfernen, irgend wohin zu entlaufen. Was weiter geschieht, läßt sich gewöhnlich nicht ermitteln, denn die Wesen besitzen für die Zeit des Anfalles nachher keinerlei Erinnerung. Schließlich finden sie sich irgendwo wieder, sie erwachen aus ihrem Dämmerzustand manchmal in einer fremden Stadt, in die sie von ihrer Heimat mit der Eisenbahn gefahren sein müssen. Eine Ursache, warum sie gerade diesen Ort gewählt haben, läßt sich nie ermitteln. Häufig sind die Portomanen, wenn ihnen das Reisegeld fehlt, nach ihrem bisherigen Wohnsitz zurückzukehren, und sie keine Verweilung haben, gezwungen, an dem neuen Orte Arbeit zu nehmen, bis sie sich genügend Mittel zur Rückkehr erspart haben, oder bis eine neue portomanische Attacke sie in eine neue Stadt wirft.

Mit ganz so elementarer Macht scheint sich der Wandertrieb bei den hysterischen Konstitutionen nicht durchsetzen zu müssen. Vieles scheint in der Seele des hysterischen Menschen schon vorgebildet zu sein, was ihn dem Wandertrieb leicht zum Opfer fallen läßt. Die ungelöste Phantasie, die dem Hysterischen innewohnt, spiegelt ihm nur allzu oft die Sehnsüchte und Geheimnisse fremder Länder vor und läßt in ihm den Wunsch aufkommen, in diesen ein freies und inter-

Hochschule für germanistische Kultur weitaus am besten. Sie beweist sich mit anerkanntem Wert und ohne die bekannten herkömmlichen Überforderungsleistungen eines kraftgeschwächten Teutonismus auf dem Gebiete von Kultur und Bildung, also auf einem Boden, wo sich viele sonstige Gegensätze in Einklang bringen lassen können.

Die Branntweinsteuer-Kommission

hat im Salopp gearbeitet und die erste Lesung des Entwurfs über die Besteuerung des Kontingents am Donnerstag zu Ende geführt. Leider ist es nicht gelungen, auch nur die kleinsten Konzessionen bei den Parteien der Rechten durchzusetzen. Danach bleibt es also im wesentlichen bei den Bestimmungen der Regierungsvorlage; Durchschnittsbrand und Überbrandsteuer, letztere in der bekannten exorbitanten Höhe, werden aufrecht erhalten. Vielleicht ist es noch möglich, bei der Vergütungspflicht einige Milderungen zu erreichen. Als Ergebnis der ganzen Aktion wird, wie es vorausgesehen war, eine Erhöhung der Verbrauchsabgabe die Folge sein. Wie viel davon in die Reichskasse fließen wird, bleibt noch wie vor unklar, um so mehr, als von den erhofften Mehrerträgen 16 Millionen Mark zur verstärkten Bräunung des gewerblichen Spiritus aus der Reichskasse abgegeben werden sollen. Selbst bei der günstigsten Rechnung, wie sie von der Regierung für richtig gehalten wird, würde der Reinertrag zur Deckung der Seeres- und Marinevorlagen nur 20 Millionen Mark betragen. Vorsichtiger Schätzungen rechnen damit, daß überhaupt kein Pfennig für die Reichskasse übrig bleiben wird. Für die Deckungsfrage scheitert also die ganze Aktion in der Branntweinsteuergesetzgebung so gut wie völlig aus. Die Kontingentssteuer ist mehr und mehr hervorgetreten, auf anderem Wege das Erforderliche nachzuholen. Daß hierbei nur eine Verbrauchs- und nach Lage der Dinge nur eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer in Frage kommen kann, darüber werden sich auch die Parteien der Rechten nicht im unklaren sein dürfen — zumal da ja aus den Andeutungen des Reichskanzlers und den unabweislichen Erklärungen des früheren Schatzsekretärs Vermuthungen hervorgeht, daß ein Zurückkommen auf die Erbschaftsteuer im ursprünglichen Plan der Regierung gelegen hatte.

Deutsches Reich.

* Aufhebung der badiſchen Gefandtschaft in München. In der zweiten badiſchen Kammer hat gemäß dem Mehrheitsantrag der Budgetkommission die Gesamtheit der Reaktionen, der Nationalliberalen, der Fortschrittler und der Sozialdemokraten, mit 40 gegen 24 Stimmen des Zentrums und der Konservativen beim Budget des auswärtigen Amtes nach lebhaften Reden die Streichung der Position von 22 700 M. für die badiſche Gefandtschaft in München beschlossen. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Streichung von 25 000 M. für Orden und Ehrenzeichen wurde gegen die Widerheit der Sozialdemokraten und der Fortschrittlerpartei, der letzteren mit einer Ausnahme, von der Mehrheit des Hauses abgelehnt.

* Der Kaiser-Wilhelm-Kanal haben im Rechnungsjahr 1911 52 817 Schiffe (gegen 45 569 Schiffe im Rechnungsjahr 1910) mit einem Kellerraumgehalt von 8 478 270 Registertons (1910: 7 579 339 Registertons) benutzt und, nach Abzug des Schiffsgebührens, an Gebühren 3 882 100 M. (1910: 3 561 681 M.) entrichtet.

sh. Erste Tagung der deutschen Hausbesitzer-Genossenschaften. Im weiteren Verlauf der Hausbesitzermesse traten vornehmlich die deutschen Hausbesitzer-Genossenschaften, die sich im Februar d. J. in Berlin zu einem großen Verband zusammengeschlossen haben, zu ihrer ersten Tagung zusammen. Zunächst erstattete Justizrat Dr. Baumert (Spandau) ein Referat über die Deutsche Hausbesitzerbank, die eigentlich nur eine Buchabrechnungsstelle zwischen den Genossenschaften und der Preussentasse bilden soll. Bisher haben sich ihr 20 Hausbesitzer-Genossenschaften angeschlossen. Direktor Korthaus (Berlin) gab sodann eine Übersicht über die Tätigkeit der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, die nur Betriebskredit und vorübergehenden Kredit den

Genossenschaften zuführt. Er vertritt die Meinung, daß die Kreditgenossenschaften der Hausbesitzer sich am besten zu Provinzialverbänden zusammenschließen und nicht sich in einem Zentralinstitut vereinigen. Rentner Kliche (Berlin) referierte über das Thema „Wach- und Schließgesellschaften“. An diese Vorträge schloß sich eine sehr lebhaft diskutierte. Rentner Wege (Berlin) empfiehlt die Errichtung von Genossenschaften, die die Ausbittungsgarantie übernehmen, hält aber den Anschluß an die Preussentasse nicht für ohne weiteres empfehlenswert, da bei eventuellen Verlusten die Genossenschaften haftbar seien, während sie z. B. bei der Dresdener Bank nicht haften dürften. Bankdirektor Hartmann von der Zentralgenossenschaftskasse führt aus, daß die Dresdener Bank wohl nicht in der Lage sei, den Genossenschaften irgendwelche verbindende Zusagen für Kreditgewährung zu machen. Für die Genossenschaften handle es sich doch darum, einen Rückhalt für alle Zeiten zu gewinnen, und das könne nur durch den Anschluß an gemeinnützige Institute erreicht werden. Direktor Korthaus (Berlin) wendet sich in längeren Ausführungen gegen die Errichtung von Genossenschaften mit Übernahme der Ausbittungsgarantie. In der Übernahme der Ausbittungsgarantie liege eine außerordentliche Gefahr, denn selbst der Austritt eines Mitglieds aus der Genossenschaft könne nicht verhindern, daß die Genossenschaft der Ausbittungsgarantie nachzukommen habe. Und wenn man immer von der Solidarität der Haus- und Grundbesitzer rede, so meine er, daß darauf kein Pfiffel zu geben sei, sobald es sich um rein finanzielle Fragen handle. (Hört! Hört!; lebhafter Widerspruch.) Solche Ausbittungs-genossenschaften wären geradezu ein Unglück für den ganzen Hausbesitzerstand. Nach einer weiteren Diskussion wurde die Tagung geschlossen.

* Der Hauptvorstand der reichs- und freikonservativen Partei wird heute Samstag zu einer Sitzung zusammenkommen. In der Sitzung wird über die politische Lage nach den Reichstagswahlen berichtet; an den Vortrag wird sich eine Diskussion knüpfen. Die Mitglieder des Gesamtverbandes bleiben danach zu einem Beisatzabend vereinigt. Der Sonntag wird einer Besprechung der Organisationsfragen in den einzelnen Landesstellen gewidmet.

* Der Spionagefall Dreher. Die Affäre des deutschen Grenzkommissars Dreher, der vor einigen Wochen unter dem Verdacht der Spionage von der russischen Grenzschutzbehörde verhaftet und in der Festung Kowno interniert wurde, scheint jetzt zugunsten des Verdächtigten aufgeklärt zu sein. Dreher wird voraussichtlich in den nächsten Tagen von den russischen Behörden freigegeben werden und nach Gdansk zurückkehren, da sich keine vollkommene Schuldlosigkeit ergeben hat.

* „Von nichts freier als von Freiheit.“ Im „Vorwärts“ wird der Ausschluß des Genossen Hilbrandt in Solingen als etwas „Selbstverständliches“ verteidigt. „Nur wer das Wesen einer Partei völlig leugnet“, beruft das sozialdemokratische Zentralorgan, „kann dem Irrtum verfallen, für eine Partei unbefristete Meinungsfreiheit zu verlangen.“ Es gibt also nur die Freiheit, die Herr Ledebour, Herr Stadthagen und Frau Luxemburg meinen.

* Die Berliner Fleischerbewegung. Die Fleischergehilfen in Neu-Cölln, soweit sie im Verband der Fleischergehilfen Deutschlands organisiert sind, haben beschlossen, überall die Arbeit einzustellen, wo die Forderungen nicht bewilligt sind. In etwa 50 Betrieben wird bereits zu den neuen Bedingungen gearbeitet.

Parlamentarisches.

Die Geschäftsliste des Reichstags. Der Seniorenkonvent des Reichstags beriet über die Geschäftsliste. Er hat den Wunsch, und demgemäß soll der Versuch gemacht werden, bis Pfingsten fertig zu werden. Dies kann gelingen, wenn folgenden Arbeitsplan eingehalten wird: Vom 10. bis 24. Mai folgen 12 Sitzungstage zur Verfügung. Hieron sollen entfallen auf die zweite Beratung des Staats für Heer und Marine und die zweite Beratung der Wehrvorlage vier Tage, vom 10. bis 14. Mai; zweite Beratung der Hölle, kleinere Staats usw. ein Tag, 15. Mai; zweite Beratung der Staats für den Reichskanzler und Auswärtiges Amt zwei Tage, 17. und 18. Mai; zweite Beratung der Befestigung des Branntweinkontingents zwei Tage, 20. und 21. Mai; dritte Beratungen drei Tage, 22. bis 24. Mai. Um die Geschäfte zu fördern, sollen die Hauptkommissionen heute Samstag Sitzung halten, zumal die nächste Woche einen Feiertag bringt. Es bestätigt sich also, daß man die Wehrvorlagen vor Pfingsten erledigen und den Reichstag dann bis zum Herbst vertagen will. Natürlich will man auch die Branntweinsteuernovelle, die sogenannte Deckungsvorlage, erledigen; aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß das gelingt; wahrscheinlich wird also die Deckungsfrage auf den Herbst verschoben.

stellung in ihrem Dämmerzustand gehabt haben, sich auf den Bloßberg zur Satannesse zu begeben.

Das Bezeichnende für den hysterischen und epileptischen Wandertrieb ist der Dämmerzustand, unter dessen Herrschaft die Wanderungen vor sich gehen und die auf ihn folgende Amnesie, d. h. die Unfähigkeit, sich an die Dinge zu erinnern, die während des Anfalles geschehen sind. Es handelt sich dabei schon um recht schwere Störungen der Einheit der psychischen Persönlichkeit. Sie sind demgemäß auch nicht sehr häufig. Weit mehr zahlreicher aber sind diejenigen Fälle, bei denen dauernder Wandertrieb ein Merkmal des Charakters, gewissermaßen eine Lebensgewohnheit ist. In ihnen entläßt sich diese Leidenschaft nicht instinktmäßig und explosiv und nicht in einem Dämmerzustand wie bei Epileptikern und Hysterischen. Solche Leute findet man fern von ihrer Heimat in fremden Ländern umherziehen, ohne festen Reiseplan und bestimmte Absichten. Man findet, wo sie mit ihren geringen Mitteln überall gewesen sind, wie sie sich durchgeschlagen haben. Immer noch ist es der Orient, welcher derartige Typen anzieht, gleich als ob die Wunder von Tausendundeine Nacht lockten. Ein viel traurigeres Bild bietet sich uns dar, wenn wir auf die Landstrassen blicken. Über 200 000 Menschen liegen in Deutschland auf ihnen, auf steter Wanderung begriffen, ohne Wohn- und Wohn, arbeitslos und vom Bettel allein lebend. Eigentliche Verbrecher finden sich unter den Vagabunden verhältnismäßig selten, wenn man etwa von den kleinen Diebstählen, die sie, um sich Lebensmittel zu verschaffen, gelegentlich ausführen, abstieht. Aber sie sind defekte Menschen, wie man sich aus Untersuchungen, die mit ihnen angestellt worden sind, überzeugen kann. Um nur eine Statistik anzuführen: Unter den Landstreichern, die in Breslau zur Beobachtung kamen, waren nur 15 Prozent Gefunde, dagegen 58 Prozent Schwachgehaltige, 22 Prozent hochgradig Schwachgehaltige und 13 Prozent Epileptiker. Mehr als Zweidrittel waren der Trunksucht verfallen. Gewiß war ein Teil von ihnen durch Krankheit, Hunger und Strafe auf die Landstrasse geworfen worden und nicht freiwillig gegangen. Allein

Der bayerisch-preussische Lotterievertrag wird, wie der Vizepräsident v. Buchs zu Beginn der Sitzung in der bayerischen Kammer mitteilte, am Dienstag im Plenum der Kammer zur Beratung gelangen.

Heer und Flotte.

* Schiffsbewegungen. S. M. S. „Friedrich Karl“ ist am 8. Mai in Kiel, Flugplanonensboot „Otter“ am 8. Mai in Tschunling eingetroffen. „Iris“ am 9. Mai in Swatow. S. M. S. „Hohenzollern“ und „Kolberg“ sind am 8. Mai von Korfu nach Genua in See gegangen. „Jüten“ ist am 7. Mai in Eiberg eingetroffen und am 8. Mai wieder in See gegangen. „Grille“ ist am 5. Mai in Kiel eingetroffen und am 8. Mai wieder in See gegangen.

In der Zusammenfassung der militärischen Verbände an der Westgrenze treten, wie der „Köln. Volksztg.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, folgende Änderungen ein: Der neuen Armeeinspektion (Nr. 7), die ihren Sitz in Saarbrücken erhält, werden unterstellt: das 16. Armeekorps in Straßburg, das 16. Korps in Metz und das neu zu errichtende 21. Korps in Saarbrücken. Nach Saarbrücken kommt ferner der Sitz der 31. Division, umfassend die 32. Infanterie-Brigade Saarbrücken, bestehend aus den Regimentern 70 in Saarbrücken und 174 in Forbach, die 62. Infanterie-Brigade in Hagenau, bestehend aus den Regimentern Nr. 60 in Weiskenburg, Nr. 173 in Hagenau und Nr. 166 in Wittich, die 31. (bisher 16.) Kavallerie-Brigade in Saarbrücken, bestehend aus den Regimentern Ulman 7 und Dragoner 7, beide in Saarbrücken, und schließlich die 31. Feldartillerie-Brigade in Hagenau, bestehend aus den Regimentern Nr. 31 in Hagenau und Nr. 67 in Hagenau und Wischweiler. Neu errichtet und dem 21. Korps zugeteilt wird das 27. Bionier- und das 21. Trainbataillon (letzteres kommt voraussichtlich nach Saarbrücken). Das neue 21. Korps umfaßt ferner die 42. Division mit der 59. Infanterie-Brigade in Saarburg, der 65. Infanterie-Brigade in Mörchingen, der 42. (bisher 30.) Kavallerie-Brigade in Saarburg und der 42. Feldartillerie-Brigade, die neu gebildet wird. Die 59. Infanterie-Brigade umfaßt die Regimenter Nr. 97 in Saarburg und Nr. 188 in Dieuze, die 67. Infanterie-Brigade, die Regimenter Nr. 17 und Nr. 131 in Mörchingen, die 42. Infanterie-Brigade die 11. und 15. Ulmanen in Saarburg.

Flottenübungen vor Helgoland. Die ganze Hochseeflotte und die Aufklärungsflotte sind vor Helgoland zu Übungen zusammengezogen, wo auch vier Torpedobootflottilien und eine Minensucherddivision eingetroffen sind. Das Schulschiff „Grille“ ging mit Offizieren der Marineakademie, darunter dem Prinzen Adalbert von Preußen, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal zu einer achtstägigen Belehrungsfahrt nach der Nordsee. Die Unterseeflotten flottierte dampft auf dem Kanalwege nach Helgoland, um an den Übungen der Hochseeflotte teilzunehmen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Generalstreik. Pola, 9. Mai. Die Arbeiter der Gasanstalt und des städtischen Elektrizitätswerkes haben sich den Straßenbahnen angeschlossen und gleichzeitig die Arbeit eingestellt, nur die Heizer blieben im Dienst. In einer abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, den Generalstreik morgen in vollem Umfang auszusprechen. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Schweiz.

Erlkönig Manuel von Portugal, der zwei Tage in Lausanne verweilt hatte, ist jetzt, wie berichtet wird, nach Bern abgereist. Während seines Aufenthaltes in Lausanne hat er eine Anzahl portugiesischer Royalisten empfangen und längere Unterhaltungen mit ihnen gepflogen.

Italien.

Steinbombardement auf einen Bischof. Rom, 10. Mai. Als gestern der Bischof Pellizzari mit mehreren Geistlichen von einer religiösen Zeremonie von Corbaggio nach Vianenza zurückkehrte, wurde in der Nähe der Stadt ein wahres Steinbombardement auf seinen Wagen eröffnet. Sämtliche Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

England.

Eine Parteifusion. London, 10. Mai. Versammlungen der Konservativen und der liberalen Unionisten beschloßen gestern einstimmig die Fusion der beiden Parteigruppen.

essantes Leben nach seinen eigenen Gesetzen zu führen. Diese Wünsche können sich dann zu einem Triebe verdichten, der plötzlich einmal fürnehmlich sein Recht verlangt. Auch die Wanderungen der Hysterischen pflegen fast immer unter Trübung des Bewußtseins vor sich zu gehen. Scheinbar motioloſ, ergeben sie doch häufig bei der feineren Analyse, daß irgend ein Wunsch hinter der so verkehrt aussehenden Handlung steht, so manchmal der, eine geliebte Person wiederzufinden, die sich früher an diesem Orte aufgehalten hat, oder einen Platz aufzusuchen, an dem sich ein angenehmes Erlebnis zugetragen hat, ohne daß jedoch die Befallenen sich eines solchen Wunsches bewußt sind. Auch Träume scheinen bisweilen eine Rolle zu spielen, indem eine Wanderung vorgeträumt wird, die nachher im halben Schlofe, im Dämmerzustand, in die Wirklichkeit umgesetzt wird. So träumte ein Mädchen, das eben wegen hysterischen Wandertriebs in der Anstalt war, daß es wieder eine Wanderung nach einem in der Umgegend gelegenen See unternehmen würde. Und in der Tat wurde sie längere Zeit später in einem Dämmerzustand trend am Ufer des Sees aufgefunden. Erst später aber ließ sich der Zusammenhang zwischen Traum und Wanderschaft ermitteln. Im Ausgang des Mittelalters haben hysterische Porionanten Anlaß gegeben zur Entstehung der Erzählungen von den Hegenfahrten zum Hegenabbat. Die Chroniken aus dem 14. und 15. Jahrhundert erzählen, wie man Menschen, die aus einem fremden Lande stammten, nach auf den Hegen gefunden habe. Auf Fragen gaben sie an, daß sie zum Hegenabbat geritten wären, im Angesicht des Satans aber, von Reue gepackt, das Kreuz geschlagen hätten und nun zur Strafe für diesen Abfall vom Herrscher der Hölle auf die Erde geworfen seien. In der Tat waren sie in einem Dämmerzustand in die ihnen völlig unbekannte Gegend gekommen und hatten etwa nach einer plausiblen Erklärung für dieses merkwürdige Erlebnis gesucht, wobei natürlich der Teufel herhalten mußte. Andererseits aber werden oftmals die hysterischen Porionanten geradezu die Vor-

es scheint doch, als ob auch diese antisozialen Elemente, die ihr ganzes Leben lang wie geblüht an der Landstrasse hängen und von ihr durch nichts loszubekommen sind — weder durch Strafe noch durch Rettungsversuche — als einzige aber starke Kraft ihres Lebens das Ankerziehen lieben und sich der Befriedigung dieses Triebs um so eher hingeben, als ihnen irgendwelche Hemmungen intellektueller und gefühlsmäßiger Art völlig fremd sind. Seitdem es eine Heilpädagogik gibt, in der Arzt und Lehrer zusammenarbeiten, um das Seelenleben der Kinder zu erforschen, weiß man, daß das geübte Triebleben des Menschen schon in der Jugend offenbar wird, und man hofft, daß es zu dieser Zeit noch möglich ist, erzieherisch und umbildend auf die werdende Seele zu wirken. Im Kindesalter wird es am schnellsten offenbar, wenn Triebe sich übermächtig zu entwickeln im Begriff sind. Denn hier fehlen ja noch normalerweise die Hemmungen der Erwachsenen. Das Fortlaufen der Kinder vom Hause oder von der Schule ist ein alarmierendes Signal, daß die Seele aus dem Gleichgewichtszustand zu geraten droht, daß eine verminderte Widerstandsfähigkeit, Affekte niederzuhalten, und ein unmäßiges Hingeben an Stimmungen vorliegt. Hin und wieder wird es sich zwar als ein toller Knabenstreich herausstellen, wenn ein Junge vom Hause oder von der Schule wegläuft. Aber dies ist selten. Im allgemeinen verdienen derartige Extravaganzen, besonders wenn sie sich wiederholen, die schärfste Beachtung, wenn nicht die ganze Persönlichkeit unter die Vorherrschaft eines Triebs geraten soll.

Es liegt im Wesen der fortschreitenden Kultur, daß sie das Triebleben zugunsten ethischer und sozialer Vorstellungen einengt. Bei manchen Individuen, die den Anforderungen eben dieser Entwicklung nicht zu entsprechen imstande sind, drängt es mit elementarer Gewalt wieder als ein atavistischer Rückschlag hervor. Wenn wir an den frei schweifenden Menschen der Urzeit und an die ebenfalls triebartigen Wanderungen früher Völker denken, werden wir verstehen, warum auch der Wandertrieb als ein Überbleibsel längst vergangener Entwicklungsstufen der Menschen anzusehen ist.

Requith über die Flotte. London, 10. Mai. Bei dem Dinner des Zentralverbandes englischer Bankiers erklärte Premierminister Requith, als er in einer Ansprache auf die gegenwärtigen Flottenverhältnisse in Plymouth zu sprechen kam: Ich habe soeben als Augenzeuge einem Schauspiel beigewohnt, das schwerlich in der Weltgeschichte seinesgleichen haben dürfte; die gesamte britische Flotte war unter den Augen des Königs versammelt. Während ich rund um die Flotte fuhr und einige dieser großartigen und vollendeten Leistungen moderner Technik besichtigte, konnte ich dennoch den Gedanken nicht unterdrücken, ob nicht eines Tages die Zeit kommen wird — vielleicht erlebe ich sie noch oder doch wenigstens die jüngeren Herren dieses Kreises —, wo die für diese Leistungen erforderlichen Riesensummen für nützlichere, fruchtbringendere Zwecke aufgewandt werden können und die Welt von einem Alp befreit wird, der jetzt noch auf einigen ihrer edelsten Bestrebungen lastet. Die englische Flotte — wir wissen es und die Welt weiß es — ist keine Angriffswaffe, sondern nur Verteidigungswaffe. Aber mit Rücksicht auf die zahllosen, sich ständig mehrenden Interessen, mit deren Schutz wir betraut sind, können wir niemals, so lange die Welt in ihrem gegenwärtigen Zustand sich erhält, die notwendigen Mittel vernachlässigen, die diese Interessen gegen jede Gefahr sicherstellen. Die Erhaltung unserer Suprematie, einer unbestreitbaren, unbesiegbaren Suprematie zur See, ist die erste und fundamentale Bedingung nicht allein der Integrität des Reiches, sondern auch der Existenz des britischen Volkes.

Rußland.

Das angebliche Komplott. Petersburg, 10. Mai. Wie die Polizei jetzt ermittelt hat, ist die angebliche Studentin Claudia Savina, die vorgab, von der revolutionären Organisation mit einem Attentat auf den Minister beauftragt zu sein, in Wirklichkeit Arbeiterin in einer Konfektionsfabrik und heißt Maria Ivanowa. Sie ist eine äußerst hysterische Person, die jeglicher Politik fernsteht. Sie las viele Zeitungen und wollte auch durch die Zeitungen bekannt werden und simuliert deshalb ein politisches Attentat mit leichtem Selbstmordversuch.

Die bulgarische Subversion. Petersburg, 9. Mai. Die außerordentliche bulgarische Gesandtschaft ist vom Kaiser in einer Abschiedsaudienz empfangen und zur Tafel gezogen worden.

Die Pest. Petersburg, 9. Mai. Das Uralgebiet wird offiziell als durch die Pest bedroht erklärt.

China.

Die Russen in der Mongolei. Urga, 9. Mai. Die von der mongolischen Regierung beauftragten russischen Instrukteure begannen mit der Instruktion der mongolischen Truppen. Von 200 ausgewählten Soldaten mußten in den ersten Tagen 100 als untauglich entlassen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Todesfall. Rentner Albert Domciet ist gestern in seiner Wohnung Poststraße 15 im 80. Lebensjahre gestorben. Er hatte lange Zeit im Ausland gelebt und dort hervorragende Stellungen bekleidet. Hier war der Verstorbene seit Jahren ansässig. Er zeigte lebhaftes Interesse für das öffentliche Leben und war sehr wohlthätig.

— Wiesbaden kontra Weisenau. Der Landarmenverband Wiesbaden klagte vor dem rheinischen Provinzialausschuß gegen den Ortsarmenverband Weisenau auf Übernahme von Pflegekosten des Rentners Gruber aus Niederjosbach. Gruber war wegen Vordurchsicht an seiner Frau zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, kam aber wegen Geisteskrankheit in die Anstalt Eichberg. Er wurde im vorigen Jahre vorläufig aus der Anstalt entlassen, ging in seine Heimat, Hütten, aber alsbald von dort in die Wälder und verschwand dann. Er kam nach Weisenau und arbeitete eine Woche in der Zementfabrik. Nun wurde er auf Veranlassung seiner Heimatbehörde zwangsweise nach Niederrhein geschickt und von dort kam er wieder in das Zuchthaus Eichberg. Wiesbaden verlangte nun, da Gruber eine Woche in der Zementfabrik gearbeitet, von Weisenau die Übernahme der Verpflegungskosten, was von dieser abgelehnt wird. Der Provinzialausschuß wies die Klage von Wiesbaden als unbegründet kostenmäßig ab, außer den Anwaltskosten hat Wiesbaden noch einen Betrag von 10 M. an die Provinzialkasse zu zahlen.

— Aus der katholischen Kirchengemeinde. Die Kirchengemeindeverwaltung beschloß sich mit der Beratung des Voranschlags für das Jahr 1912/13. Das Gesamtbild des Etats ist kein erfreuliches und hat sich gegen die Vorjahre erheblich verschoben. Die Einnahmen und Ausgaben balancieren mit 217 051 M. 22 Pf. Die Spannung gegen das Vorjahr beträgt über 21 000 M., hervorgerufen auf der einen Seite durch die durch Entnahme von Kapitalen zum Bau der dritten Kirche bedingten erheblichen Einnahmeverluste an Zinsen, ferner einen empfindlichen Rückgang der Steuerentnahme und sonstiger laufenden Einnahmen, auf der anderen Seite durch wesentlich höhere dauernde Mehrbedürfnisse des Etats. An einmaligen Ausgaben verzeichnet der Voranschlag eine Summe von 85 000 M. für das Pfarrhaus an der dritten Kirche. Ob bei vorausgesetzlichen weiteren Mehrausgaben mit dem gegenwärtigen Kirchensteuerfuß von 18 Prozent der Einkommensteuer auskommen sein wird, steht dahin. Der Voranschlag wurde genehmigt.

— Der freireligiöse Religionsunterricht und die Rechtspredikation. Im 6. der laufenden Jahrgänge der von ihm herausgegebenen Monatschrift „Es werde Licht“ beschäftigt sich Prediger Weller von hier unter der Überschrift „Das Wiesbadener Landgericht und das preussische Kammergericht als christliche Spruchkollegien“ ausführlich mit dem bekannten und auch im „Wiesbadener Tagblatt“ kritisierten Urteil, in welchem sich das hiesige Landgericht und dann auch das Kammergericht in Berlin auf den Standpunkt gestellt haben, daß die deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde nicht mehr identisch sei mit der ehemaligen deutschkatholischen Gemeinde, die in Nassau den übrigen anerkannten christlichen Konfessionen gleichgestellt war, weil sie nicht mehr als christliche Konfession gelten könnte. Das unverständliche Urteil, durch das die freireligiösen gezwungen werden, ihre Kinder in den Religionsunterricht einer anderen

christlichen Konfession zu schicken, wird von Weller in der schärfsten Weise kritisiert. Wer den Sachverhalt kennt und sich klar macht, daß es in der Tat nicht die Aufgabe von Gerichtshöfen sein kann, festzustellen, was christlich ist, aber was sich noch christlich nennen darf, daß das Urteil des Land- und Kammergerichts zahlreichen Eltern das selbstverständliche Recht nimmt, ihre Kinder in ihrer religiösen Auffassung erziehen zu lassen, daß die Folgen dieses Urteils für die Kinder selbst nur unheilvolle sein können, der wird die Entscheidung verstehen, die dem Prediger der hiesigen deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde bei der Niederschrift seines Artikels die Feder geführt hat. Man wird Weller jedenfalls nur zustimmen, wenn er meint, die beiden Gerichte hätten ein Urteil in einer Sache gefällt, deren Gerechtigkeit sie auf den Weg der Gesetzgebung hätten verweisen sollen.

— Der Gewerbeverein für Nassau, dessen Zentralverband seinen Sitz in Wiesbaden hat, hält seine diesjährige Generalversammlung am 3. und 4. Juni in Hamburg v. d. H. und zwar im Goldsaal des dortigen Rathauses. Die Verhandlungen beginnen vormittags 9 Uhr. Am 2. Juni, abends 8 Uhr, findet im Saalbau, Luisenstraße 95, die übliche Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen vorläufig außer den üblichen Jahresberichten und anderem ein Vortrag über die Aufgaben der Gewerbevereine in der Neuzeit und ein Vortrag über die Gewinnung von Wasserkräften und ihre Ausnutzung für Handwerk und Gewerbe. Eine Anzahl Anträge von Lokalvereinen und von Mitgliedern und des Zentralverbandes werden ebenfalls die Versammlung beschäftigen.

— Das Bierflaschenpfand, welches, wie schon bekannt, die Brauereien eingeführt haben, rührt bei den Flaschenbierverkäufern auf Widerstand, wie folgende Zuschrift aus deren Kreisen beweist: „Durch die Einführung des Flaschenpfandes verlieren sich die Brauereien, die Verluste an Flaschen auf die Bierverkäufer abzuwälzen. Wenn es auch sehr bedauerlich ist, daß mit den Flaschen viel Unfug getrieben wird, so sind die Bierverkäufer absofort nicht gewillt, das Flaschenpfand zu tragen. Die Mehrzahl der Konsumenten will kein Pfand bezahlen und der Verkäufer muß den Schaden allein tragen. Durch die häufige Fälschung der Bierflaschen machen sich dieselben den Brauereien rasch bezahlt und sind dieselben wohl in der Lage, die Verluste zu tragen. Gegenwärtig geht unter den Geschäften eine Liste um, welche schon eine große Anzahl Unterzeichner aufweist von denjenigen Bierverkäufern, welche keine Biere mit Pfand führen wollen; sie stellen in der Schrift den Brauereien eine Frist von 8 Tagen, sich zu äußern.“

— Es wird fortgeführt. Ein Leser aus der Webergasse schreibt uns: „Seit einigen Tagen ist der Teil der Webergasse zwischen Langgasse und Saalgasse wieder einmal aufgerissen. Augenscheinlich handelt es sich um die Einlegung eines neuen, größeren Gullys. Dieser ist sicherlich schon länger als notwendig erlaubt und dürfte auch in kürzerer Zeit erledigt sein. Aber man muß sich doch fragen, warum jene Arbeit, die doch zweifellos auch zu anderer, früherer Zeit hätte gemacht werden können, gerade jetzt vorgenommen werden muß, wo die „Schulferien“ beginnt und der Verkehr der Bade- und Kurgäste erspäuert wird. Hätte das nicht schon viel zeitiger, insbesondere bei dem milden Winter, geschehen können? Gerade auch in dem hier in Betracht kommenden Teil der Webergasse ist das ewige Wühlen in den Straßen zur Unzeit lärmend und schädigend.“

— Die Eisheiligen, Ramerius, Kontradius und Servatius, deren Namenstage auf den 11., 12. und 13. Mai fallen, sind gefürchtete Leute, namentlich dann, wenn, wie in diesem Jahre, die Vegetation bereits sehr weit vorgeschritten und die Baumbäume noch nicht überwunden ist. Das Austreten der Eisheiligen oder vielmehr die Erscheinung eines kalten Rückfalls, mit dem wir um diese Zeit ziemlich sicher rechnen dürfen, hängt offenbar mit dem Ausgleich der Temperaturunterschiede zusammen, die durch das Abziehen der erkrankten und das Eindringen der kalten Luftströmungen hervorgerufen werden. Daß gerade die Heiligen Ramerius, Kontradius und Servatius in den Ruf der Eisheiligen gekommen sind, hängt damit zusammen, daß sie mit der Einführung des Christentums an die Stelle der Frost- und Eiszeiten traten, die im altheidnischen Volksglauben im Mai eine Rolle spielten.

— Automobil Ausflug nach Heidelberg. Begünstigt vom herrlichsten Wetter fand am Donnerstag der erste Autoausflug nach Heidelberg bei reger Beteiligung statt. In acht neuen Daimler-Opelwagen der hiesigen Automobil-Zentrale (J. Goebel, Bahnhofstraße 20) ging die Fahrt auf staubfreien Wegen über Mainz, Darmstadt auf die Bergstraße, an deren Anfang im „Hotel zur Krone“ in Auerbach eine einstündige Rast eingelegt wurde. Die Weiterfahrt auf der Bergstraße ließ bei wunderbarer Klarheit alle Schönheiten der Umgebung erkennen, so daß man eigentlich bedauerte, schon so schnell am Ziel in Heidelberg, angekommen zu sein. Nach eingehender Besichtigung des Schlosses fanden sich die Teilnehmer im „Schloßhotel“ zu einem opulenten Mittagmahl zusammen, nach welchem die Abfahrt um 1/2 11 Uhr erfolgte. Eine kurze Rast in Darmstadt und bald tauchten die Lichter der Weltstadt vor uns auf. Die vielen aufrichtig gemeinten Dankesworten an den Leiter der Fahrt für den abwechslungsreichen und genussreichen Tag geben das berechtigte Zeugnis für den Anfang, welchen diese beliebten Autofahrten der Kurverwaltung beim Publikum schon längst gefunden haben.

— Kein Kindesmord. Eine hier in Stellung gewesene, nach ihrer Heimat Aschaffenburg reisende Frauensperson war unterwegs in der Eisenbahn vom Sturz überfallen worden, und da man das Neugeborene auf den Schienen fand, war sie in den Verdacht des verübten Kindesmordes geraten. Die Untersuchung hat aber mit großer Wahrscheinlichkeit ergeben, daß eine verbrecherische Absicht ausgeschlossen ist. Mutter und Kind befinden sich in Darmstadt in einem Krankenhaus ganz wohl.

— Personal-Nachrichten. Der Inspektor am hiesigen Gerichtsamt, Schaffler, ist zum 1. Juni an das Gerichtsamt in Frankfurt a. M. versetzt.

— Immobilien-Versteigerung. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinshaft erfolgte Freitag vor dem Amtsgericht dahier die Versteigerung des Wohnhauses mit Hofplatz und Hofraum, Kaiser-Friedrich-Ring 69 hierseits, mit einem Flächeninhalt von 7 ar 72 qm. Der Schätzwert des Immobilien betrug 210 000 Mark. Letzt- und Höchstbietende mit 183 000 Mark war die Ehefrau des Rentners Peter Schaffler, Heidegasse 5.

— Kleine Notizen. Der Sturz des Knaben R. aus dem Fenster eines Hauses in der Schwalbacher Straße, von dem wir kürzlich berichteten, hat seine Ursache, wie und der Vater des Kindes mitteilt, in einem unglücklichen Zufall.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Vortrags-Kunst.** Die Kristallkugel W. Weib hat in ihrem Vortragslokal in der Wilhelmstraße in einem besonders hierzu von dem Architekten Hoppe entworfenen und sehr geschmackvoll ausgestatteten Ausstellungsraum Erzeugnisse der Vortragskunst ausgestellt, die nicht allein durch die künstlerische Form und die ruhige Farbenvirkung, sondern auch durch die vollendete Technik in der Herstellung das Auge des Kenners und Sammlers entzücken. Neben den bekannten hiesigen Vortragskugeln, die in verschiedenen Originalen verfertigt sind, zeigen verschiedene farbige Modelle der hiesigen Vortragskugeln, die in verschiedenen Originalen verfertigt sind, zeigen verschiedene farbige Modelle der hiesigen Vortragskugeln, die in verschiedenen Originalen verfertigt sind, zeigen verschiedene farbige Modelle der hiesigen Vortragskugeln, die in verschiedenen Originalen verfertigt sind.

Vereins-Nachrichten.

*** Der „Wiesbadener Beamten-Verein“** macht Sonntag, den 19. Mai, eine Exkursion: Eppstein, Reiskirchen, Kassel, Hofheim, Korbach, Lohr und zurück nach Eppstein. Abfahrt: 8.27 vormittags Hauptbahnhof.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Erbenheim, 9. Mai. Im Monat Oktober d. J. feiert Pfarrer Summrich hier sein 25jähriges Amtsjubiläum als evangelischer Geistlicher. Kirchenrat Herr Wilhelm Schaub wird im August d. J. auf eine 10jährige Amtszeit als Kirchenrat der hiesigen Gemeinde zurück. — Für den diesjährigen Schiedsamtbezirk Erbenheim, bestatet wurde der seitdemige Schiedsmann Landwirt und Kirchenrat Herr Wilhelm Schaub wiedergewählt, ebenso der Stellvertreter Herr Aug. Göbel (Jagst). Beide haben die Bekräftigung des Königl. Landgerichtspräsidenten erhalten.

B. Rumbach, 9. Mai. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde u. a. folgendes beschlossen: Das Fahren des Viehwagens der Gemeinde Rumbach für die Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 wurde dem Mindestfordernden G. Wiesenborn von hier übertragen. Die Fahrtrier, gleich 100 Mark, kostet 11.50 M. Desgleichen erhielt der Landwirt A. Morawitz für die Ferkelung des Ferkels während der Balgarbeiten im hiesigen Gemeindebezirk für 1912 mit dem Gehalt von 7 M. den Tag den Zuschlag. Die Anlage eines 20 Meter langen Zementkanals vor dem Restaurant „Südende“ wurde im Submissionswege vergeben. Mindestfordernder ist Maurermeister C. Brüll für 1.75 M. das laufende Meter. Das Gefälle des Zementkanals 1/2 Meter an den hier wegen Aufschub an den Kanal in der Wiesbadener Straße erhielt die Genehmigung. — Die Pferdenutzung für die hiesige Gemeinde findet am kommenden Montag, den 13. Mai, vormittags 11 Uhr, in Sonnberg am Goldsteinweg statt. Die zu stellenden Pferde müssen gesäumt und blank sein. Eine Musterung der Fuhrwerke wird nicht vorgenommen.

el. Rodheim, 9. Mai. Gestern wurde das hiesige neu erbaute Königl. Amtsgericht eingeweiht. Zu dem Fest waren sämtliche Bürgermeister, Ortsvorsteher und Vertreter des Bezirkes, der hiesige Magistrat sowie die Spitzen sämtlicher Behörden erschienen. Die Richter sowie sämtliche Beamten des Gerichts versammelten sich mit den Bediensteten im Hofe des alten Gerichts und ging es alsdann zum Neubau, woselbst der Amtsleiter Bürgermeister Hunger durch den Rat Dr. Herber (Wiesbaden) dem Landgerichtspräsidenten von Wiesbaden den Schlüssel überreichte, der ihn Amtsrichter Stelle weitergab. Mit einem Segenswunsch schloß dieser die Tür auf und führte die Gäste in den Sitzungssaal. Begrüßungsworte und Glückwünsche wurden gesprochen von dem Landgerichtspräsidenten und dem Staatsanwalt aus Wiesbaden, Bürgermeister Rodheim und Amtsrichter Schaub von hier. Hierauf schloß sich unter Führung des Bürgermeisters Hunger eine Besichtigung des Amtsgerichts und des Gefängnisses. Die schönen und praktisch eingerichteten Räume haben den Besuchern sehr gefallen. — Der Leserverein für den Landkreis Wiesbaden hält am nächsten Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „Zur Burg Ehrenfels“ hier seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Berichte und Wahlen. Den geschäftlichen Verhandlungen ist ein unterhaltender Teil angehängt, bei welchem die Gesangsvereine „Sängerkreis“, „Darmstadt“, „Wiesbaden“ und „Concordia“ sowie die „Turngemeinde“ mitwirken. Decker Müller aus Rodheim hält einen Vortrag über „Die Weinreben im Reiche der Natur, der Poesie und der Kunst“.

Nassauische Nachrichten.

19. Verbandstag des Gastwirtsverbandes Nassau und am Rhein.

J. Rastbach, 9. Mai. Vorgestern tagte hier der Gastwirtsverband Nassau und am Rhein. Bezugswaren waren 23 Vereine durch 30 Delegierte. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden W. Bräuning (Wiesbaden) geleitet. Der Jahresbericht über das abgelaufene Jahr bezeichnet das Jahr als ein für den Gastwirtsstand trübes. Das Gewerbe leidet noch unter den nachteiligen Einwirkungen der ungünstigen Verhältnisse früherer Jahre, unter denen sich die Belastungen seit 1906, insbesondere die erdrückend wirkende Finanzreform von 1909, an erster Stelle befinden, ferner die Belastungen durch die soziale Gesetzgebung, die stetig steigende Tendenz der Weinpreise, die enorme Verteuerung aller für den Küchenbedarf erforderlichen Materialien und Viktualien, die erheblich höheren Kosten für den Unterhalt des Personals, die hohen Aufwendungen für Verbesserungen, bezw. luxuriöse Ausstattung der Betriebsräume infolge der gesteigerten Ansprüche des Publikums, die Antialkoholbewegung, die ständig zunehmende Einrichtung von Pensionen, Winkelausscheiden, Speisewirtschaften und Flaschenbierhandlungen und die damit in Zusammenhang stehenden Preisunterbietungen und Preisabsenkungen. Die Warenhäuser und die Kinematographen. Dazu kam der langandauernde heiße Sommer, durch den der Verkehr nach den Seebädern zum Schaden unserer Gegend gelähmt wurde, usw. Fast wolle es scheinen, als ob es gar keine Steuerquellen mehr gäbe, ohne daß Regierung und Gesetzgebung die Gastwirte nur noch als Melasse betrachten, die so lange Staub von sich geben, als man sie klopft! Der Verband umfaßt zurzeit 34 Vereine mit über 1400 Mitgliedern, die Sterbekasse hat bis heute die Summe von 3 649 785 M. 79 Pf. ausgeschüttet. Die Gastwirtsvereine Deutscher Gastwirte erzielen einen Uberschuß von 10 219 M. Der dem Verband gehörige Selters-Brudel Willers in Löhberg hat trotz des Preiskampfes infolge der Ausfuhr der Koffein-Extrakte keine Minderungs des Absatzes zu verzeichnen. Der Brunnenbetrieb des Bades hatte einen Mehrertrag von 1 Million Mark. Nach dem Bericht über die Verbandssitzung gliedert sich Einnahme und Ausgabe mit

1887 M. 30 Pf. aus. Auf Antrag des Vereins Ems wird der Vorstand beauftragt, an möglicher Stelle dahin zu wirken, daß, falls die Kongresssteuer binnen drei Monaten nicht bezahlt ist, die erteilte Erlaubnis zurückgezogen wird. Zugestimmt wurde dem weiteren Antrag des Vereins Ems, Schritte zu tun, damit der sogenannte Bierfänger, resp. Luftverteiler bei Bierdruckvorrichtungen mit Kohlenfäure und Reduzierventil fortan nicht mehr erforderlich ist, da diese Bierfänger eine Schädigung des Gewerbes bedeuten und nur den Installateuren und den Kohlenfäurefabrikanten Vorteile bringen. Der Verein Beilar beantragt, daß der feinergezielte Verbandsvorstand den einzelnen Vereinen überwiegenen Hinweis für Steuererleichterungen für alle Verbandsmitglieder auf Verbandslokalen beizubringen wird. Der Verein Gohlens beantragt Einführung einer einheitlichen Buchführung, um den vielen Reklamationen der Steuerbehörde entgegenzuwirken. Die Versammlung wählte eine Kommission, die die Sache prüfen und ein geeignetes Formular vorschlagen soll, der weitere Antrag des Vereins Beilar betraf die Gründung einer Krankenkasse für die Angestellten der Mitglieder im Verbandsbezirk wurde mit Hinweis auf die neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen als unausführbar bezeichnet und zurückgezogen. Eine längere Aussprache führte der Antrag des Vereins Kistbach herbei, die Polizeistunde in Niehlem aufzuheben. Der Verbandsvorstand will dieses Gefuch sowie die allgemeinen Bestimmungen auf Aufhebung der Polizeistunde nach Niehlem unterstützen. Auf Antrag des Vereins Dillenburg wird der Vorstand beauftragt, durch Mundzettel dahin zu wirken, daß den Wirten seitens der Bauvereine auf 20 Hektoliter Bier eine Flasche Kohlenfäure gratis geliefert wird. Ein Antrag der Westfälischen Vereinigung Wiesbaden, betr. Stellungnahme gegen die wie Bilge aus der Erde schließenden Kinetographentheater und deren Schädigung für das Gastwirtschaftsgewerbe, findet lebhaften Widerhall von allen Seiten. Vorgelegt wird, ihnen durch eine Kongress- und Luftballonsteuer, bezw. Tagessteuer entgegenzutreten. Der Vorsitzende berichtet über die in dieser Richtung schon erfolgten Schritte und teilt mit, daß jedenfalls in Kürze entsprechende gesetzliche Bestimmungen erlassen werden. Des weiteren wurde über Abschluß eines neuen Vergütungsvertrags mit einer Versicherungsgesellschaft, ferner über Ausbeutung der mit der Kongressvereinigung vom Bund abgeschlossenen Verträge auf die einzelnen Verbandsmitglieder, sowie über Schritte zur Verhütung von Schädigungen der Kollegen durch das neue Glasgesetz verhandelt und der Vorstand mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit betraut. Auf Antrag des Vereins Wendorf wird betreffs der sogenannten „Lichtschade“ eine Entschließung gefaßt, wonach der Verbandstag einstimmig Protest gegen die abermalige Belastung des Gastwirtschaftsgewerbes erhebt und die gütlichste Erwartung ausspricht, daß die Aufhebung nicht als Konsumsteuer, sondern als Verbrauchssteuer sich gestaltet. Der Vorstand wird beauftragt, dies an maßgebender Stelle zum Ausdruck zu bringen. Ein Antrag des Vereins Gohlens führt zur Stellungnahme gegen die Zusammenlegung von seit altersher bestehenden Kirmessen. Ein Antrag Kistbach, bei Volksfesten Kongressen vorzugsweise an Wirte und nur, wenn solche nicht darauf reflektieren, an Privatpersonen zu erteilen, wird nach den von Bürgermeister Lange (Kistbach) erteilten Aufschüben abgelehnt. Ein Antrag auf Besteuerung des Flaschenbierhandels wird zurückgezogen, da eine solche in erster Linie viele den Flaschenbierhandel treibenden Wirte treffen würde. Besonders wird der Einführung einer Bändersteuer geteilt und gemindert, daß der Flaschenbierhandel mit denselben Lasten belegt werde wie das Wirtsgewerbe, durch Kongress- und Gewerbesteuer. In den Vorstand werden an Stelle dreier verstorbenen Mitglieder neu gewählt: Neuhäus (Wendorf), Gohlens (Beilar) und Trachten (Gohlens). Der Haushaltsplan für 1912 wird in Einnahme und Ausgabe auf 2020 M. festgelegt und dann beschlossen, den nächstjährigen Verbandstag in Wiederlopf abzuhalten. Die Verhandlungen waren gegen 6 Uhr beendet, worauf ein gemeinsames Festmahl die Delegierten und Gäste vereinigte. Am geistigen Mittelpunkt fanden Ausflüge in die Umgebung und ein Besuch des Mönchlosts statt.

no. Stille, 9. Mai. Durch längere Miswirtschafft in der Massenfürsorge ist der vor. Jahren mit so großen Hoffnungen gegründete Turnverein gezwungen, in Liquidation zu treten. Nachdem in voriger Woche bereits verschiedene Mobilien zwangsweise versteigert wurden, wird auch in absehbarer Zeit die im Jahre 1900 erbaute Turnhalle unter den Hammer kommen, wenn es einem jedenfalls neu zu gründenden Turnverein nicht gelingt, die Garantien zu übernehmen.

— Jstein, 9. Mai. Im vorigen Betriebsjahr der Diätenanstalt Jstein gestiegen sich die Vergütungen der Diätenangehörigen, daß sich das vorjährige Defizit noch um weitere 19 000 M. erhöhte und annähernd die Summe von 27 000 M. erreichte. Die Zahl der Jöglinge betrug am 1. Januar 1911 165 Knaben und 80 Mädchen und am 31. Dez. 1911 175 Knaben und 76 Mädchen. Die Zahl der Verpflegungstage für männliche Jöglinge betrug 63 464 und die der weiblichen Jöglinge 23 191. Mit den im abgelaufenen Betriebsjahr an den Verein gerichteten 60 Ansuchen um Aufnahme ist deren Gesamtzahl auf 1169 gestiegen. Von den 36 entlassenen Jöglingen sind 12 als vollständig erwerbsfähig, 6 als teilweise erwerbsfähig und 6 als gänzlich entlassen. Die als ungeschickt entlassenen 12 Kinder wurden in Anstalten mit Pflegeabteilungen übergeführt. Der Wert der Garten- und Kioskanlagen wurde auf 27 412 M. geschätzt. Der ungünstige Verlauf des Finanzjahres ist im wesentlichen auf die allmähliche Teuerung zurückzuführen. Die Betriebsausgaben betrugen 171 523 M. An Pflegegeldern gingen 155 699 M. ein.

ht. Dattelsheim, 9. Mai. Die Gemeindeverwaltung überwiegt der katholischen Kirchengemeinde 25 000 M. und begab sich damit ihrer Verpflichtung, den Turm der katholischen Kirche zu bauen. Gegen den Beschluß stimmte die sozialdemokratische Fraktion mit der Begründung, in unserer aufgeklärten Zeit seien Kirchengebäude nutzlos.

ht. Ocht a. M., 9. Mai. Bei Ausgrabungsarbeiten wurde in beträchtlicher Tiefe ein wertvoller silberner Rüssel aus dem Jahre 1885 gefunden, der an seinem Stiele in feiner Gravierung das Cronberger und Gattfener Wappen trägt und zugleich als Wappenstein benutzt werden konnte.

ht. Bad Soden, 9. Mai. Ein Krankenautomobil, das gestern mehrere Personen nach Frankfurt fahren sollte, fiel nicht am Orte gegen einen Baum. Durch die dabei zerbrochenen Fenster Scheiben erlitt Sanitätsrat Thiesch Schmittwiden an den Augen und einer Kranke Schwester wurde das linke Handgelenk tief zerkratzt. Die Verunglückten mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

u. Griesheim, 9. Mai. Der Gemeinderat hat die Einführung der „Reiz Kasse“ beschlossen, um durch ein Umlegungsverfahren geeignetes Pauschalende in dieser Gemarkung zu erzielen. — Einen Selbstmordversuch machte die Ehefrau des Arbeiters A. B., die mit ihrem Kinde gemün-

sam den Tod im Rhein suchen wollte. Zum Glück konnten beide noch rechtzeitig gerettet werden. Eheleute B. wollten sich die Ursache an dem Selbstmordversuch gemessen sein. — Für die oberen Klassen der Knaben-Volksschule wird Schwimmunterricht zur Einführung kommen.

ht. Oberursel, 9. Mai. Die Stadt erhielt im verflochtenen Jahre aus dem Stadtwald und den Jagdverpachtungen einen Reingewinn von 18 375 M.

h. Ems, 9. Mai. Philipp Behner, einer der ältesten Einwohner von Ems, starb im 83. Lebensjahr. Der Verstorbene war evangelischer Kirchenvorsteher und gehörte, nachdem er bereits im Gemeinderat tätig gewesen war, seit Einführung der Städteordnung 1891 der Stadtverordneten-Versammlung ununterbrochen bis 1911 an.

Aus der Umgebung.

ht. Darmstadt, 9. Mai. Der Großherzog erwarb von der Gemeinde Breunersheim im Vogelsberg ein 20 Morgen großes Gelände zur Errichtung eines Landhauses für den Sommeraufenthalt der großherzoglichen Familie.

ht. Hamburg v. d. E., 9. Mai. Nach dem Vorbild anderer Städte und auf Grund des Quellenabgabengesetzes beschloß die Stadtverwaltung die Bildung eines Schutzbereiches für die Hamburger Mineralquellen. Es dürfen innerhalb des Schutzbereiches Bohrungen und Ausgrabungen ohne Genehmigung nur bis zu einer Tiefe von 5 Meter vorgenommen werden. Tiefer gehende Bohrungen unterliegen der behördlichen Genehmigung. — Die vom Magistrat eingebrachte Vorlage über die Aufnahme einer Anleihe von 200 000 M. zu Kurzweiden wurde zurückgezogen.

Sport.

* 11. Internationales Lawn-Tennis-Turnier zu Wiesbaden. Von den übrigen, in der Abendausgabe noch nicht erwähnten Wettspielen des Turniers waren bis gestern vorläufig nachfolgende Ergebnisse erzielt: Im Einzelkampf für Herren mit Vorname, Klasse A, kamen noch in die erste Runde: O. Probst, R. Schönd, Kabe, Dr. Brüggenmann, „Hoda“, G. Koincill, F. Bering, Freiherr von Wisting in die zweite Runde A. Probst mit 6-2, 6-3, „Hoda“ mit 6-3, 6-0. In demselben Spiel, Klasse B, kamen Graf Brangel, R. Daut, O. Rohrer, E. Kirchholtes, E. Kossach, S. Rosenbach, Friedländer und Sanger in die erste Runde. G. Oers 6-5, 6-5 und Behrend mit 6-5, 2-6, 6-4 in die zweite Runde. Im Einzelkampf für Damen mit Vorname gewonnen bisher die erste Runde Frä. Albert, Frä. Kirchholtes, Frä. Carlsbach, Frä. Zinnen, Frä. Meindorf, Frä. v. Wilsdorf, Frau Curt, Frä. Weisbach. Im Doppelkampf für Herren mit Vorname kamen bereits in die zweite Runde: Behrend, W. von Rossmann 6-1, 3-0, aufen, Dr. Esser, H. Koincill 6-3, 6-3, „Hoda“-Mörne 6-2, 6-2. Im Doppelkampf für Damen mit Vorname gewonnen bisher die erste Runde Frau Kossach, Frä. Weisbach 6-1, 6-1. Im Damen- und Herren-Doppelkampf mit Vorname kamen noch in die erste Runde: Frä. Koincill, Frä. Schönd, Dr. Grimm, Frä. Weisbach, G. Traber.

* Deutsche Fußball-Meisterschaft. Das noch rückständige Spiel aus der Vorrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft geht am Sonntag in München-Gladbach vor sich, wo sich die Weiler von Süd- und Südwest-Deutschland, der Karlsruher Fußball-Verein und der Kölner Ballspiel-Club treffen, das voraussichtlich von Süddeutschland gewonnen wird. Eine Woche später gelangt dann die Zwischenrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zur Entscheidung. Wie bereits berichtet, treffen sich in Berlin Holsheim-Kiel und Victoria-Berlin und auf einem noch zu bestimmenden süddeutschen Platz die Spielvereinigungen Leipzig und der Sieger aus der Begegnung zwischen Karlsruhe und Köln.

Vermischtes.

Brand in einer Irrenanstalt. München, 9. Mai. In der Anstalt für geisteskranke Mädchen in Olthausen brach gestern Abend durch Kurzschluss Großfeuer aus. Der Dachstuhl und das zweite Stockwerk wurden ein Raub der Flammen. Die Mädchen wurden anderwärts untergebracht. Verwunden sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Schaden, den das Feuer angerichtet hat, beträgt 80 000 Mark. Von einer Coupletur erschlagen. Weichen, 9. Mai. Durch einen eigenartigen Unglücksfall fand heute der Schlosser Koch aus Aert den Tod. Koch, der sich in einem fahrenden Personwagen befand, öffnete vorzeitig die Coupétür. Durch den Luftzug schlug die Tür mit großer Gewalt zurück und fiel ihm an den Kopf. Koch starb bald darauf an der schweren Verletzung.

Ein Erdbeben und Luftausbruch. New York, 9. Mai. Nach Witterungsberichten aus Mexiko hat ein Erdbeben die Hälfte der Stadt Papoien zerstört, wobei 34 Personen getötet wurden. In Ciudad Guzman wurden sechzehn Personen getötet und 12 verletzt. Nach dem Erdbeben erfolgte ein heftiger Ausbruch des Vulkanes Vico de Colima.

Ein Revolverkampf mit Eindringern. Wien, 9. Mai. Zwischen Schulheuten und drei in eine Weinbude in der Laubengasse eingebrochenen Dieben kam es zu einem andernhalbstündigen Revolverkampf. Zwei der Verbrecher wurden festgenommen, der dritte erschoss sich. Die Schulheute ließen unversehrt.

Drei Leichen in einer Riste. Warschau, 10. Mai. Gestern langte hier eine große Kiste an, die an den Stationsvorstand von Warschau adressiert war. Als man sie öffnete, entdeckte man, daß ihr Inhalt aus drei zerstückelten Leichen bestand, einem Mann, einer Frau und einem Mädchen von ungefähr 5 Jahren.

Tom Man verurteilt. London, 10. Mai. Der Sozialistführer Tom Man wurde wegen Verbreitung eines aufrührerischen Zeitungsartikels, in dem die Soldaten aufgefordert wurden, nicht auf Arbeiter zu schießen, vom Schwurgericht in Manchester zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Selbstmordversuch eines Schornsteinfegers. Berlin, 10. Mai. Aus seiner Wohnung in der Claudiusstraße stürzte sich gestern Abend der Regierungsbaumeister Eißner in einem Anfall von Schwermut auf die Straße und wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht.

Unbekannter Tod. Berlin, 10. Mai. Gestern wurde die 62jährige Arbeiterwitwe Vogelsang aus der Vornaustraße in ihrer Wohnung aufgefunden. Die ärztliche Feststellung ergab, daß sie mindestens schon vor sechs Tagen gestorben ist. Niemand hatte es gemerkt; erst durch den starken Geruch, der aus dem Zimmer drang, wurde man aufmerksam.

Steigen des Bodentiefes. Rostock, 10. Mai. Infolge des Hochwassers im Botzberg ist der Bodentief seit gestern um vierzig Zentimeter auf 364 gestiegen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Die Elektrizitäts- und Gaswerke

haben im letzten Geschäftsjahr fast durchweg günstige Resultate erzielt. Die Dividendenresultate lassen sich bei 27 Elektrizitäts- und Gasgesellschaften, die ihre Bilanzen im ersten Quartal 1912 veröffentlichten, mit dem Vorjahr vergleichen. Das Aktienkapital dieser Gesellschaften wurde im letzten Jahre von 88.01 auf 97.58 Mill. M. erhöht. Gleichzeitig ist die Summe der verteilten Dividende von 6.70 auf 7.80 Mill. M. gestiegen. In Prozenten des jeweiligen Nominalkapitals ergibt sich eine Zunahme von 7.6 auf 8.0 Proz. Am günstigsten haben die reinen Gaswerke abgeschnitten. Sie verteilten für das Betriebsjahr 1911 durchschnittlich 12.1 Proz. Dividende

gegen 12.0 Proz. im Vorjahr. Bei den Elektrizitätswerken stieg die Durchschnittsdividende von 6.8 auf 7.3 Proz. Für die kombinierten Betriebe ergibt sich ein durchschnittlicher Dividenden-ertrag von 6.2 Proz. gegen 5.0 Proz. im Vorjahr. Die Bewegung der Abschreibungen läßt sich bei 22 Gesellschaften verfolgen. Diese haben für das Jahr 1911 auf 91.36 Mill. M. Nominalkapital 2.44 Mill. M. abgeschrieben. Im Vorjahr stellte sich die Summe der Abschreibungen auf 2.07 Mill. M. bei einem Aktienkapital von 81.68 Mill. M. Für einen Vergleich von Reingewinn und Verlusten lassen sich die Bilanzen von 28 Elektrizitäts- und Gasgesellschaften verwerfen. Bei diesen gestalteten sich die Geschäftsergebnisse in den letzten Jahren wie folgt: 1910: 25 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 85.05 Mill. M. und einem Reingewinn von 10.86 Mill. M., 3 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 3.20 Mill. M. und einem Verlust von 0.26 Mill. M., 1911: 25 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 94.62 Mill. M. und einem Reingewinn von 11.60 Mill. M., 3 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 3.20 Mill. M. und einem Verlust von 0.27 Mill. M. Mithin ist der Reingewinnüberschuß bei den sämtlichen 28 vergleichbaren Gesellschaften von 10.60 auf 11.33 Mill. M. gestiegen.

Banken und Börse.

= Berliner Börse. Berlin, 10. Mai. (Drahtbericht.) Die Börse eröffnete in schwacher Haltung. Die führenden Werte setzten zum größten Teil unter ihren gestrigen Schlusskursen ein. Stärker angeboten waren einzelne Werte des Montanmarktes. Nur Gelsenkirchen und Rheinischer Stahl lagen fest. Vermehrtes Interesse stellte sich auch heute wieder für Schiffahrtsaktien ein, wobei besonders Lloyd bei anziehenden Kursen lebhaft umgesetzt wurden. Dagegen laute die Nachfrage für Elektroaktien ab. Die Werte lagen lustlos und schwach. Von Bahnen wurden Kanada fest. Industriewerte ziemlich fest. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen, zumal die Spekulation Zurückhaltung beobachtete. Die Börse schloß in schwacher Haltung. Von heimischen Renten wurden die 3½-proz. Konsols 0.10 Proz. niedriger. Tagesliches Geld 4½ bis 4 Proz. Privatkredit 3½ Proz.

* Die gestrige Diskontomäßigung der Bank von England von 3½ auf 3 Proz. trägt der gegenwärtigen Situation am internationalen Geldmarkt Rechnung, die in der letzten Zeit bekanntlich eine Besserung erfahren hat. Die Deutsche Reichsbank hat bisher mit einer Ermäßigung ihrer Diskontokonten geizig, die Maßnahme des englischen Noteninstituts dürfte indes nicht ganz ohne Einfluß auf die Diskontopolitik in Deutschland sein, und so wird man hoffentlich alsbald auch hierzulande auf billigeres Geld rechnen können.

Weinbau und Weinhandel.

m. Hochheim a. M., 10. Mai. In der Weinversteigerung des Weingutsbesitzers Herrn Georg Kroschell gelangten 45 Nummern 1910er und 1911er Weine aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen Hochheim und Rauenthal zum Angebot. Sämtliche ausgetretenen Weine konnten zu guten Preisen zugeschlagen werden. Hierbei wurden Preise von 4560, 5160, 8720 und 18 720 M. für 1200 Liter erzielt. Es erbrachten: 1910er: 1 Halbstück Hochheimer Wiener 790 M., 1 Viertelstück Stein 510 M., 1 Viertelstück Dom Dechaney 640 M., 1 Halbstück Weid 1110 M., 9 Halbstück Rauenthaler Nonnenberg 870 bis 1200 M., zusammen 8800 M., durchschnittlich das Halbstück 978 M., 1911er: 16 Halbstück Rauenthaler Nonnenberg 1200 bis 3400 M., 1 Viertelstück 1140 M., zusammen 31 690 M., durchschnittlich das Halbstück 1931 M., 1 Halbstück Hochheimer Daubhaus 1200 M., 1 Halbstück Weiler 1230 M., 1 Halbstück Neuburg 1300 M., 1 Halbstück Wandkast 1670 M., 2 Halbstück Wiener 1910 und 1900 M., 1 Halbstück Weid 2040 M., 2 Halbstück Stein 2550 und 3270 M., 1 Viertelstück 3430 M., 1 Halbstück Holte 2110 M., 1 Halbstück Stielweg 2030 M., 1 Halbstück Sommerheim 2030 M., 1 Halbstück Dom Präsenz 3120 M., 1 Halbstück Dechaney 4360 M. Der Gesamtserlös für 41 Halb- und 4 Viertelstück betrug 77 750 M. ohne Fässer.

* Königsbach a. H., 9. Mai. Der hiesige Winzerverein ließ 50 Stück 1911er versteigern. 1000 Liter kosteten: Ruppertsberger 1070 bis 1600 M. und Königsbacher 350 bis 1940 M.

* Kreuznach, 9. Mai. In der gestrigen Versteigerung der E. Purcellischen Weingutsverwaltung wurden folgende Preise erzielt: 1910er: 5 Stück 800 bis 850 M., 3 Halbstück 520 bis 600 M., 1909er: 13 Stück 780 bis 890 M., 9 Halbstück 400 bis 550 M. — Auf der Versteigerung des Weingutsbesitzers Traulich-Delius wurden folgende Preise erzielt: 1911er: 13 Stück 800 bis 1020 M., 5 Halbstück 500 bis 770 M., 2 Viertelstück 400 und 890 M.

Verkehrswesen.

* Hamburg-Amerika-Linie. Über die Verbindungen mit anderen Schiffahrtsgesellschaften teilt die Gesellschaft mit, daß die mit der International Mercantile Marine Co. (der u. a. auch die White Star Line angehört) geschlossenen Verträge über die Regelung der beiderseitigen internationalen Interessen nach 10jährigem Bestehen im Februar 1912 außer Kraft getreten sind. Dagegen bestehen jetzt noch Verträge mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos“, der Woermann-Linie, der Hamburg-Bremer Afrika-Linie, der Deutschen Ostafrika-Linie und der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, welche eine Beteiligung der „Hapag“ auf Grund einer Betriebsgemeinschaft zum Gegenstande haben. In dem mit „Hansa“ abgeschlossenen Vertrag ist dieser Gesellschaft als Ausgleich eine Beteiligung an dem ostasiatischen Frachtdampfschiffahrt eingeträumt worden. Daneben bestehen noch eine Reihe von Verträgen mit in- und ausländischen Reedereien, die den Zweck verfolgen, einem ruinösen Konkurrenzkampf vorzubeugen.

* Anleihe der Wladikawsk-Eisenbahn-Gesellschaft. Wie gestern schon telegraphisch gemeldet, findet die Zeichnung auf die 4½-proz. steuerfreie, an der Berliner und Frankfurter Börse zugelassene Vorzugsanleihe dieser Gesellschaft am 14. Mai 1912 statt. Der im Freitag-Abendblatt enthaltenen Zeichnungseinladung entnehmen wir, daß der Zeichnungspreis 95½ Proz. beträgt, zuzüglich 4½ Proz. Stückzinsen vom 1. Januar 1912 bis zum Tag der Abnahme. Den Stempel des Zuteilungsscheins trägt der Zeichner zur Hälfte. Der Erlös der Anleihe ist hauptsächlich zur teilweisen Beschaffung der Mittel für den Bau neuer Eisenbahnen, Bauarbeiten auf alten Linien und den Bau eines Hafens am Don in der Nähe von Rostow bestimmt. Die neuen Schuldverschreibungen erhalten durch Einnahmen und durch das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit wie die älteren Anleihen der Gesellschaft; außerdem genießen sie eine unbedingte Bürgschaft der russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Die Einlösung der Zinsscheine und der Schuldverschreibungen erfolgt frei von jeder russischen Steuer. Der Betriebserlös betrug für 1910 24 853 298 R. (i. V. 21 633 308 R.), wovon abzüglich 5 Proz. Zinsscheinsteuere 49.9 Proz. (i. V. 31.2 Proz.) Dividende gezahlt wurden.

Industrie und Handel.

* Errichtung deutscher Maschinenfabriken in Rußland. Aus Warschau wird gemeldet: Infolge der Zollerhöhung auf

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte beschloss deutsche Exporteure und Kapitalisten, in Südrußland und im Kaukasus große landwirtschaftliche Maschinenfabriken zu errichten.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 30. April bis 7. Mai.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Holland-Amerika-Linie.		
F 218		
Fremde- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Rotterdam	nach Rotterdam	am 30. von New York
Rotterdam	nach New York	am 3. in Rotterdam
Rotterdam	nach New York	* 8. Solly, passiert.
Rotterdam	nach Rotterdam	* 7. von New York
Rotterdam	nach Rotterdam	* 7. in New York.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Die Heeresvorlage en bloc angenommen.

„Berlin, 10. Mai. Die neue Heeresvorlage wurde heute in Geninkhof mit dem Militärkret und dem Eingangsbericht nach kurzer Debatte, in der die Führer der einzelnen Parteien sprachen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten en bloc angenommen.“

Sitzungsbericht.

„Berlin, 10. Mai.“

Präsident Dr. Reimann eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 5 Minuten.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Trampczynski (Pole) wird ohne Debatte, entsprechend den Kommissionsanträgen, für gültig erklärt.

Bei der Wahlprüfung des Abg. Sedemann (nat.-lib.) bemerkt

Abg. Sadze (Soz.): Ohne den Beschluß der Wahlprüfungskommission anfechten zu wollen, muß ich doch auf die Vorgänge bei dieser Wahl kurz eingehen. Besonders ist durch ein Flugblatt der christlichen Gewerkschaft in gefährlicher Weise gegen die Sozialdemokratie gearbeitet worden, in dem wir als Kirchenhändler und Verleumder hingestellt wurden. — Nach kurzen Ausführungen des Abg. Mumm (Chr.-Soz.) wird die Wahl für gültig erklärt.

Es folgt die zweite Lesung der

Wehrvorlage.

Abg. Erzberger (Zentr.) beantragt, die Ergänzung des Weis mit der Militärvorlage zusammen zu beraten und am Schluß der Generaldebatte en bloc darüber zu beschließen.

Der Reichskanzler und der Kriegsminister betreten den Saal.

Abg. Ganz Edler Herr zu Puttli (konf.) erhebt als Berichterstatter um unveränderte Annahme der Wehrvorlage und um Annahme des Militärkrets nach den Beschlüssen der Kommission.

Abg. Dr. Grahnauer (Soz.): Wir sind aus grundsätzlicher Auffassung heraus Gegner dieser Wehrvorlage zu Lande und zu Wasser, die alle Nationen schwer bedrückt. Auch sind wir Gegner des heutigen Heeresystems, welches in erster Linie auf die besthenden und kapitalistischen Klassen zugeschnitten ist.

Es hat sich herausgestellt, daß wir im Ernstfall uns auf unsere Dreißigtausend nicht verlassen können. Deshalb hätten wir dringend Veranlassung, unser Verhältnis zu anderen Völkern, die uns nützlicher sein können, zu pflegen.

Abg. Erzberger (Zentr.): Die sozialdemokratische Resolution lehnen wir ab, die freisinnige dagegen nehmen wir an, da diese unseren Prinzipien entspricht. Wir stimmen den Vorlagen zu, die unserem deutschen Volk und Vaterland für die Zukunft ihre Stellung als Großmacht sichern, dessen Stärke auch gleichzeitig eine Gewähr für den Frieden bedeutet. Die großen Opfer bieten eine große Friedensgarantie, und diese rechtfertigt die Zustimmung meiner Freunde.

Abg. Ganz Edler Herr zu Puttli (konf.): Es wäre nicht nötig gewesen, überhaupt das Wort zu ergreifen, wenn nicht die sozialdemokratische Resolution vorläge, die anstrebt, unser ganzes Heeresystem auf den Kopf zu stellen. Dieses lehnen wir natürlich ab. Für die freisinnige Resolution können wir auch nicht stimmen, da sie zu unbestimmt ist.

Abg. Baffermann (nat.-lib.): Die Absicht des deutschen Volkes, angesichts der politischen Lage seine Wehrkraft zu verstärken, wird im Ausland seinen Eindruck nicht verfehlen.

Man kann nicht leugnen, daß in Frankreich Kräfte am Werke sind, deren Bestrebungen deutschfeindlich sind.

Alle großen Kulturvölker suchen überseeische Interessensphären für den Bevölkerungsüberschuß. Auch Deutschland darf nicht zurückbleiben. Auch nach Durchführung dieser Vorlage sind wir nicht in der Lage, alle wehrfähigen jungen Männer mit der Waffe auszubilden; 70 000 Mann bleiben übrig.

Die Duellfrage.

Berlin, 10. Mai. Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich mit der Duellfrage. Nach der gestern gemeldeten Resolution des Zentrums liegen eine sozialdemokratische Resolution, welche den zum Zweikampf Herausfordernden oder Herausgeforderten oder sonst am Duell Mitwirkenden aus dem Heeresverband wissen will, sowie eine Resolution der fortschrittlichen Sozialpartei, betreffend die Reform der Ehrengerichtsbarkeit und Änderung des Militärstrafgesetzbuchs, vor.

Ein weiterer Abstreich in der Budgetkommission.

wh. Berlin, 10. Mai. Die Budgetkommission des Reichstags strich die erste Rate von 15 000 M. für das Generalmandatgebäude in Frankfurt a. M.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

„Berlin, 10. Mai.“

Am Ministertisch: Kommissar.

Die Tribünen sind sehr besetzt.

Präsident v. Giffa eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Der Schriftführer verliest, wie schon im gestrigen Abendblatt durch unseren eigenen Berliner Korrespondenten

mitgeteilt, ein Schreiben des Justizministers, in dem das Haus um Zulassung zur Strafverfolgung gegen den Redakteur des „Vorwärts“ wegen des Artikels „Affenkomödie“, der eine Beleidigung des Abgeordnetenhauses enthält, ersucht wird.

Eingegangen ist der schriftliche Einspruch des Abgeordneten Vordardt (Soz.) wegen seiner Ausschließung von der gestrigen Sitzung. Die Beschlussfassung des Hauses über den Einspruch ist bekanntlich auf Montag anberaumt. Die erste Beratung zum

Eisenbahnanleihegesetz

wird fortgesetzt.

Abg. König (Zentr.) weist darauf hin, daß die linke Seite des Niederrheins zu wenig mit Bahnlängen bedacht ist.

Abg. Grunenberg (Zentr.) bleibt bei der großen im Hause herrschenden Unruhe verständlich.

Abg. Hoffmann (Soz.) ruft: Herr Präsident, hier ist nichts zu verstehen. (Der Präsident ignoriert die Zurufe.)

Abg. v. Heimburg (konf.) bittet um eine Bahn von Wehrhahn nach Vattenberg.

Abg. Eberhardt (konf.) dankt für die Fahrplanverbesserung im schlesischen Bäderverkehr.

Abg. Heine (nat.) wünscht den Bau einer Oberwesertalbahn Holzminde-Sameln sowie die Erschließung des Oberhanges.

Abg. Eichhoff (Ept.) bittet um weitere Verkehrsverbesserungen für Remscheid und Solingen.

Abg. v. Buttler (konf.) weist darauf hin, daß auf der Strecke Stettin-Danzig immer noch ein zweites Gleise fehlt.

Abg. Bartfcher (Zentr.) wünscht die weitere Ausgestaltung des Eisenbahngesetzes im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Abg. Arendt (freik.) bittet um Aufschub des Südhanges.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg um Tripolis.

Der italienische Nachdienst am Rhodos.

Roma, 10. Mai. „Messaggero“ meldet: Admiral Viale ließ durch die Kriegsschiffe einen sehr strengen Nachdienst am Rhodos einrichten, um zu verhindern, daß die türkische Garnison auf kleinen Seglern entflieht. Die Garnison wollte bereits versuchen, sich allmählich einzuschiffen, aber Torpedobootsgeräusche beschlagnahmten etwa 30 Segler sowie weitere Segler, die sich Rhodos nähern wollten. Die Schiffe waren teils mit Lebensmitteln und Waffen beladen, teils leer. Sie waren wahrscheinlich dazu bestimmt, die Besatzung aufzunehmen.

Ein Schirmhüt bei Buchame.

Roma, 10. Mai. „Agenzia Stefani“ meldet aus Buchame vom 9. Mai: Gestern früh gestreute ein Bataillon des 60. Infanterie-Regiments mit einer Batterie auf einer Refugierung im Südosten der italienischen Stellungen mehrere feindliche Abteilungen. Die Italiener hatten keine Verluste.

Ein Beduinenangriff bei Benghasi.

Benghasi, 10. Mai. (Agenzia Stefani.) Heute früh wurden die eingeborenen Hilfstruppen von Barba, die die benachbarten Erdarbeiter beschützten, von Beduinen angegriffen. Sie legten von neuem Beweise ihrer Tapferkeit ab, indem sie einen Gegenangriff auf den Feind machten, der vier Tote und einige Verwundete verlor. Die italienischen Hilfstruppen hatten keine Verluste.

Westindischer Dampfer.

hd. Paris, 10. Mai. Der Dampfer „Arcadian“ streute auf der Salomadinabank in der Nähe von Carthagena. Der Kapitän telegraphierte, daß sich der Dampfer nicht in Gefahr befinde. Die „Arcadian“ befand sich auf dem Wege von New York über Colon nach Southampton und hat Colon am Dienstag verlassen. Das Schiff ist einer der größten Typen der Bergungsdampfer und auf das luxuriöseste eingerichtet.

Bürgermeister Dr. Roth verzichtet endgültig.

Dresden, 10. Mai. Bürgermeister Roth zog auf Veranlassung einer von 1300 Personen besuchten Versammlung in Burghärdt seine Bewerbung um den Oberbürgermeisterposten der Stadt Jittau zurück.

Abschaffung eines Handelsgerichtshofes.

wh. Washington, 10. Mai. Das Repräsentantenhaus beschloß gestern mit 120 gegen 49 Stimmen die Abschaffung des neuen Handelsgerichtshofes. Etwa 40 Republikaner haben mit den Demokraten gestimmt.

Die Mississippi-Überschwemmungen.

hd. London, 10. Mai. Nachrichten, die gestern abend in New York einliefen, besagen, daß der durch die Überschwemmung des Mississippi angerichtete Schaden 200 Millionen Mark übersteigt. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer infolge Mangels an Rettungsbooten sehr groß ist. Wie es heißt, sind Hunderte ertrunken und Tausende von Flüchtlingen in großer Not. Innerhalb der letzten 24 Stunden haben die Fluten an fünf verschiedenen Stellen den Damm durchbrochen und verheeren ganz Louisiana. Die Regierung des Staates hat 120 000 Flüchtlinge untergebracht.

Erdbeben in Tirol.

„Innsbruck, 10. Mai. Einige Minuten nach Mitternacht wurde hier ein sehr starkes Erdbeben wahrgenommen, das von einem dumpfen donnerartigen Rollen begleitet war. Das Beben war anscheinend ein lokales Einsturzbeben, dessen Zentrum auf Nordtirol zu liegen ist. Es erfolgten nur vertikale Stöße, die außerordentliche Schwingungen verursachten und die Bevölkerung sehr erschreckten. Kurz vor 5 Uhr früh erfolgte ein zweites schwaches Beben.“

Seuthen, 10. Mai. Landtagsabgeordneter Pfarrer Kapita (Zentr.) schreibt dem Priester-Abstinenzbund in Gelnich, er lege sein Mandat des Abgeordnetenhauses nieder, um sich ganz der Abstinenzbewegung zu widmen.

Dresden, 10. Mai. Karl Frieze, der bekannte Komiker am hiesigen Residenz-Theater, ist in der vergangenen Nacht im Alter von 54 Jahren an den Folgen eines Herzleidens verstorben.

Paris, 10. Mai. Auf einem Schwimmbad, das in der Werft in Dünkirchen gebaut wird, sollte der Petroleummotor ausprobiert werden. Aus bisher unaufgeklärter Ursache

schlug die Flamme zurück, so daß der Motor explodierte. Der Chefmaschinist wurde lebensgefährlich, drei Arbeiter sind leicht verletzt.

Berlin, 10. Mai. Der Feuilletonist und Dramatiker, Benno Jacobson ist im Alter von 53 Jahren gestorben.

Aus unserem Leserkreise.

(Auf Rückmeldung über Aufnahme der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Geehrte Redaktion! Als Abonnent Ihres Blattes erlaube mir, Sie auf einen Witz und aufmerksamer zu machen. Wenn man eine Nachmittagsstunde ab Wiesbaden 2½ Uhr nach Eppstein macht und auf den Hofstet geht und zurück kommt und den Zug von Eppstein ab 7.16 Uhr benutzt man in Niederrhausen um 7.30 Uhr ankommt, dann man mit Sonntagsbillett keinen Anschlag (Sonntags) nach Wiesbaden und muß unfreiwillig nahezu 1½ Stunde (genau 1 Stunde 24 Minuten) in Niederrhausen warten, und sich nun entweder in der Bahnhofrestauration oder in dem nahe (einigen) gelegenen Eisenbahn-Hotel langweilen. Um 8.10 Uhr geht allerdings ein halb leerer Zug, und dann erst 8.54 Uhr kann man mit dem Sonntagsbillett mit stets verspäteter Abfahrt (oder langem Aufenthalt, Kreuzung, in Auringen-Niederrhausen) nach Wiesbaden gelangen. Nun aber geht für uns Mainz wieder ein Wettrennen im Bahnhof los, denn schrittplanmäßig soll dieser um 9.30 Uhr eintreffen, trifft aber nie rechtzeitig ein, durch die Überholungs-Kreuzung in Auringen-Niederrhausen, fährt stets ein, wenn der Mainzer Anschlußzug ab 9.30 Uhr gerade zum Bahnhof hinausfährt. Es ist die Zeit zu lange zwischen beiden Zügen in Niederrhausen, Sonntags mit Sonntagsbillett, und sammelt sich natürlich dann soviel Volk an, daß dieser Zug ab Niederrhausen 9.30 Uhr bereit überfüllt ist, daß die Leute in den Coupees 3. Klasse stehen müssen, ganz abgesehen von den vielen Sonntagsausflüglern 4. Güte, und dann ist dieser 9.30-Uhr-Zug in seiner Ausdehnung und Länge ein reiner Winterzug. Der Zug gehört also geteilt und früher gefahren, ungefähr 7.35 bis 7.40 Uhr ab Niederrhausen, oder der Zug 8.10 Uhr für Sonntagsbillets (die kurze Strecke) nach Wiesbaden frei gegeben. Ich hoffe, daß Sie recht bald diesen Postfahrrad bringen werden und danke Ihnen im voraus im Namen vieler Mainzer. S. M.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Besprechungen können nicht gemacht werden.)

G. A. 63. A 76 bedeutet Kornveränderungen der Fäße. D. A. C 1: allgemeine Schwäche; A 39: Schichte; A 76 ger.: Geringe Kornveränderungen der Fäße. B. G. Riedelstraße. Kellereibureau, welche für die Vererbung Ihrer Erfindung in Betracht kommen, gibt es in Berlin mehrere. Sehen Sie im Berliner Adressbuch nach. C. A. 100. C 49 bedeutet Krankheiten des Herzens oder der großen Gefäße, D 43 atmosphärische Beschwerden geringeren Grades. S. S. Eine Angekante wird Ihnen von der Polizeibehörde ausgestellt.

Gardist G. S. Versuchen Sie es mit einer Meldung beim Regiment 80. Die Aussicht auf Erfolg ist allerdings sehr gering.

M. M. Vor Ablauf Ihres Mietvertrages kann Ihnen der Hauswirt den Mietpreis auf keinen Fall erhöhen. A. 12. Das dürfte wenig Zweck haben. Besondere Wünsche können nach der Musterung meist nicht mehr Berücksichtigung finden.

B. A. 1. C 6 bedeutet Krankheiten, bezw. Fehler der Bewegungsglieder. A. 12. Zum freiwilligen Eintritt in das Heer gibt der Zivilvorstand der Ersatzkommission keine Erlaubnis durch Erteilung eines Meldscheins. Dieser gilt nur bis zum 31. März. Auch bei der Musterung und Aushebung dürfen sich Leute noch freiwillig melden. Es ist dann aber fraglich, ob sie zu dem gewünschten Truppen- oder Marinezweig eingezogen werden. In Wiesbaden wird die Generalmusterung in den Tagen vom 23. Mai bis 1. Juni abgehalten.

B. G. In Patentangelegenheiten gibt das Bureau des Gewerbevereins (Gewerbekasse, Wehrhahnstraße) sachgemäße Auskunft.

A. D. Diese Ziegenläse werden natürlich aus Ziegenmilch hergestellt.

22 Geschäftliches. 22

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser.

Cognac
DEUTSCHER COGNAC
aus französischen Weinen
Hervorragendes Erzeugnis der Cognacbranntwein:
LANDAUER & MACHOLL,
HEILBRONN.
Nur echt mit der Kammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

Nehmen Sie
täglich ein Likörgläschen **Dr. Kimmels** Heilmittel
unmittelbar vor der Hauptmahlzeit. Ihr
Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erfrischt, die
körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung! Man
verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Kimmel**.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Gerschow. Verantwortlich für den literarischen und wissenschaftlichen Teil: H. Gerschow. C. G. Gerschow; für die Anzeigen: H. Gerschow; für die Anzeigen: H. Gerschow. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Erstausgabe der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Kursbericht vom 10. Mai 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	100.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	100.00
1 österr. Kr. 100	100.00
1 fl. 5. Währ.	100.00
1 österr. ungar. Krone	100.00
100 fl. öst. Kronen-Münze	100.00
1 skand. Krone	100.00

1 fl. holl.	100.00
1 alter Gold-Rubel	100.00
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	100.00
1 Peso	100.00
1 Dollar	100.00
1 holl. schied. Währ.	100.00
1 Mk. Ddo.	100.00

Staats-Papiere.		Zl.		In %		Vorl. Litz.		In %		Vorl. Litz.		In %		Zl.		In %	
a) Deutsche.		Zl.		In %		Zl.		In %		Zl.		In %		Zl.		In %	
4. D. R.-Anl. unk. 1910	101.40	3. Egypt. garantierte	8	—	—	7. 7. Deutsch. Hyp.-B. Thl.	139.70	10. 11. Deutsch. Hyp.-B. Thl.	124.25	4. 4. Warack. W. S. X. 11. 11.	80.	—	—	2. 2. Rh.-Westf. P.-C. S. 5. 5.	88.	—	—
4. D. R.-Schatz-Anw.	100.	4. 4. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	8. 8. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	8. 8. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	4. 4. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	4. 4. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Reichs-Anleihe	80.25	5. 5. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	5. 5. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	5. 5. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	5. 5. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	5. 5. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Pr. Cons. unk. 10	101.40	6. 6. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	6. 6. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	6. 6. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	6. 6. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	6. 6. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Pr. Schatz-Anw.	81.05	7. 7. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	7. 7. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	7. 7. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	7. 7. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	7. 7. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Preuss. Consols	80.25	8. 8. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	8. 8. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	8. 8. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	8. 8. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	8. 8. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Bad. Anleihe 88	100.	9. 9. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	9. 9. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	9. 9. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	9. 9. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	9. 9. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Bad. Anl. 100	100.	10. 10. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	10. 10. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	10. 10. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	10. 10. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	10. 10. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Anl. (abg.) 8	82.	11. 11. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	11. 11. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	11. 11. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	11. 11. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	11. 11. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Anl. v. 1888 abg.	82.	12. 12. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	12. 12. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	12. 12. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	12. 12. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	12. 12. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. v. 1892 abg.	81.60	13. 13. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	13. 13. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	13. 13. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	13. 13. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	13. 13. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. v. 1900 abg.	81.	14. 14. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	14. 14. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	14. 14. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	14. 14. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	14. 14. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. A. 1902 abg. 1910	81.60	15. 15. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	15. 15. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	15. 15. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	15. 15. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	15. 15. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. 1904 v. 1912	82.80	16. 16. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	16. 16. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	16. 16. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	16. 16. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	16. 16. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. v. 1906	82.80	17. 17. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	17. 17. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	17. 17. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	17. 17. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	17. 17. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Bayr. Abl.-Rente a. R.	100.80	18. 18. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	18. 18. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	18. 18. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	18. 18. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	18. 18. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. E.-B.-Anl. b. 06	100.80	19. 19. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	19. 19. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	19. 19. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	19. 19. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	19. 19. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. E.-B.-Anl. a. A.	89.20	20. 20. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	20. 20. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	20. 20. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	20. 20. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	20. 20. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. E.-B.-Anleihe	79.70	21. 21. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	21. 21. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	21. 21. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	21. 21. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	21. 21. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Platz. E. B. Prioritäten	89.65	22. 22. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	22. 22. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	22. 22. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	22. 22. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	22. 22. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Elsass-Lothr. Rente	80.70	23. 23. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	23. 23. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	23. 23. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	23. 23. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	23. 23. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Hamb. St.-A. 1900. 09	100.	24. 24. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	24. 24. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	24. 24. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	24. 24. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	24. 24. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. St.-Rente	—	25. 25. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	25. 25. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	25. 25. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	25. 25. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	25. 25. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. St.-A. smrt. 1887	—	26. 26. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	26. 26. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	26. 26. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	26. 26. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	26. 26. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. St.-A. smrt. 1887	82.30	27. 27. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	27. 27. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	27. 27. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	27. 27. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	27. 27. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. Or. Hess. 1899	83.	28. 28. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	28. 28. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	28. 28. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	28. 28. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	28. 28. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. v. 1905	100.	29. 29. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	29. 29. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	29. 29. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	29. 29. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	29. 29. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. v. 1906	89.70	30. 30. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	30. 30. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	30. 30. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	30. 30. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	30. 30. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. v. 1908	100.65	31. 31. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	31. 31. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	31. 31. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	31. 31. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	31. 31. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. v. 1909	89.35	32. 32. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	32. 32. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	32. 32. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	32. 32. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	32. 32. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—
4. v. 1910	78.30	33. 33. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	—	—	33. 33. do. v. 1905 5. 12-19. 4.	88.10	33. 33. do.3									



Frühjahrs-Neuheiten in fertiger
Herren-u. Knaben-
Kleidung

in sorgfältig zusammengestellter Auswahl in jeder Grösse und Preislage:

Sacco-Anzüge, Sport-Anzüge, Touristen-Anzüge, Tennis-Anzüge, Frühjahrs-Palefots, Ulsters, Raglans, Loden-Mäntel, Bozener Mäntel, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Pelerinen, Lodenjoppen, Lüsterjoppen, Leinenjoppen, Hausjoppen, Bürojoppen, Beinkleider, Fantasie- und Wasch-Westen.

*Theater-, Ball- und Gesellschafts-Kleidung,
Reise-, Jagd- und Auto-Kleidung.*

*Große Ausstellung in geschmackvoller Knaben-Kleidung
im ersten Stock unseres Geschäftshauses.*

Sonder-Abteilungen für

„ Elegante Maß-Anfertigung zu mäßigen Preisen, „
Livreen- u. Chauffeur-Kleidung von Kopf bis zu Fuß.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4, gegenüber der Walhalla.

K120

Bekanntes erstklassiges Spezialgeschäft dieser Branche.

Vergnügungs- u. Erholungs- Reisen zur See



Nordlandfahrten

Zwei Nordlandfahrten zu Danzig.

1. Danzig 12. Juni, 4. Juli.
2. Danzig 12. August, 4. Sept.
Preis 12 Mark. Rückreise von
Dzt. 20 an einwärts.

Zwei Nordlandfahrten zu Göteborg und Espigberg.

1. Danzig 4. und 20. Juli.
2. Danzig 18. September, 4. Okt.
Preis 12 an einwärts.

Nordlandfahrt zu Göteborg.

1. Danzig 11. Juli. Rück-
reise 24 Tage. Rückreise von
Dzt. 20 an einwärts.

Zwei Reisen zu Göteborg und Espigberg.

1. Danzig 12. Juni, 4. Juli.
2. Danzig 12. August, 4. Sept.
Preis 12 Mark. Rückreise von
Dzt. 20 an einwärts.

2 Reisen um die Welt

1. Danzig 12. Juni, 4. Juli.
2. Danzig 12. August, 4. Sept.
Preis 12 Mark. Rückreise von
Dzt. 20 an einwärts.

Golfedirekt

1. Danzig 12. Juni, 4. Juli.
2. Danzig 12. August, 4. Sept.
Preis 12 Mark. Rückreise von
Dzt. 20 an einwärts.

Danzig-Amerika Linie, Danzig.

1. Danzig 12. Juni, 4. Juli.
2. Danzig 12. August, 4. Sept.
Preis 12 Mark. Rückreise von
Dzt. 20 an einwärts.

Vertreter in Wiesbaden: B. von dem Knesebeck, Wilhelmstr. 12

Haupt-Agentur

in der erlassenen Aktien-Gesellschaft für die Feuer- und Einbruch-Diebstahl-
Versicherung ist durch geeignete Person neu zu besetzen. Bestand vorhanden.
Sächs. Provisionen und Vermerkung. Aktien unter T. 3410 an Invaliden-
Kasse, Frankfurt a. M. P 171

Landw. Maschinen-Markt

Frankfurt (Main) 18.-21. Mai
in der Landwirtschaftlich. Halle

Ausstellung und Verkauf von Maschinen, Werkzeugen etc., die in der Land-, Forst-, Garten- u. Hauswirtschaft Verwendung finden.

P123

Militär - Konzert.

Luftkurort
Heiligenberg

beim Bodensee 800 m über dem Meer
 Herrlicher Aufenthalt mit unvergleichlich schöner Umgebung und
 herrschaftl. Forstleibz. Bodensee-Alpenklima, 60 km Waldwege,
 günst. Ausdilat. Sommerkurbel. S. O. des Fürstent. zu Fürstenberg

HOTEL WINTER

vornehm bürgerl. Mass. Situationsort, in nächster Nähe der Anlagen
 und des Hochwaldes. Angenehme Gesellschaftsräume, Gloriet,
 schattiger Garten, Halle und Terrasse. Pensionärz. M. 2.50 bis 6.50.
 Illustrierte Prospekte durch die Besitzer Winter und Ramsperger.

F 123

Gesundesser
Luftkur-Anfenthalt
Bahn i. Taunus, Pens. Taunus-
heim, empfiehlt möbl. Küche u. Zimmer
(Elektr. Licht u. Wasserleitung). B 9896

**Idealster
Luftkur-Aufenthalt**
Gasthof und Pension
zu 4 Mk. pro Tag in Burg Hohen-
stein bei Bad Schwalbach. Ebenso für
Ausflügler. Näheres d. Besitzer
C. Reisser.

Sommerfrische Miltenberg
„Die Perle des Rheins“.
(Privat-) Pension Gührten.
Mt. 3.50 pro Person und Tag.

Moderne Schuhwaren

für Damen und Herren

nur bestbewährte Fabrikate, in allen möglichen Ausführungen, Lederarten, Farben und Formen.



Unsere Preislagen sind:

6⁵⁰
Mk.

850
0 Mls.

12⁰⁰
Mk

16⁰⁰
Mk.

Nur solange Vorrat

1 Posten **Damen - Spangenschuhe** aus weichem Chromleder, schöne breite Form mit flachem Absatz, für Haus u. Straße geeignet, Paar nur **325** M.

Blumenthal.

K107



Gehr. Baum

6 Webergasse 6. Wiesbaden. Ecke Kl. Burgstr. 11 u. 13
empfehlen in grösster Auswahl:

Knaben-Wasch-Anzüge

Mk. 6.—, 8.—, 10.— bis 20.—

Knaben-Wasch-Blusen

Mk. 2.—, 3.—, 4.— bis 10.—

Knaben-Sport-Hemden

Mk. 2.50, 3.—, 4.— bis 9.—

Knaben-Sport-Hosen

Mk. 2.50, 3.—, 3.50 bis 9.—

Leichte wollene Norfolk-Anzüge

Leichte wollene Sacco-Anzüge

Leichte wollene Paletots und Capes

Gummi-Mäntel — Sport-Bekleidung

Stroh-Hüte — Mützen — Unterkleidung — Strümpfe

zu billigsten Preisen.

für junge Herren

Schwenck
Mühlgasse
11-13
Moderne
Herren-
Crawatten
Große Auswahl
billige Preise!

K 147

Große Kunst-Auktion.

Montag, den 13. Mai, u. folgende Tage,
jeweils morgens 10 und nachmittags 3 Uhr anfangend,
versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

die zu einem Nachlasse gehörigen

Antiquitäten, Gemälde, Stiche, Porzellane,

Bronzen und Kunstgegenstände, als:

Gemälde von Jan Ryk, A. Jernberg, C. Seyffert,
Heno Mühling, Jaspers, Vautiers,
Pischinger, Wynants aus der Gemälde-Samm-
lung von Kardinal Fesch, Rom 1845, Porträt
des berühmten Kupferstechers Morghen, nach
dem Leben von Pietro Benvenuti 1809 in
Florenz gemalt,

Stahl- u. Kupferstiche von Morghen,
C. Meyerheim,
Z. Prevost, Guiseppe Longhi u.,

Bronzen von Würbbel, Petersburg, Barben-
dienne, Ferville Suan, Madrassi,
Paris,

Porzellane in Meissen, Frankenthaler, Delfter, China
und anderen Marken,

antike Möbel und Kunstgegenstände aller Art,

meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Samstag, den 11. Mai, von 10 Uhr
vormittags bis 6 Uhr nachmittags und Sonntag, den
12. Mai, von 11½ bis 1 Uhr vormittags.

Bernhard Rosenau,

Kunst-Auktionator und Taxator,

Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.

Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer- u. Kitcheneinricht.

in jeder Gohart, nur erstklassige Ware, unter

weitgehendster Garantie zu den billigsten Preisen.

Anton Maurer, Schreinermeister, Bessrichstr. 6.

Der Name

Saharet

geht momentan durch die bedeutendsten Tageszeitungen
der Welt!

Als Hauptdarstellerin tanzt und spielt

die berühmte australische Tänzerin

„Saharet“

zum ersten Male in dem Filmdrama:

Des Lebens Würfelspiel

Tragödie in 3 Akten

im

Odeon-Theater

18 Kirchgasse 18.

Mainz.
Imperial-Bar
Bahnhofstrasse 14.
Vom 1. bis 15. Mai:
Italienische Nacht.

F 33

Sorben eingetroffen:

500 Wasch-Anzüge,

reizende Neuheit, von 1.50 an, sowie
Blusen von 65 Pf. an, Satinhosen,
blau, von 80 Pf. an.

Herren- und Knaben-
Garderobe-Geschäft

Gr. Ph. Denster,
Luisenstr. 44, neb. d. Residenztheater.

Merkel-Korsetts!
Erstklassige Fabrikate!
Anfertigung
nach Mass.
Fachkundige Bedienung.
Anprobier-Zimmer.
Auswahlsonden.
Reparaturen.
Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse

Mottenfrei

erhalten Sie Ihre Möbel durch unsere
präparierten Möbelschutzebeuge; auch
die von uns neu und aufgearbeiteten
Polstermöbel bleiben unter Garantie
staub- und mottenfrei. August
Ligutz, Louis Wölffert, Polster-
u. Dekorationsgeschäft, Bessrichstr. 17,
Telephon 3826. B9135

Wer hat Zeit,
eine fertige Sache zu vertreten.

bei welcher unter günstigen Beding-
ungen jedes monatliches Einkommen
ausgezahlt wird. Ausführliche Off.
u. K. 3093 an Danksstein u. Seiler,
H. G. Frankfurt a. M. F67

Extra-Angebot in Knaben- und Mädchen-Konfektion!

Mädchen-Waschkleider

1.50

aus gestreiften u. einfarbigen Wasch-
stoffen, Taillen- und Hängelasson,
kleine Größen . . . 3.95, 2.75,

1. Mk.

Mädchen-Waschkleider

5.75

Leinen-Imitation mit gestreiftem Be-
satz und uni-Blenden. Länge 65 bis
100 cm . . . 8.25, 6.50,

5. Mk.

Mädchen-Kleider

9.50

aus weiss Batist oder Waschvoile, mit
Stickerei- od. Valencienn-Einsätzen,
moderne kleidsame Fassons, 14, 12,

9. Mk.

Knaben-Wasch-Anzüge

1.75

aus gestreiften Waschstoffen, Blusen-
form . . . 3.95, 2.50,

1. Mk.

Knaben-Wasch-Blusen

90

aus gestreiften Waschstoffen, hals-
frei und geschlossen, 2.10, 1.30,

90 S.

Knaben-Waschhosen

1.25

aus gestreiftem Drell,
2.75, 1. Mk.

1. Mk.

Kieler Kleidung

für Knaben u. Mädchen aus Ia Waschstoffen
zu sehr billigen Preisen.

BLUMENTHAL.

K 107

Preiswerte „Condor“-Schuhe zur Pfingst-Toilette!

„Condor“-Mode-Halbschuhe

braun und schwarz, in verschiedenen Dessins
für Damen M. 12.50 10.50 8.90 8.50 7.50 6.75 **5.90**
für Herren M. 12.50 10.50 8.50 **7.50**
für Mädchen, braun, je nach Größe von **3.60** an

*
„Condor“-Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel,
in erprobten Qualitäten, schwarz und
braun, besonders preiswert.

Sandalen - Sportschuhe - Reiseschuhe

„Condor“-Damen-Stiefel

braun Chevreau, neueste Farben u. Formen **6.75**
M. 18.50 16.50 14.50 12.50 10.50 8.50 7.50
braun Chevreau, mit elegant. Stoffeinsatz, **10.50**
hochmoderne amerikanische Form
Lack, mit apart. Wildledereinsätzen, grau **12.50**
und schwarz, letzte Mode **12.50**

„Condor“-Herren-Stiefel

braun Chevreau, hochmoderne Formen, mit
Stoffeinsatz 12.50, ohne 16.50 12.50 10.50 **8.50**
braun Boxkalf, unsere Saison-Schlager, von **10.50**
an
Lack, mit farbigen Wildledereinsätzen . . **14.50**



CONRAD TACK & CIE. G. m. b. H.

Wiesbaden: Marktstrasse 10, am Schlossplatz. Fernspr. 359.

Wiesbadener Schützengesellschaft E. V.



Montag, den 13. d. M., nachmittags
3 Uhr, findet auf unserer neuen Schießhalle ein
Probefchießen

statt, während die Eröffnung einige Tage später er-
folgen wird.

In recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Garantiert
reinen
Bienen-
Honig,
10 Pfd. br. Eimer Mk. 7.50 fr. Nachn.
A. Warlich, Uelzen, Lüneb. Heide. F 123

la Betonshotter

in verschiedenen Größen. F 127

Fr. u. W. Kimmel,
Biebrich a. Rh. Tel. 293.

Veräume niemand diese Gelegenheit!

Neu eingetroffen ein Posten bessere moderne

Herren- u. Knaben-Anzüge,

darunter elegante Muster-Anzüge in neuester Fassung, 1- u. 2-reihig, auf Rohbaar
gearbeitet (Gefäß für Maß), darunter englische Sachen, billig einzukaufen. Um
schnellen Umsatz zu erzielen, verlaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preis.

Ein Posten Hosen u. Joppen in Leinen u. Kattun, für jeden Beruf geeignet.
In Kinder-Anzügen biete ich außergewöhnlich billige Gelegenheits (schon
von Mk. 1.50 an).

Bekannt für reell! **Nur Neugasse 22.** Bekannt für reell!

1. Etage. Kein Laden, keine größeren Gesen, daher billig. 1. Etage.
Ein Versuch macht jedermann zu meinem dauernden Kunden. 857

Haarfärben

nie Mißerfolg — mäßige Preise.

Friseur Seiffe, Webergasse 3, I. Et.

+ Bruchleidende. +

Die größte Erleichterung, bei Garantie vollständiger Beseitigung, bietet
mein seit 1894 sich glänzend bewährtes, Tag und Nacht tragbares Bruchband
Extrabequem ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse! Leib-
und Vorfallbänder, Gerabehälter, Gummistrümpfe.

Bestellungen nach Muster werden angenommen in Wiesbaden, Dienstag,
14. Mai, 9-3 Uhr, „Hotel Union“ („Zur Taubertstraße“). F 71

Bruchb.-Spez. L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr.
Nr. 38a.

Jhr vorjähriger Strohhut



oder Panama bedarf sicher der
Reinigung. Nur ungern entbehrt
man seinen Strohhut, um ihn
reinigen zu lassen, was ca. 4 Wochen dauert. Mit dem millionenfach bewähr-
ten „Strobin“ kann man jeden, auch den teuersten Panama (auch Damen-
oder Kinder-)hut in wenigen Minuten spielend leicht selbst reinigen und, was
von besonderem Wert ist, ohne den geringsten Schaden für das Geflecht
und die Form. Der Hut wird durch „Strobin“ vollständig sauber, erscheint
wie neu und läßt sich leicht formen. Preis eines Paketes 25 Pf. für 2 Hüte
ausreichend. Mit „Strobin“ lassen sich auch Korbstühle, Rohrstuhlgeflecht
usw. vortrefflich reinigen. Man achte genau auf den Namen „Strobin“ (ges.
gesch.) und welse Jede als ebensogut angepriesene Nachahmung entschie-
den zurück. „Strobin“ und geeignete Strobin-Bürsten (à 25 Pf.) sind
erhältlich in Drogerien, Seifenhandlungen und Apotheken.

F 192

Heute Sonderpreise für Lebensmittel

Schinken.

Im Ganzen

Rollschinken	Pfd. 1.45
Nußschinken	Pfd. 1.40
Dörrfleisch	Pfd. 0.95
Schinkenspeck	Pfd. 1.20
Fetter Speck	Pfd. 0.90
Gekochter Schinken	Pfd. 1.65
Lachsschinken	Pfd. 1.80

Wurstwaren.

Im Ganzen

Blutwurst	Pfd. 0.52
Hausmacher Leberwurst	Pfd. 0.80
Fleischwurst	Pfd. 0.80
Kochmettwurst	Pfd. 0.90
Braunschweiger Mettwurst	Pfd. 1.20
Zerelat und Salami	Pfd. 1.35
Teewurst	Pfd. 1.40
Frankfurter Würstchen	Paar 0.28

Essig-Gurken 2-Ltr.-Dose Mk. 1.15

Kolonialwaren.

Hafergrütze	Pfd. 0.20
Haferflocken	Pfd. 0.20
Fadennudeln I	Pfd. 0.34
Bandnudeln I	Pfd. 0.34
Suppentee, div.	Pfd. 0.34
Tafelreis	Pfd. 0.23 und 0.18
Graupen	Pfd. 0.17 und 0.14
Hartgries	Pfd. 0.22
Grünkern, ganz	Pfd. 0.35
Grünkern, gemahlen	Pfd. 0.38

Hülsenfrüchte.

Linsen	Pfd. 0.26 und 0.22
Gelbe Erbsen	Pfd. 0.18
Geschälte Erbsen	Pfd. 0.24

„Globus“, Bouillon-Würfel . . . 10 Stück 0.18
do. do. 100 Stück 1.70

Kondensierte Milch Büchse 0.45

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln, Ia Matjes-Heringe.

Kaffee etc.

Gebraannter Kaffee	Pfd. 1.43
Gebraannter Kaffee	Pfd. 1.55
Gebraannter Kaffee	Pfd. 1.75
Gebraannter Kaffee	Pfd. 1.95
Haushalt-Kakao	Pfd. 0.65
Spezial-Kakao	Pfd. 0.95
Malzgerste	Pfd. 0.18
Teo, Hausmischung	Pfd. 1.55

Käse.

Im Ganzen

Tilsiter, vollfett	Pfd. 0.95
Edsmer	Pfd. 1.00
Echter Emmentaler	Pfd. 1.20
Camembert	Pfd. 0.90

Freiburger Bretzeln Paket 0.15
Friedrichsdorfer Zwieback Paket 0.12

Pumpernickel in Scheiben 3 Pack 0.25
Verschnitt-Honig (inkl. Glas) Pfd. 0.60
Zitronen Dtd. 0.38. Orangen Dtd. 0.43
Sardinen in Oel Dose 2.35, 0.92, 0.75, 0.57, 0.33

Salz-Gurken 2-Ltr.-Dose Mk. 1.10

Puddingpulver, Vanillezucker, Backpulver 10 Pakete 55 Pf.

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

K114

Welcher Tapezierer
arbeitet billig? Preisofferten unter
Z. 25 postlag. Bismarckstr. B10118
Kind
wird in gute gewissenhafte Pflege ge-
nommen. Ballgarter Str. 7, E. 3 L

Verjdyedenes

Anfangs 30, mit gutem Charakter, lange Jahre im Ausland gewesen, wünscht, da es ihm an Herren-Beachtung fehlt, mit altem gut-situierten Herrn, ebenfalls mit gutem Charakter bekannt zu werden, zwecks Heirat. Anonym amedlos. Off. unt. Postlagerkarte 39, Schützenhofstraße.

Junges Mann, 30 Jahre alt, m. mit Dienstmädchen bel. zu werden zw. Heirat. Off. unter N. 30 post-lagernd Friedrich a. Rh.

Erstklassige alte

mit bestehendem Zulasse neu zu ver-
geben. Offerten unter Z. 4024 an
Daasenstein & Vogler, A.-G., Frank-
furt am Main. F71

Manufacturers

Berlin
alter bedeutender
Feuervers.-Gesellschaft

mit großem Bestande zu
sehen. Off. unter N. 401

Hansenstein & Vogler
A.-G., Frankfurt a. M., F 71

Zwei gebild. geschäftsruh. (Mutter und Tochter) suchen i
eher eher Mainz eine feine

Geschäftsfiliale
zu übernehmen. Garantien können
geboten werden. Brief Eifert unter

1. 32 an D. Heng. Mainz.
(Ein in Engel)

u. Restaurants gut eingeführt. Agent
übernimmt noch einige Vertretungen.
Offert. u. N. 999 an den Tagbl.-Berl.

Sträft. Mittagst

Tätowierungen

Wozu einen Chem

Von einem Ehepaar,
Gutbesitzer, wird ein klein. Mädchen
von 1—2 Jahren ver sofort gesucht.

um es später adaptieren zu
Evangelisch gekauft. Meldung

Heirat!

ausgehendem Gefühls, mündlich
abgegebenen Urteilen, sowie

Landw., 27 Jahre alt, evang., mit
einem W. zusammen wohnt.

in einem häuslichen oder öffentlichen
Raum, oder d. h. im Alter

Discretion Ehrensache. Offerten u.
Z. 974 an den Tagbl.-Verlag.

Reiche und vornehme
Freier

vermittelt recht u. diskret geb. Dame.
Off. unt. B. 994 an den Tagbl.-Berl.
Ehefrau = Wein!

Ende für m. Rechte, Anf.
und Neudruck von groß. Ders.

sehr hässl. u. wirtschaftl., daß. Ver-
mit guisl. Herrn. Witwer mit Kind
nicht ausgeschlossen. Offerten unter
Z. 998 an den Tagbl.-Verlag.

1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 26



Mein grosser Pfingst-Schuhverkauf hat begonnen. Das Lager ist mit allen Neuheiten der Saison, sowie mit den wundervollsten Formen in braunen und schwarzen Stiefeln und Halbschuhen für Damen, Herren und Kinder versehen. Die Preise für dieselben habe ich infolge günstigen Einkaufes äusserst niedrig kalkulieren können, sodass meine Devise „Billig“ nicht unberechtigt ist. Dabei verfolge ich stets wie immer den Grundsatz, erstklassige, erprobte Qualitäten in eleganter solider Ausführung zum Verkauf zu bringen. Wer einmal bei mir gekauft, bleibt treuer Kunde, dies zeigt mir die stetig steigende Kundenzahl. Ich offeriere für Sommer und das Fest Schuhwaren in allen Fassons und Lederarten, zum Schnüren und Knöpfen mit Zug und Schnalle.

== Kinder-Stiefel, ==

21	25-26	27-30	31-35
	3.50	4.25	3.75
24	25-26	27-30	31-35
75	4.50	5.75	6.50

al Wiener Schuhe f. H
reau und Lack, braun und

Boxkalf zum Schnüren und mit Schnallen, zu billigsten Preisen. Ferner Fabrikate „Dorndorf“, „Romanus“ und „Silvana“. Anerkannt erste deutsche Marken zu mässigen kalkülirten Preisen.

Gute Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
== Telephone 1894. ==

804



Schuh-Konsum
19 Kirchgasse 19

sind Vorzüge, die in besonderem Masse bei unseren Schuhwaren vereint sind. Die Anerkennung, die unsere geschätzten Kunden uns fast täglich zuteil werden lassen, ermutigt uns zu stets höheren Leistungen hinsichtlich der mäßigsten Preise bei anerkannt bewährten Qualitäten. Wir bieten für 5.⁰⁰, 6.⁰⁰ u. 7.⁰⁰ wirklich hervorragendes.

Kinderstiefel,

worin wir eine unübertroffene Auswahl in den elegantesten Ausführungen unterhalten.

Wiesbadener **Schuh-Konsum**, Ges. m. b. H.,
Telephon 3910. 19 Kirchgasse 19. Telephon 3910.



Schuh-Konsum
19 Kirchgasse 19

Wiesbaden 1912

II. Internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen
veranstaltet v. Verein Hundesport (V.H.)
Wiesbaden am 12. Mai 1912 in den Räumen des städt. Schlachthofes.

Int. Hunde-Ausstellung

Sonntag, den 12. Mai,
in dem
Städt. Schlacht- u. Viehhof
am Hauptbahnhof.

Eintrittspreise:
Vorm. bis 1 Uhr . . . Mk. 1.—
nachm. Mk. 0.50

KONZERT

von 2—6 Uhr.

Wirtschafts-Belte,

jede Länge und Breite, mit und ohne Klappmöbel,
Tanzboden, Beleuchtung, Biergläser (0,3 Liter)
zu verleihen.

Schürg, Aastr. 27.

Hebamme

I. Klasse.
Frau Margot, Genf,
Rue du Rhône 23,
nimmt zu jeder Zeit
Pensionärinnen. F65

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Kohlen- und Holzbedarfs der beiden königlichen Gymnasien für die Feuerungsperiode 1912/13 soll vergeben werden. Die Bedingungen können bei dem Schuldiener in dem Anstaltsgebäude eingesehen, auch gegen Vergütung von 50 Pf. schriftlich mitgeteilt werden. Preis-Offerten pro 100 Kilogr. sind bis zum 1. Juni d. J. verschlossen, mit der Aufschrift „Kohlen- oder Holzlieferung“ an die Direktion des kgl. Realgymnasiums einzureichen. — Die Eröffnung der Angebote findet im Dienstsaal des Unterzeichneten, Luisenplatz 5, Stm. Nr. 17, am 4. Juni 1912, morgens 11 Uhr, statt.
Wiesbaden, den 10. Mai 1912.
Der Direktor des königlichen Realgymnasiums,
Sachse.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmäßig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden
RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 5,
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

„Reform“ - Sonder-Ausgaben
erhältl. Fabrikat.
Apoth. Otto Siebert (Schloß).

Vacuum-Reinigung

in und außer dem Hause
durch geübte Frauenhände.
— Spezialgeschäft —
für Vacuum-Apparate,
Karl Schramm,
Adelheidstr. 37. Tel. 4563.
Restaur. Illmer Hof, Drantenstr. 62.
Heute Samstagabend:
Wohlfeluppe.
Donnerstags 10 Uhr ab: Wohlfeluppe.
A. R. Peter Hartgen.

Hotel Nassau,

2 Minuten v. Bahnhof, herrliche Lage,
16 Fremdenzimmer, neuzeitl. eingerichtet.
Bier a. d. Germania-Bräuerei Wiesb.,
portug. Weine. Inb. Wwe. Kott.

Christophlack

als Fußbodenanstrich
besonders bewährt.
Sofort trocknend und
geruchlos.
Sehr anwendbar.
Gelbbraun, eichen,
mahagonie, aufbaum.
In Wiesbaden nur bei **Franz**
Hacke, gegenüb. d. Hochbrunnen.
Vor Einkauf mindermertiger
Nachahmungen wird gewarnt.

Euchböhnen zur Saat zu vert.
Rauentaler Straße 5, Rth. Post.

Bronchial-Heiden,

„Mikma“, Verkleinerung der Lungen,
Anzuchtbarkeit, Kränklichkeit,
Frauenleiden: d. geistig. Füllen Thurn-
Brandt-Verlag.

Helene Strauch, Michelberg 28.
Telephon 1938. Spr. 4—6.

Achtung! Brautpaare!

Bedeutende Möbel- und
deutsches Land liefert direkt an
Belvale
Tompl. Wohnungen.
Einrichtungen
zu Fabrikpreisen unter den
günstigsten Bedingungen.
Anfragen unter 8. 984 an
den Tagbl.-Verlag.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute, teure, fürsorgende Mutter,

Frau Henriette Michel, geb. Korig,

Witwe des Droschkenbesizers Wilhelm Michel,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in fast vollendetem 66. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Dies zeigen wir hiermit Verwandten und Bekannten an.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Willy Michel, Droschkenbesizer.

Anna Herrchen, geb. Michel.

Marie Mößler, geb. Michel.

Elisabeth Michel, geb. Schwarz.

Oskar Mößler und 4 Enkel.

Wiesbaden, den 10. Mai 1912.

Die Beerdigung findet Sonntag früh 11 Uhr vom Sterbehause Römerberg 8 aus nach dem Nordfriedhofe statt. 856

Danksagung.

Statt besonderer Mitteilung.

Für die außerordentlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem für uns zu früh Entschieden, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefinnigsten Dank; besonders der liebevollen Teilnahme seiner Prinzipalität, seinen Mitarbeitern, dem Deutschen Redner-Bund, sowie allen, die ihm im Leben nahe standen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marg. Schäfer, Wwe., geb. Würth.

Anny Schäfer.

Hans Heinrich Schäfer.

Gustav Adolf Hilb.

Wiesbaden, Möderallee 38, den 10. Mai 1912.

Nach Gottes unerforschbarem Rat verschied zu Köln am 9. Mai 1912 infolge eines Unfalles unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der **Königliche Gerichtsassessor a. D.**

Dr. juris Karl Freiherr Löw von und zu Steinfurth,

im Alter von 53 Jahren.

Ludwig Freiherr Löw von und zu Steinfurth,

Diplom-Ingenieur,

Hugo Freiherr Löw von und zu Steinfurth,

Regierungsassessor,

Eva Freifrau Löw von und zu Steinfurth,

geb. von Oerzen,

und zwei Neffen.

Wiesbaden und Frankfurt a. d. Oder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Mai 1912, in Wiesbaden, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt. P71

Codes-Anzeige.

Heute früh 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

Philipp Ritter,

Fuhrunternehmer,

im 58. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 10. Mai 1912.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofs statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Philippine Seelgen,

sagen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Seelgen.

Wiesbaden, Sonnenberg, Kaarst, den 10. Mai 1912.

Café Friedrichshof.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich am Samstag, dem 11. Mai, abends 7 Uhr, mein **Café Friedrichshof, (Friedrichstr. 43)** eröffnen werde und habe ich die Geschäftsführung Herrn Oskar Schrott übertragen. Um geneigten Zuspruch bittet ganz ergebenst **Max Hartmann, Besitzer.**

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich meine verehrten Gäste und Bekannten um gütige und weitere Unterstützung.

Hochachtend **Oskar Schrott**, früher Geschäftsführer der Wein-Salons Maldaner.

Samstag und Sonntag: Grosse Militär-Konzerte im Garten. Am Samstag Artillerie-, am Sonntag Infanterie-Kapelle.

Kirchliche Angelegen.

Evangelische Kirche.

Parishkirche.

Sonntag, den 12. Mai (Rogate).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pastor Biedel. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pastor Beckmann. (Die Kirchenversammlung ist für die Deutsche Evangelische Seemannsmission bestimmt.)

Donnerstag, 16. Mai (Himmelfahrt).

Militärgottesdienst 9 Uhr: Pastor Biedel. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pastor Beckmann. (Die Kirchenversammlung ist für die Deutsche Evangelische Seemannsmission bestimmt.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pastor Beckmann.

Bergkirche.

Sonntag, den 12. Mai (Rogate).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pastor Dr. Meisner. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pastor Dr. Meisner. (Die Kirchenversammlung ist für die Deutsche Evangelische Seemannsmission bestimmt.) — Amtswort: Laufen und Trauungen: Pastor Diehl. Begräbnisse: Pastor Dr. Meisner.

Donnerstag, 16. Mai (Himmelfahrt).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pastor Diehl. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pastor Beckmann.

Kirchliche.

Sonntag, den 12. Mai (Rogate).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pastor D. Schöffer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pastor D. Schöffer. (Die Kirchenversammlung ist für die Deutsche Evangelische Seemannsmission bestimmt.)

Donnerstag, 16. Mai (Himmelfahrt).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pastor Biedel. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pastor D. Schöffer.

Lutherische Kirche.

Sonntag, den 12. Mai (Rogate).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pastor Korthauer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pastor Korthauer. (Die Kirchenversammlung ist für die Deutsche Evangelische Seemannsmission bestimmt.)

Donnerstag, 16. Mai (Himmelfahrt).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pastor Korthauer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pastor Korthauer.

Dienstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Sonntag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Katholische Kirche.

5. Sonntag nach Ostern, 12. Mai.

Mit dem Fest Christi Himmelfahrt schließt die österliche Zeit; die Gläubigen, welche die hl. Osterkommunion noch nicht empfangen haben, werden herzlich gebeten, diese letzte Tage noch zu benutzen. — Die Kollekte am Fest Christi Himmelfahrt ist für den Kapellen-Verein bestimmt.

Parishkirche zum hl. Bonifatius.

Heil. Messen: 5.30, 6, 7, 8 (Ant), Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Vortandacht (346); abends 8 Uhr Vortandacht. — An den Wochenenden sind die heil. Messen am 6, 6.45, 7.15 u. 8.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Sonntag, Dienstag u. Mittwoch, 7 Uhr, ist Vortandacht, darauf Allerheiligen-Vortandacht. — Dienstag, Donnerstag u. Samstag, abends 8 Uhr: Vortandacht. — Donnerstag, Freitag, Sonntag, abends 8 Uhr: Vortandacht. — Sonntag, abends 8 Uhr: Vortandacht. — Sonntag, abends 8 Uhr: Vortandacht.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

vor Pfingsten ist neuntägige Andacht zum heil. Geist in Verbindung mit der Vortandacht, beginnend mit der Schulmesse. — An den Wochenenden sind die heil. Messen am 6, 7.15 u. 8.15 Uhr. — Sonntag, Dienstag u. Mittwoch, abends 8 Uhr, ist Vortandacht. — Vortandacht, abends 8 Uhr, ist Vortandacht. — Vortandacht, abends 8 Uhr, ist Vortandacht.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, im

Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr, im Luthersaal: Bibelstunde.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst. Adelheidstr. 35.

Sonntag, den 12. Mai (Rogate), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Neu-Apostolische Gemeinde.

Oranienstr. 54, 1. St. Part.

Sonntag, den 12. Mai, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Evangelisations-Vorlesung.

Donnerstag, den 16. Mai (Himmelfahrt), vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Deutsch-luth. (freirelig.) Gemeinde.

Sonntag, den 12. Mai, vorm. 10.00 Uhr: Erbauung im Bürgerlokal des Rathauses. Thema: Die heil. Schrift als christliche Botschaft.

Lied: Nr. 319, Nr. 323, St. 1.

Pred. Weller, Wiesb.-Eigenheim.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag, abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: heil. Messe. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. — Donnerstag, (Christi Himmelfahrt), vorm. 11 Uhr: heil. Messe. Kleine Kapelle, Martinstr. 9.

United Free Church of Scotland.

Town Hall (Rathaus) Room No. 36.

May and June 1912.

Divine Service is held every Sunday morning at 11.15 a. m., conducted by the Rev. L. Wither Caws of Hyeres.

All are cordially invited. 795

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.

May 12. V. Sunday after Easter.

8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 5.30 Evening Song and Address.

May 13. Rogation Day. 11 Litany and Holy Eucharist.

May 14. Rogation Day. 11 Litany and Holy Eucharist.

May 15. Rogation Day. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.

May 16. Ascension Day. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins, Holy Eucharist (Choral) and Sermon. 5.30 Festal Evening Song.

May 17. Friday. 11 Mattins and Litany.

N.B. The Church is open daily from 10 to 12.

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 11. Mai.

132. Vorstellung. 47. Vorstell. im Ab. 11.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Personen:

Gabriel von Eisenstein, Herr Herrmann

Reinhold, seine Frau, Fr. Doppelbauer

Dr. Falke, Notar, Herr Dr. Gopony

Dr. Blum, Advokat, Herr Schuch

Adel, Stubenmädchen, Frau Hans-Joseff

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Alte, ein Gatte, Herr Winkler

Resident-Theater.

Sonntag, den 11. Mai.

Dubend- u. Pünktiger-Karten gültig.

So 'n Windhund.

Schwanz in 3 Akten von Curt Kraag

und Arthur Hoffmann.

Personen:

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Operetten-Theater

Wiesbaden.

Sonntag, den 11. Mai.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von M. Wolf

und L. Held. Musik von Carl Zeller.

Personen:

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Herr Winkler, Herr Winkler

Nachmittags 4 Uhr im Abonnement

Konzert d. städt. Kurorchesters

Nur bei günstig. Witterung im Kurgarten

Leitung: Herr Kapellmeister H. Jörner

1. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung

aus dem Serail“ von W. A. Mozart.

2. Ungarische Tänze Nr. 3 und 10 von

Joh. Brahms.

3. Notturno in E-dur von H. Sitt.

4. Walzer aus der Operette „Walzer-

träume“ von O. Strauss.

5. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“

von D. F. Auber.

6. Chor und Ballett aus der Oper

„Robert der Teufel“ von Meyerbeer.

7. Phantasie aus der Oper „Rigoletto“

von G. Verdi.

8. Kaiser Franz Josef-Marsch v. Strauss.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 110.

Samstag, 11. Mai.

Baumeister Evert.

447

Baumeister Evert.

Offine-Vergrößerung von 0,3-Mikron.

XIII.
Richard Peters lag im Bureau vor dem großen
Beichtstuhl, refelte sich und gähnte ein paarmal sehr
bernehmlich.

XIII

Standard Peters lag im Bureau vor dem großen
Beidentisch, refelle sich und gähnte ein paar mal sehr
vernünftig.
Es war gestern Abend ein wenig spät geworden —

richtigster früh — in seinem Klop war ein weißes Tuch
einander, und erst allmählich begannen sich ihm die Ge-
danken zu entwirren und flore vorm anzunehmen.
Nodend etwas hatte nicht geschlapt, darauf besan
er sich jetzt ganz deutlich. So ein paar grobkörnige
Befehrende hatten nach Witternadt in bereits hart
minierter Stimmung das Sodal betreten. Selt auf-
lassen sollen und „Miß Clementen“ am Witten ein-
scheiden. Die blonde Wormald hatte sich auch nicht
lange nötigen lassen, und da war ihm die Eiserfucht zu
Kopf gestiegen. Er hatte sich auch eine Goldkapsle
— französischen zu 15 Mark die Flasche. wä-
die Befehrende Söhne tranken — und
dann war es natürlich zu Beisereien gekommen. Und
einer der beiden junge Dache hatte etwas gesagt —
ata, wie war es doch gleich — von prägen Terrain-
bekannten — und daß er nicht mehr lange Cham-
pagner trinken würde — — oder dann noch etwas, das
so köstlich hatte. —

Er rief sich die ärmende Ethik, es wollte und wollte ihm nicht einfallen — bis er plötzlich mit einem Satz in die Höhe fuhr. Richtig, so war's — von der Willenskolonie hatten sie gesprochen — das wärg's ja folgeborenes Kind, denn die Entfesselung der Stadt sei schon beschlossene Sache — dann konnte er mit dem Terrain in Linsenau Startoffeln legen oder Rederücken.

Beides sprang auf und tief erröthet im Zimmer herum. Sollte der junge Mensch in der Bescheidenheit wirklich ein so tiefes Entschlossen ausgeblendet haben? Gewiss! So fest sollte so festgezwungen gequält sein! Und dann war die Kette nicht, die die Bedenken stimmte — möglich war's schon, daß die Bedenken Gnade erlangte, sie stand ohnedies, nicht auf dem Boden der Bedenken — dann hieß es für ihn von vorn anfangen! —

Den frühlings, er ging zum offenen Fenster und schloß die beiden Doppelfenster fest zu. Dabei überhörte er, daß an die Thür anklopft wurde und erdröhrte beläuterte. Er mußte ihn flüchtig — gesehen hatte er ihn nicht — als er beim Umwenden einen Herrn mitten im Zimmer stehen sah der ausruftommend den Hut zog. Er mußte ihn flüchtig — gesehen hatte er ihn nicht — als er beim Umwenden einen Herrn mitten im Zimmer stehen sah der ausruftommend den Hut zog.

„Der Baumeister Ebert ist nicht ausgehen?“ fragte der Fremde mit einem Blick in das anstehende kleine Brustofenloz.

der Leidenschaft die Rede ist, die anfing, hielt es inne, sah auf und meinte: „wissen Sie, ich glaube, man kann dieser Art. des Bewusstseins nicht erparen. Sie beschä nicht viel Kraft, will uns belüsten, und wird ihren Mann wohl morsche Exquiritionen bereitet haben.“ Er hielt einen Augenblick inne und dann fuhr er mit leiser Ironie fort: „Aber wenn Sie mich über sie erlachen wollen, dann gehen Sie hin und fragen Sie die Bewohnungs-Gesellschaft.“ Der Dichter nahm an, daß die Bewohnungs-Gesellschaft das vernünftige viel besser wisse als er selber. In diesem Zusammenhang ergab sich der Grund Bewohnungs auch eine merkwürdige kleine Geschichte von einem sehr humanstellenden Druckfehler in dem Gedicht „The Worst of it“. Dort steht halt „tired“ erwidert „tired“ versucht, wodurch der ganze Sinn des Gedichtes auf den Kopf gestellt wird, „Ach frage Bewohnung nach dieser Beise, die ich nie verstanden hatte; er ging zum Wiederbreit. Ich ging den Rand auf, schüttelte den Kopf und brach dann in ein fröhliches Lachen aus. „Gott!“ rief er, „aber selbstverständlich, das muß „tired“ heißen, das liegt auf der Hand. Und kein Mensch hat das je vorher gesehen! Nun, da sehen Sie es einmal wieder, kein Mensch determiniert sich um die Reime des armen alten Bewohnungs.“ Es scheint übrigens, daß dieser Druckfehler auch später nicht berichtigt wurde; in einer Fassung von Signation und Ironie mag Bewohnungs die Resultatung des Dichters begeben haben.

Der Brautmarkt von Saint Jean du Desert. Nun ist der große Tag für jung und alt in Saint Jean du Desert vorüber, der große Tag, da in dem weltabgeschiedenen Städtchen in der Bretagne die Lebensbahn so mancher jungen Burfchen und so mancher fröhlichen Wädchens bestimmt wird: der große Tag der Brautwahl. Denn noch heute besuhten diese uralte Stille ihr Recht, zwischen Oheim und Pfaffen streiten an einem bestimmten Tage die Wädchen und die Burfchen des Städtchens in der ganzen Umgebung vor der Kirche zusammen, lauschen im Gottesdienste der Andacht und gehen dann zum „Brautmarkt“. Die Stille geht auf's Feiste geübt, aller dinst, auf eine Zeit, da die Kirche so streng war, daß sie selbst Getrauten zwischen Verwandten eiften Erbes nicht duldet. Die heftigsten Burfchen von Saint Jean du Desert fanden in der Heimat bald kein Wädchen mehr, mußten weite Reisen unternehmen, und um diese Wädche zu beschaffen, gab die geistliche Seelsorge schließlich etwas nach und bestimmte einen Tag noch Oheim zur allgemeinen Brautwahl. Und noch heute, nachdem Jahrhunderte in den Grund der Zeiten hinweggesunken sind, steht dieses alte Recht mit frommem Eifer ausgeübt; an diesem Tage gibt es keinen Tag und keine lustigen Reisen dürfen erlösen, denn nach dem Tode der Salome gab Herodes den Befehl, den Käufer des Wädchens zu tödten. Am Mittag nach der Beirerandacht, nachdem denn die aus der Stadt und der Umgebung herbeigeströmten jungen Wädchen in ihrer bunten, malerischen Tracht ihre Plätze ein. Das Gewerbe in der heiligen Gottesdienst in der Kirche. So sehen diese stolzen Heiratslügen da und der Dinst, der sie gut Wijs für Leben Kiren mag. In den langen Reihen herrscht eine merkwürdige Ruhe, ein gemessener Ernst spricht aus allen Mienen. Und vor dieser Wädchengasse schweben die Brautburfchen auf und ab und heucheln höchst gleichgültige Mienen. Ein und wieder geht verflucht einer von ihnen den Kreis seiner Freunde und geht langsam mit würdigen Schritten auf die Gewölbe seines Porgens zu. Eine gemessene ceremonielle Begrüßung, und er spricht sie an. Dann aber kommt der Augenblick, da der beste Heiratslügen seine bedeutungslose Rolle erhält. Wird dem Jüngling der Schirm überreicht, so ist die Werbung angenommen; und gewöhnlich wird der Heiratslügen geopfert. Doch nie sonst. Die gute Stille herrscht dem Wädchen ein Jünger, und der Burfche entfernt sich auf einige Minuten, um der Jungfrau Händchen zu lassen. Aber wenn er dann zurückkehrt, erhält er den Schirm, und schweigend folgt ihm das Wädchen zu einem bescheidenen Frühstück, das der glückliche Brautgänger ihr zum spendet. Nach und nach füllen sich die Gassen mit hoffnungslosen Wädchen; erst dann, am Abend führt der Brautgänger die Braut in das Haus ihrer Eltern zurück, wo es offizieller Brautmarkt stattfindet.

[illegible]

französischer Natur, sein Volk zu erweitern und seine Studien fortzusetzen. Ein englischer Correspondent entwirft ein Bild von der Pariser Tageszeitung des künftigen englischen Königs. Genau ist der Tag geteilt, um 7 Uhr liegt der Prinz auf, nimmt ein kaltes Bad, wäscht sich bestimmten Vorsorgeleistungen und frühstück um acht. Dann folgt in Begleitung der Königin des Marquis de Breteuil ein Ausritt in der Stadt, der Bois de Boulogne, der eine Stunde währt. Von halb zehn bis zwölf muß der Prinz unter der Aufsicht seines Lehrers arbeiten, um zwölf beginnt ein Spaziergang durch die Straßen. Unverweilt in einander hängender Kette, nach dem der Prinz dann in Paris umher, betrachtet sich die Läden und macht Einkäufe. Um halb zwei wird der Prinz genannt, wobei sein französisch gesprochen wird. Am Nachmittag liegt der Prinz französisch zu lesen oder macht Besuche. Das Dinner wird um acht Uhr eingenommen; meist sind in Paris lebende vornehme Engländer am Tisch geladen. Mit strenger Regelmäßigkeit muß sich dann der britische Thronfolger um halb elf am Fuße begeben. Bisweilen wird dieser Zugelauf durch Besuche von Frauen unterbrochen; mehrfach ist der Prinz auch in Pariser Theatern erschienen, sowohl in der großen Oper wie in der Comédie Française; aber bei den Theaterunterhaltungen wird auch das leichere Genre nicht vergessen; so sah man den künftigen König von England kürzlich auch in der ausgezeichneten Operette „La fille du Moulin Angot“.

Robert Browning und seine Ausdeuter. Untersuchungen über
persönliche Erinnerungen an Robert Browning, dessen 100.
Geburtstag in diesen Tagen in England gefeiert wird, ver-
öffentlicht ein Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, der als
junger Mensch Browning gegen Ende der 80er Jahre kennen
lernte. 70 Lebensjahre hatten dem Dichter nichts von seiner
innerlichen Lebendigkeit und Jugend rauben können; sein
Dasein war ihm wohl geworden, seine Selbstbetrachtung war ge-
reift, aber im persönlichen Bereich blieb er derselbe offene,
herzliche und liebenswürdige Mensch, der alle Geringschät-
zungen Unnahbarkeit und von seiner Zurückhaltung Augen-
strafte. Er liehe es nicht, das Thema ist ihm ägerlich, aber
sprechen: „Nein, nein, das Thema ist mir ägerlich“, aber
wenn ihn und wieder doch einmal die Rede auf sein Schaffen
kam und die gelehrten Kommentare und Deutungsversuche
erzählt wurden, die grüßelnde Gelächere den Worten des
Dichters gewidmet hatten, dann breitete sich über das Gesicht
des mitthe Manns eines unausgesprochenen Humors, der aus
der Seele selbst emporstieg. Der jugendliche Freund Wro-
nings hatte kurz vor einem Besuche eine tiefgründige und
gehörige Abhandlung „Prof. Nettleships gelesen; der Dichter
daß hier eine sehr ausführliche und geistreiche Deutung der
Ideen, die Browning bei der Auffassung seiner Dichtung
„Childe Holands“ erfüllt haben sollten. In der Betrachtung
des Gelehrten wurde das Gesicht zu einer tiefgründigen,
grüßeligen Allegorie. Als im Gespräch mit Browning der
Name Nettleship fiel, fragte der Besucher den Dichter, ob er
diese Deutung und Interpretation des Childe Holand an-
nehme. Wroblingschweig, lächelte seltsam und erlirte dann:

„Hei! ich kann das eigentlich nicht behaupten, aber auf der andern Seite gefällt sie mir andersgeheimt. Sie ist ja sehr schön, aber sie stimmt wohl kaum. Die Wahrheit ist, daß ich den Uhlde Roland in einem hundert Fieberanfall der Begierstörung häufig hinterzich; zu Grabszeiten und Gedächtnis einer Allegorie blieb mir damals gar keine Zeit. Es war in Gloging, ich hatte monatelang nichts getan und der Geist meiner Frau besänftigte mich. Schließlich legte ich das Geschehen ab, läßt sich etwas zu schreiben. Ich erinnere mich noch eines großen Kusses mit Rosen, der am folgenden Tage von irgendeinem Bekannten meiner Frau geküßt wurde. Und ich schrieb etwas über Rosen.“ (Es war das berühmte Gedicht „Frauen und Rosen“.) „Am nächsten Tag fiel mir ganz plötzlich der Uhlde Roland ein, ich brachte mich nur hinauseilen und schrieb sofort alles nieder. Es war wie ein Traum. Ich muß also schon sagen, daß mir jedenfalls allegorische Vorstellungen dabei sehr fern gewesen sind.“ Aber, fuhr er hinaus und blinzelte verärgert, „die schönste Deutung gefällt mir, wie gesagt, sehr gut.“ Ein andermal das Bräutchen dem Freunde einige Strophen auf dem Gedicht „James Lees's Bisse“ vor, und aber er hat tropfen kein, das ist der End

Stenandromeda für die Gattungslänge 18 v. 1900 nicht für 1910.

Es hatte ein zeltförmiges, ungeschultes Aussehen, denn er preßte die Rippen fest an und blinnte sich häufig um, als fürchte er, es möchte etwas laut werden von dem, was er dachte, und die Hände könnten ihn verrathen.

Dann nahm er aus dem obersten Fach eines stoffenen Koffers das Streichholz, blätherte darin und sah nach dem Uhr. In einer Stunde mußte er fort sein, er konnte noch höchstens blühen vom Morgen bis zum Mittag. — Es war nicht viel Zeit an der Hand.

Und solche Stunden waren nicht selten.

Wenn die Stillenkolonie erst in Blüte stand — und das konnte allzu lange nicht mehr dauern —, dann sollte er die gesamte Beihuna verkaufen. Es war ihm

Rhodos und seine Schiffe.

== Seifensucht. ==

(Gottschung folgt.)

Nur wenige der Völkern, die gegenwärtig in Ostasien
 Scharen nach Griechenland und dem Orient ziehen, haben die
 alte Spiel mit dem bestirbten Mannen besetzt, die nunmehr
 durch die Verbesserung durch die Maschine aus voller Geseß-
 selb emporsteht. Noch heute läßt ein Spiel auf diese Weise
 (Schach), deren einige Völkern und traurige Völkern so oft von
 bösesten Abenteurer in die Schranken, die Größe und die Macht
 des alten Völkern zeigen; schon von northern Welt man die
 nummer 23 Jahrhunderten durch angelegte Schach amphi-
 theatralisch am Bergeshänge emporsteigen, wenn auch längst
 die damals von Hippobates angeführten Völkern be-
 legumten sind. Nur ein Teil der mittelalterlichen Spiel-
 weise ist noch erhalten, an den altertümlichen Völkern
 prangen noch heute die marmornen oder in Stein geschnittenen
 Schachspielsteine der Johanniter, die hier im 14. Jahr-
 hundert ihre Hauptquartiere aufstellten, als durch die Er-
 oberung Jerusalems durch Saladin das Heilige Land ihrem
 Besitz verlor. Noch ist die alte Mittelzeit et-
 wachen, in der einst die Völkern in den Kämpfen der christlichen
 Ritter kämpften und fochten; noch finden einige alte Kirchen
 die längst zu Ruinen umgewandelt sind, von den Völkern, die
 das mittelalterliche Völkern als ein treueres Bild der
 Exzellenz des kaiserlichen Meeres beschränkt und als traurige
 Gründung vor den Toren des Schwanenlandes das strenge
 kanonische Gesetz. Aber nur einige Schritte weiter, eine
 kleine Mühlgang durch die Seitenhöfen, und die Grenze
 räumt an eine ruhmvolle Vergangenheit wechelt vor dem
 fernsten und dem Gleich der Gegenwart. Das dem folgenden
 mehrbegriffen Völkern des Mittelalters ist längst ein
 arme, verfallene Rasse nicht geworden; vor dem Schwund und
 der Verwahrlosung in den Völkern, in denen Völkern, Zirkeln
 und Völkern haben, haben die Völkern sich längst in den
 Völkern Völkern; und selbst unten im Osten
 so die Völkern Völkern die Gründe dieses von der Völkern
 so ungenügend getrennten Völkern verfallen, toll das
 Leben nur in gemessener orientalischer Sauberkeit haben und
 läßt nicht ab, daß dieses Völkern das gleiche ist, das ein
 mal die berühmte Stadt Griechenland war. Man
 bogennliche Völkern hatten zuerst das parabolische Völkern
 emble, Völkern erdicht und Schale erbau, aber langsam und
 taugten sie zurückzuführen, als im ersten vorchristlichen Jahr-
 hundert als Völkern und Völkern emporsteht. Am besten
 und besten Völkern v. d. Völkern ist Völkern bereits die Völkern
 werden des Mittelalters; über ein Jahr lang trug die Völkern
 mehrbegriffen Völkern Völkern dem Völkern des Völkern

sonst hat noch Phoklos in einem Spruche die weite Erde
haben können; die politische Macht war gebrochen, aber die
Macht als einer Skizzenlinie der Wissenschaft und des Geistes
und als einer Prognose, trotz vieler empfindlichen Schwächen
baute fort. Die Zeit bildet das Hauptstück reifender
Männer, doch nennt sie das „herrliche Phoklos“, und nach
Ephalos kann sich keine andere geschätzte Stadt im 2. Jahrh.
gleichem. Selbst das kurzlebige Gedächtnis, das im 2. Jahrh.
hundert die Stadt in Trümmern legt, vermag ihrem Ruhm
und ihrer Glorie nichts anzuhaben. Die Straßen waren da-
mals breit und gerade, die Bauart so gleichmäßig, daß das
ganze Phoklos nur ein einziger Bau zu sein schien, die über-
aus starken Mauern und deren Höhe, prächtige Säulen er-
regten die Aufmerksamkeit aller Männer, und in den Tempeln
und Festhäusern brangte ein unergreiflicher Schmuck vor
den Augen der Fremden. Die Stadt war ein einziges Bild
von Schönheit und Genüssen. Demos Apollonius sagt die
bei in Phoklos stehenden Bildwerke auf über 3000 an. Unter
als Hero, Agrippa stehend, mit dem höchsten Spiel, die
Menge unterausgelenk, nennt er Phoklos als seine fünfzigste
Stadt. Aber mit dem Verlust Romo endet auch die Blüthe
der bei einflussreichsten Insel. Sie leitete das Schicksal der
Kolonien des Reichs; noch einmal schien, mit dem Sturz
ging der Sophist, die sich nach ihren neuen Heim Abschied
tut nennen, eine neue Zeit der Glorie anzuzeigen, aber
es wird nur eine Zeit des trübseligen Stuhns, eine Zeit
ebenbürtig Schicksal. Soliman der Große holt im Jahre 1520
einmüthig das ganze der Sophist von den Händen der
heiligen Stadt und pflanzt an seine Stelle die neue Stadt
mit dem Namen der Einnahme. Seine Belagerung vor
Phoklos blieb eine der größten Taten der Kriegsgeschichte des
16. Jahrhunderts. Mit seiner ganzen Macht kam sie
große Eulen um den Rest ihres Wohlstands, und alle ver-
stärkten Bemühungen des höchsten Wohlwollens
blieben die Fülle schon verloren an der furchtbaren Zerk-
störung der Belagerer. Fünf Monate lang wurde unter
den Augen von Phoklos gekämpft, aber keine Rettung
Zeit hätte der Augenweide der Fäden getrotzt, die da-
mals in Europa umherschwebte. Mehr als der Sinn der
Belagerung waren und die beste Strömung der Zeit be-
selbst Soliman der Große erkannte jedoch die Notwendig-
keit der Belagerung von Phoklos an und gedachte für die kaiserliche
Macht einen ehrenvollen Ausgang mit Waffen und Eigentum
den Bewohnern von Phoklos gewährte der Eulen unter
schärfster Religionsfreiheit, und sogar die Waffen und Streit-
kräfte der Soldaten an den Kaiser zu werfen, auf seinen Befehl
nicht entfernt werden, um noch späteren Geschickern von be-
trübten Geschickern von Phoklos zu erzählen. Selbst
die Stadt und die Insel in türkischen Besitz gegeben. Im
Rande der Jahrhundertzeit fand die Belagerung als Ge-
schichtsbuch immer mehr. Das heute von den Jäh-
reichte Phoklos zählt kaum 11 000 Einwohner, vorwiegend
Christen, die sich durch Eifer und Handel ernähren.

2222

Pariser Tage des englischen Grenzregiments. Der junge englische Grenadier stellt bekanntlich auf einige Monate in Paris, um hier, in Verbindung mit französischem Gens d'armes,

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Presse-Preis-Liste:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6659-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Bg. monatlich, 2 Bg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtposten. 2. Bg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Reichs-Postamts, sowie die Postämter in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die Postämter der Reichs-Postämter und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Postämter-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 25 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Anzeigen; 2 Bg. für auswärtige Anzeigen. — Anzeigen, welche, druckfertig und vollständig, nach beiderseitiger Verständigung, bei wiederholter Aufnahme unbedenklicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen erscheinender Redaktionen.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Samstag, 11. Mai 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 221. • 60. Jahrgang.

Die Annahme der Wehrevorlage

Berlin, 10. Mai.

Die Annahme der Wehrevorlage vollzog sich heute in zweiter Lesung vor vollbesetztem Reichstag in einer Sitzung von wirkungsvoller Kürze und Prägnanz. Herr v. Bethmann-Hollweg, der zu dem Akt erschienen war, ohne sich aber selbst rednerisch bemühen zu müssen, kann sich gratulieren. Seine Stellung dürfte sich durch die ungemein glatte Annahme der Wehrevorlagen, die noch vor wenigen Wochen kein Mensch erwartet hätte, entschieden befestigen. Man wird aber doch sagen können, daß die Annahme nicht wegen Bethmanns, sondern trotz Bethmanns so rasch und ohne Komplikationen erfolgt ist. Die große Mehrheit des Hauses hatte sich davon überzeugt, daß die internationale Lage und die Notwendigkeit organisatorischer Änderungen und technischer Neuanschaffungen ein tiefes Eingreifen in den Reichshaushalt zur unbedingten Notwendigkeit mache.

Die Geschlossenheit des Reichstages, sein fester Wille, die Wehrevorlagen nicht zum Gegenstand langer Erörterungen zu machen, und die würdevolle Art, diesen Entschluß unter voller Betonung der nationalen Notwendigkeiten, aber unter ebenso lebhafter Hervorhebung der friedlichen Absichten Deutschlands auszuführen, werden im Inlande und im Auslande einen vorzüglichen Eindruck erwecken. Es ist eigenartig: dieser bisher linke aller deutschen Reichstage hat sich am schnellsten zu einer Wehrevorlage von außerordentlichem Umfang bekannt, und die Sozialdemokratie, noch nie auch nur annähernd so stark wie jetzt, hat noch niemals militärischen Neuforderungen einen so geringen Widerstand entgegengesetzt wie in diesen Tagen. Freilich, die größte Schwierigkeit steht noch aus. Die Deckungsfrage ist noch nicht geregelt. Hier wird es sich zeigen, ob die Regierung gewillt ist, dem Drängen des Volkes nachzugeben und die gewaltigen Kosten wenigstens zu einem Teil auf die Schultern der Besiegten zu legen. Was das Reich braucht, bekommt es von diesem Reichstag: nun möge die Regierung sich auch dankbar erweisen und dem Volk geben, was es will: eine gute, scharf nach oben fassende Vermögenssteuer, wie sie sich in der Erb- und Einkommensteuer darstellt.

Die Haltung der bürgerlichen Parteien, die der Vorlage ihre Zustimmung gaben, war natürlich eine verschiedenartige: die Antisemiten und die Reichsparteiler wären am liebsten noch weit über die Forderungen der Regierung hinausgegangen; für sie kann es gar nicht genug Militär geben, die Kostenbedeutung macht ihnen wenig Kopfschmerzen. Und von der emphatisch betonten Bereitwilligkeit des konservativen Landrats Gegenstands, nach bestem Vermögen die Wehrevorlage zu unterstützen zu wollen, haben wir auf der konser-

vativen Seite sonst noch nicht viel bemerkt — im Gegenteil, für die Zahlung haben die großen Herren auf der Rechten immer bereitwillig die anderen Sorgen lassen. Den Standpunkt der liberalen Parteien vertraten ausdrucksvoll Wassermann für die National-liberalen, Riechling für die Fortschrittler. Die Abstimmung ging äußerst glatt. Es war das reine Vergnügen. Bereits um 3 Uhr war man fertig, und eine halbstündige Pause war die Belohnung. Das Haus setzte dann die 2. Lesung der Wehrevorlage fort. Man brachte die üblichen Klagen vor über die Schäden des Reserveoffizierswesens, über zu teure Generalwohnungen, zu teure Pferdeationen, da jetzt alles Automobil fahre. Auch der Herr Kraak spielte eine Rolle. Die Rede des Ministers über diese Beschwerden war sehr unzureichend. Die Duellfrage wurde ausgeschieden. Die Zentrumsanträge zu diesem Punkt sollen am Montag gesondert verhandelt werden.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drucksatzes in der Morgen-Ausgabe.
Berlin, 10. Mai.

In der weiteren zweiten Lesung der Wehrevorlage

erklärt Abg. Riechling (Fp.): Leicht fällt uns die Zustimmung zu den Vorlagen in der Hinsicht, daß wir für die Sicherheit des Vaterlandes alles bewilligen wollen, was notwendig ist. Schwer fällt uns die Entscheidung der Frage, ob die Wehrevorlage der Forderung nachkommt, für die Sicherung des Friedens zu sorgen. Allerdings haben wir aus den Verhandlungen der Kommissionen ein anderes Bild gewonnen als der Abg. Gradnauer. Wir können unmöglich die Verantwortung auf uns laden, nicht alles getan zu haben, damit Deutschland kriegsgerechtigt da steht. Das gilt namentlich mit Rücksicht auf die chaotische Erregung in Frankreich. Besonders schwer ist uns die Entscheidung durch die außerordentliche Belastung infolge der neuen Wehrevorlagen geworden. Ich möchte hier auf unsere geistigen Debatten über die Veteranenfürsorge hinweisen. Wir werden der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und dementsprechend der Bildung der zwei neuen Armeekorps zustimmen. Wir begrüßen auch die technischen Fortschritte, namentlich mit Rücksicht auf die Flugschnelle und die Luftschiffahrt. Dagegen widerlegen wir uns der Forderung der Landwehrinspektoren, da wir uns nicht von deren Notwendigkeit haben überzeugen können. In der Zahl der Offiziere steht die deutsche Armee außerordentlich günstig gegenüber anderen Armeen da. Für die sozialdemokratische Resolution werden wir stimmen.

Ich hoffe, wenn wir heute mit großer Mehrheit die Wehrevorlagen annehmen, so werden wir für längere Zeit Ruhe haben,

und ich schließe mich insofern nicht den Worten des Abgeordneten Wassermann an, der bei der Artillerie schon weitere Forderungen in Aussicht gestellt hat. Das wichtigste aber für

die Stärke des Reiches neben einer schlagfertigen Armee sind gute Beziehungen zum Ausland. Namentlich hoffen wir, daß die Verhandlungen mit England einen guten Fortgang nehmen und zum günstigen Abschluß kommen. Nichts würde uns über die Zukunft so gut bekommen lassen, als daß wir feste, gute Beziehungen zu allen Großstaaten haben. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Gegenstand (Fp.): Wir nehmen die Vorlage an, nicht weil sie allen Wünschen entspricht, sondern weil sie die Zustände verbessert. Wir müssen der allgemeinen Wehrevorlage immer näherkommen, sie ist das Fundament des Reichs. Unter allen Umständen sind wir gegen eine Herabsetzung der Dienstzeit. Heeresfragen sollen keine Parteifragen sein.

Abg. Seyda (Fp.): Die ständige Vermehrung der Heere gefährdet den Frieden. Das Volk bricht unter der Last fast zusammen. Polen bekommen keine Militärlieferungen, die Regierung bricht die Verfassung. (Präsident Raemisch rügt den Ausdruck.) Wir lehnen die Vorlage ab.

Abg. Herzog (Fp.): Die Vorlage erreicht nicht unser Ideal, sie ist aber ein Fortschritt. Man weiß jetzt im Ausland: Das deutsche Volk kann jeden Angriff abwehren.

Kriegsminister Hr. v. Heeringen:

Verschiedene Resolutionen beantragen eine Verkürzung der Dienstzeit. Es besteht zweifellos Einmütigkeit darüber, daß die Armee gut ausgebildet werden muß. Denn es wäre ein trügerischer Leichtsin, so viel Personal, Material und Geld im Frieden aufzuwenden, um im Ernstfall dann ein Risiko vor dem Feind zu erleben. Darum muß der militärische Dienst in jeder Richtung dafür sorgen, daß die militärische Schlagfertigkeit der Truppe gewährleistet wird. Dazu ist die bisherige Dienstzeit erforderlich. Weiter besteht Einigkeit, daß wir, so lange die politischen Verhältnisse Deutschlands sich nicht ändern, eine Herabsetzung unserer Friedenspräsenzstärke nicht eintreten lassen können. Gehen wir aber zu einer geringeren Dienstzeit über, so vervielfachen Sie die jährlich einzustellenden Rekrutenquoten; abgesehen davon, daß wir die Zahl der Rekruten zurzeit nicht haben, so würden auch die volkswirtschaftlichen Vorteile, die von einer Verkürzung der Dienstzeit erhofft werden, in diesem Umfang nicht eintreten. Denn

ob wir 100 000 Leute zwei Jahre dienen lassen oder 200 000 ein Jahr, kommt schließlich auf dasselbe heraus.

Andererseits muß berücksichtigt werden, daß wir je den Tag ein schlagfertiges Heer haben müssen, das immer kampfbereit ist, ohne Rücksicht auf die Rekruteneinstellung. Bei einer nur einjährigen Dienstzeit ist das aber nicht möglich. Die verantwortlichen Stellen sind nicht der Überzeugung, daß nach dieser Richtung hin irgend etwas nachgelassen werden kann. Was in ferner Zukunft sein wird, kann heute niemand beurteilen. Wir leben in der Gegenwart und sehen nur die nächste Zukunft. Wenn die Verhältnisse sich ändern, so können wir die Fragen wieder erörtern. Auch

unsere deutsche Jugend muß körperlich und geistig weiter gefördert werden als bisher.

Die Armee ist bereit, zu helfen. Das zeigen viele Einrichtungen der letzten Zeit. Aber der Gesichtspunkt muß maßgebend sein, daß dadurch eine Erleichterung der Ausbildung innerhalb der jetzigen gesetzlichen Dienstzeit ermöglicht wird.

Vom Völkerschlachtdenkmal.

(Zur Schlußsteinlegung am 13. Mai.)

Von Dr. Peterian Tornius.

Leipzig, 3. Mai.

Nun steht der Tag vor der Tür, da dem gewaltigen Niefenbau der Schlachstein feierlich eingesetzt wird. Stolz ragt der Bau empor an der Stelle, von wo aus Napoleon am verhängnisvollen Tage die Schlacht um Probstheida lenkte. Es konnte fürwahr kein besseres Terrain gewählt werden als dieses, das von dem Blute der Verbündeten getränkt worden ist. Weber Nördern noch Südwesten wäre besser geeignet gewesen. Von hier aus umfaßt der Blick das Reichsbild der Stadt in seiner ganzen Ausdehnung. Frei und exponiert liegt das Denkmal da, die Front der Stadt zugewandt, auf der einen Seite sanft berührt von dem auslaufenden Villenviertel des Vorortes Stötteritz, auf der anderen an den weitläufigen Südfriedhof angeschmiegt, den jetzt auch das Krematorium ziert, und den Rücken schließlich den Probstheida gewandt. Vor dem Denkmal ist ein großer bauförmiger Teich angelegt, aus dem der Bau gleichsam hervorzutreten scheint.

Die Idee eines Völkerschlachtdenkmals hat ja schon Ernst Moritz Arndt erwogen: „Das Denkmal muß draußen stehen, wo soviel Blut floß; es muß so stehen, daß es ringsum von allen Straßen gesehen werden kann, auf welchen die verbündeten Heere zur blutigen Schlacht der Entscheidung herzogen. Soll es gesehen werden, so muß es groß und herrlich sein, wie ein Koloss, eine Pyramide, ein Colner Dom.“ Wenn der Sänger der Befreiungskriege aus dem Grabe erstünde, würde er seinen Gedanken verwirklicht finden. Fast scheint es, als ob der Schöpfer des Denkmals, Professor Schmitz, bei der Anlage seines architektonischen Niefengebäudes sich von dem Ausdruck des greisen Dichters habe leiten lassen. Von der Idee einer Pyramide ist er ausgegangen; ihre starre altertümliche Form hat er jedoch kühn mit modernem Geiste durchbrochen und aus beiden Elementen — Antike und Moderne

— ein organisches Kunstwerk zu schaffen gewußt, das zugleich majestätisch, stabil, beweglich und zeitgemäß wirkt.

Zuerst betritt man, nachdem man die 110 Stufen hohe Seitentreppe, die in das Innere des Denkmals führt, emporgeschritten ist, die 60 Meter hohe Vogenhalle, deren unterer Teil die fogen Ehrenhalle darstellt. Hier stehen je zwei an eine Säule gelehnt, sechzehn Krieger in einer ernsten, in sich versunkenen Stellung. Sie halten die Totenwacht den unten bestatteten Helden. Es ist ein weichenhafter, ruhiger Raum. Erhöht wird die Wirkung noch durch die gewaltigen Schiffsmauern, welche in die acht Pfeiler hineingewachsen sind. Nun tritt man wieder durch einen Gang ins Freie und genießt das weite Panorama, das sich dem Auge bietet. Das gesamte Schlachtfeld des 18. Oktober wird sichtbar, ja noch weiter schweift der Blick über den Monarchenhügel hinweg bis zu den grimmaischen Bergen. Wieder mehrere Stufen hinauf in die zweite Abteilung der Halle: auf die Galerie, die von den eben genannten acht Pfeilern getragen wird. Es ist der Ruhmesaal. Vier je 12 Meter hohe Kolossalfiguren sind in ihm aufgestellt. Sie sollen die Tugenden des deutschen Volkes darstellen: Tapferkeit, Begeisterung, Opferfreudigkeit und Glaubensstärke. In der dritten höchsten Abteilung stehen zwölf Krieger um die äußerste Kuppel, in ihrem Kreise die Freiheit, die das deutsche Volk sich erkämpft hat. Und über ihnen sollen schließlich in jedem Jahre am 18. Oktober weit hinausleuchtend in das Land die Freudenfeuer leuchten.

Nur wer das Denkmal in seinen ersten Anfängen hat antreffen sehen, wird das Gewaltige und Majestätische dieses Baues vollkommen begreifen. Aus Schutt, Lumpen, allen Konserndüchsen und dergleichen Abfällen ist der Berg gehäuft worden, auf dem sich der Bau erhebt. Jahre raitloser Arbeit hat es gekostet. Jetzt freilich kann der Uneingeweihte kaum ahnen, welches Niefenwerk hier geleistet werden mußte. Einige Summen und Maße können einen Begriff von den Dimensionen des Denkmals geben. Allein die leibweise Überlassung des Gerüsts für die Zeit des Baues hat 300 000 Mark verschlungen; das Gerüst, Wäfen an Wäfen gelegt, hatte eine Länge wie von Leipzig bis Kiel. Eine einzige der

zwei Meter hohen Wächterfiguren am Innenturm des Denkmals hat ein Gewicht von 4000 Zentnern! Noch bedeutender sind die Maße der vier allegorischen Figuren in der Galerie über der Krypta. Eine solche Figur, zu der an die 100 Granitblöcke erforderlich sind, wiegt ungefähr 5000 Zentner. Und auch das Reliefentwurf des Denkmals, das die hohe Gestalt des Erzengels Michael auf einem Kriegswagen darstellt, hat eine Breite von 60 Meter. Die Adlergar, die majestätisch daherkommt, haben eine Flügelspannweite von 10 Meter. Die Schrift über dem großen Relief „Gott mit uns“ hat eine Buchstabenhöhe von 150 Meter, und zu jedem Buchstaben war ein Steinblock von etwa 100 Zentnern erforderlich. Diese Zahlen geben nur einen bescheidenen Begriff von der Majestät und dem Umfang des Denkmals. Wer vom Kolossalbau kommt, wo doch bisher der größte unserer Denkmalsbauten ragt, steht vor dem Leipziger Koloss wie vor einem Wunder.

Rus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspieler. In Rich. Wagners roman-tischer Oper „Lohengrin“ gastierte gestern Herr Charles Dalmore wiederum mit großem Erfolg. Seine vortrefflichen Sanges-Eigenschaften sind hier schon bekannt und wiederholt gerühmt: seine Stimme ist von schöner Weichheit, Fülle und Ebenmäßigkeit; der Ton süß und einschmeichelnd und dabei der mannigfachen Abstufungen fähig; die Beladung von Innen heraus läßt seinen Vortrag immer anziehend erscheinen. Seine Auffassung der Lohengrin-Gestalt hält sich ganz in den Grenzen des modernen Wagner'schen Stils und weicht von den ursprünglichen Wagner'schen Vorstellungen etwas ab: schon die äußere Erscheinung läßt das glänzende, ritterliche Element mehr außer acht und betont gern die zartere priesterliche Seite, das übernatürliche Element in der Gestalt des Schwannentritters. Spiel und Darstellung, voll interessanter Einzelzüge, stehen im vollen Einklang mit der Auffassung: einige impulsive heftig-leidenschaftliche Bewegungen, welche die sonst bewußt innegehaltene Ruhe der Darstellung durchbrechen, wird man dem heißen romantischen Blut des Künstlers zugute halten. Voll inniger Empfindung

Eine Verringerung der Dienstzeit ist durchaus unmöglich. Dann wurde gefordert, wir möchten die Paradeausbildung vereinfachen. Wir sind der Überzeugung, daß ein gewisses Maß von strammem Exerzieren nicht zu entbehren ist. Diese Ansicht hat jeder erfahrene Soldat, jeder, der in der Armee groß geworden ist. Ein gewisses Minimum ist unbedingt erforderlich. Das haben wir erreicht, es ist möglich, daß noch mehr zu besser ist. Aber mindestens sieben Achtel unserer ganzen militärischen Ausbildung liegt auf anderem Gebiete, sie will den Soldaten durchaus kriegsfertig machen.

Exerzieren, nichts als Exerzieren ist ein längst überwundener Standpunkt.

Ist denn jetzt gerade die Zeit, um Experimente zu machen? Eine Verringerung der Dienstzeit würde ein solches sein. Zu einer Verringerung ist jetzt noch nicht die Zeit gekommen, darüber ist sich wohl jeder klar. In früheren Jahren waren die aktiven Heere die ausschlaggebenden Faktoren. Heute sind sie nichts anderes als die Knochengestirne, in die die vielen Millionen, die aus den Friedensberufen kommen, sich dann einfügen müssen. Ist das Gerüst nicht eisenfest und verbindet sich die Füllung nicht eng mit dem Gerüst, dann bricht alles zusammen, wenn dem Vaterland Gefahr droht. Die Wehrvorlagen sind in der Kommission ausgiebig besprochen worden. Es kommen dabei viele Momente in Betracht, die ich hier im Plenum nicht erörtern kann. Wir haben nach besten Kräften Auskunft gegeben. Es ist festgestellt, daß die überwiegende Mehrzahl des Reichstags sich mit uns überzeugt hat, daß unsere Wehrkraft einer Verstärkung unbedingt bedarf. Zu meiner Freude scheint die Heeresverwaltung auf dem richtigen Wege gewesen zu sein.

Diese Einigkeit zwischen Reichstag und Regierung hat eine besondere nationale Bedeutung für unser Vaterland. Das möchte ich für meinen Teil hiermit feststellen. (Lebhafter Beifall.)

Ein Schlußantrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen angenommen.

Abg. Ledebour (Soz.) protestiert, daß man ihn auf den Kriegsmilitärminister nicht noch habe antworten lassen, und widerspricht der sofortigen en-bloc-Abstimmung.

Abg. Hänsler (Zentr.) bedauert, daß ihm das Wort abgeschnitten war. (Dorff! Dorff!)

Die einzelnen Abteilungen der Vorlage werden in gesonderter Abstimmung gegen Sozialdemokraten und Polen angenommen, ebenso die freisinnige Resolution gegen die Rechte unter Ablehnung der sozialdemokratischen. Der Präsident ruft zur

en bloc-Abstimmung über die Heeresvorlage.

Es erhebt sich das ganze Haus mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Polen, und die Mehrheit bricht, als der Präsident die Annahme der Heeresvorlage erklärt, in stürmischen Beifall aus. Der Reichskanzler hatte sich zu Beginn der Abstimmung erhoben und schüttelt dann dem Kriegsminister glückwünschend die Hand.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung nach einer Viertelstunde: Militärvorlage (ohne die Duellfragen). — Schluß 3¼ Uhr.

Zweite (59.) Sitzung, 4 Uhr.

Der Militäretat.

Abg. Stüden (Soz.) verlangt mehr Sparsamkeit. Eine Milliarde jährlich ist zu viel. Was ist das: eine „nationale Partei“? Die Bezirkskommandos sind Zentralbureaus für politische Gefühlsregungen. Das Danziger Kommando des Kronprinzen steht nur auf dem Papier. In Potsdam gibt es eine ganze Kolonie von Prinzen. Mit den vielen Einkünften muß aufgeräumt werden. Der Redner fordert Abschaffung der Offiziersbesuche, des Dunkelarbeits und spricht gegen den Wehrverein.

Abg. Göttsche (Dpt.) bemängelt die hohen Reise- und Verpflegungskosten. Der Redner spricht über die Konkurrenz

der Militärmusiker. Die Zahl der Musiker könnte erheblich verringert werden. Der Zwang zum Gottesdienst ist ungehörig. Wir wenden uns entschieden dagegen. Der Soldat wird sogar gezwungen, den Gottesdienst zu hören, wenn der Offizier es will. Der Redner verweist auf den

Fall Kraak in Charlottenburg.

Tiefbetäubend ist es, daß das Konjunktium nicht den Mut gehabt hat, die Rechte der Kirche zu schützen. Der Fall Czerny ist eine Blamage für Deutschland. Unerhört ist die Bevormundung der Reserveoffiziere. Der Breslauer Bezirkskommandeur hat sogar einen Reserveoffizier zur Rede gestellt, weil er nicht am Kaiserfest teilnahm. Die Kriegervereine werden gegen uns mobil gemacht. Sie dürfen sich nicht politisch betätigen. Einem Strahburger Herrn, der sich zur Wahl als Reserveoffizier stellte und den das Regiment vorschlug, wurde geraten, zurückzutreten, obgleich er die besten Referenzen hatte. Der Mann war nämlich — Jude. Der Vater, ein angesehener Bürger Strahburgs, beschwerte sich beim Kriegsminister und verlangte die Gründe der Ablehnung. Das Kriegsministerium lehnte das aber ab. Wahrscheinlich lag eine hundsgemeine Demagogie vor. Da war ja die geheime Feme golden. Das ist in unserem Rechtsstaate möglich! Ist das Ordnung? Dann danken wir für diese Ordnung! So geht man mit der Ehre von Leuten um, deren Nase oder Abstammung der Behörde nicht paßt. (Lebhafter Beifall links.)

Kriegsminister Frhr. v. Seeringen geht auf die einzelnen Fälle ein. Es ist wünschenswert, daß die Reserveoffiziere den Kriegervereinen beitreten; politische Agitation treiben diese nicht. In dem Posener Fall ist der betreffende Herr aus einem national-polnischen Verein freiwillig ausgetreten. Auch der Breslauer Fall ist erledigt; der Bezirkskommandeur hatte sich beim Kaiserfesten vereinsamt gefühlt, seine Kontrolle war nicht richtig. Wer als Führer in einer nationalen Armee dienen soll, hat nicht öffentlich zu agitieren für eine antinationale Partei. (Beifall rechts.) Es würde den Leuten unerträglich sein, wenn er dann als Reserveoffizier vor versammelter Mannschaft steht im Dienste des Kaisers. Dieser Widerspruch würde die Grundlage des Heeres schädigen. (Beifall rechts.) Der Kriegsminister weist darauf hin, daß auch Geheimrat Czerny freiwillig ausgeschieden ist. Die Kriegervereine dürfen nach keiner Richtung hin Politik treiben. Politische Vorträge, wie im Falle Kraak, gehören nicht auf die Kanzel. Die Offiziere sind gute Christenmenschen gewesen. Die Sache schwebt noch beim Reichsmilitärgericht. Ein Offizier wird pensioniert, wenn er für eine höhere Stellung nicht mehr geeignet ist.

Greise können wir nicht als Leutnants haben.

Das wäre im Kriege ein sträfliches Verbrechen an unseren Leuten. Die Verpflegungsberechnungen werden nach Möglichkeit eingeschränkt. Mißbräuche mißbilligt ich. Die Zahl der Hühnerläge hat sich vermindert. Die Sorge für die Unterbekleidung ist das beste Kennzeichen eines guten Offiziers. Der Mann in Opatowitz, der seinen Hauptmann erschoss, soll geistig nicht normal gewesen sein. Das Gutachten wird nachgeprüft. Der Herr in Strahburg wurde als Reserveoffizier abgelehnt, nicht weil er Jude ist, sondern weil die Schwester seines Vaters sich wegen ihres zweifelhaften Gewerbes nicht der Achtung der Bürger erfreut.

Abg. Brandts (Kole): Auf die religiösen Gefühle der polnischen Soldaten muß mehr Rücksicht genommen werden. Der Redner wendet sich dann gegen die Kriegervereine.

Kriegsminister v. Seeringen: Ich habe ausdrücklich erklärt, daß mich die Kriegervereine an sich nichts angehen und schon darum, wenn ich bei der Erwähnung der Parteien die Rollen nicht erwähnt habe, habe ich nicht gegen sie Stellung genommen. Wenn die Rollen treu und deutlich zur nationalen Sache stehen, werden sie von den Kriegervereinen nicht ausgeschlossen. Ich kenne keine „polnischen Soldaten“, keine dänischen oder sonstigen, ich kenne nur deutsche Soldaten. (Beifall rechts.)

Nach weiteren Reden der Abg. Werner (Kpt.) und Schulz-Erfurt (Soz.) wird die Weiterberatung auf morgen 12 Uhr vertagt. — Schluß 8 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Präsidentschafts in der Morgen-Ausgabe. S. Berlin, 10. Mai.

In der weiteren zweiten Beratung zum

Eisenbahnanleihegesetz

werden zahlreiche weitere lokale Wünsche vorgetragen. U. a. erklärt Abg. Dr. Dahlem (Zit.): Über

die Eisenbahnverhältnisse in Niederlahnstein wird schon seit langem geklagt. Die Züge sind für die vielen Arbeiter, die dort auf ihre Benutzung angewiesen sind, sehr ungünstig gelegt. Besonders wird auch über die Verbindungen auf der Strecke Westerburg-Montabaur geklagt. Die Verbindung ist dort nach beiden Richtungen hin durchaus unzureichend. An die Eisenbahnverwaltung sind schon oft, aber immer vergebens, Wünsche herangetragen auf Verbesserung der Zugfolge in Montabaur. Den Leuten ist es jetzt nicht möglich, mittags zurückzufahren. Eine solche Verbindung ist nur für Karltage geschaffen, aber sie mühte auf alle Tage ausgedehnt werden.

Eine Strecke Rastau-Montabaur

ist dringend notwendig. Ich möchte die Eisenbahnverwaltung dringend bitten, dieser Forderung ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das ist schon notwendig im Interesse der Ausfuhr der Steinprodukte aus dem Westerwald. Wegen der ungünstigen Transportverhältnisse können jetzt die schwebelichten Steine billiger nach Frankfurt und Mannheim geliefert werden, als die Steinprodukte aus dem nahe gelegenen Westerwald. Die Betriebsinspektion Remscheid 2 sollte doch nun endlich nach Montabaur verlegt werden. Es ist doch nicht angängig, daß eine Betriebsinspektion außerhalb ihres Wirkungsgebietes domiziliert ist. Auf der Strecke von Berlin nach Coblenz sollte auch mittags und nachmittags ein Schnellzug gehen, damit man abends und nachts in Coblenz ankommen kann. Angesichts der Tatsache, daß die Westerbald-Bahnen am meisten von allen preussischen Bahnen frequentiert werden, sollte man doch endlich den Wünschen der dortigen Bevölkerung nach einer Verbesserung der Verbindungen und Vermehrung der Züge nachkommen. (Beifall.) Nachdem weitere Wünsche örtlicher Art vorgebracht sind, verlegt sich das Haus.

Inzwischen hat sich der Sitzungssaal gut gefüllt, und als der Präsident Vertagung vorgeschlagen hatte, tritt lautlose Stille im Saale ein, während ein Teil der Abgeordneten mehr an den Platz des Präsidenten herantritt.

Präsident Frhr. v. Erffa schlägt als Tagesordnung der Samstag-Sitzung die Fortsetzung der eben abgebrochenen Beratung vor. Dagegen erhebt sich kein Widerspruch. Wohl aber schaut die äußerste Linke erwartungsvoll hinüber zur Rechten und umgekehrt die Rechte zur Linken, da man hüben und drüben mit einer Geschäftsordnungsdebatte rechnen will. Als sich niemand zum Wort meldet und der Präsident das allgemeine Einverständnis mit dieser Tagesordnung feststellt, bricht das Haus in große Heiterkeit aus, während Präsident Frhr. v. Erffa die Sitzung schließt.

Samstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Heinrich von Preußen begab sich von Breslau über Frankfurt nach Karlsruhe und Straßburg.

* Deutsche Studien eines englischen Königsjohnes? Nach einer noch unbestätigten Meldung der „Virmingham Post“ will der 15jährige Prinz Albert von England später eine deutsche Universität besuchen, um wenigstens ein Semester dort zu studieren. Man spricht sogar von Berlin als dem künftigen Studienort des Prinzen.

* Ein Drohbrief an Freiherrn v. Erffa. Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Freiherrn v. Erffa ist, der „Täglichen Rundschau“ zufolge, u. a. folgen-

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Von Leo Tolstoi fanden sich unter den nachgelassenen Manuskripten noch zwei kurze dramatische Legenden, „Peter der Böder“ und „Guter Aggus“, beistellt. Die Stücke werden wahrscheinlich im Herbst aufgeführt werden. — Karl Möllers Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ ist außer ins Englische noch ins Französische, Dänische, Holländische und Ungarische überetzt worden und wurde bereits auch in Theatern dieser Sprache aufgeführt. — In Rom wurde am 100. Geburtstag des englischen Dichters Robert Browning, der 1833 in Venedig starb, an dem Hause in der Via Bocca di Leone, in dem der Dichter zu wohnen pflegte, eine Gedenktafel angebracht, auf der auch seiner Gattin, der Dichterin Elisabeth Barrett Browning, gedacht wurde, die mit ihrem Manne die Vorliebe für Italien und seine Geschichte teilte. — Strindberg's Kräfte nehmen erschreckend ab. Die Nacht war sehr unruhig, trotz Morphiumeinspritzung. Der Dichter ist bei vollem Bewußtsein, doch vermag er nicht mehr zu sprechen. — Gabriele d'Annunzio schreibt gegenwärtig, wie der „Figaro“ mitteilt, einen Abenteuerroman, der das Verschwinden der Donna Lisa zum Gegenstand hat und zum Teil in der Welt spielt.

Bildende Kunst und Musik. Hans Thoma hat soeben die beiden Altarbilder vollendet, die für die Kirche von Bernau (Schwarzwald), seinem Geburtsort, bestimmt sind. Die Gemeinde Bernau, die den Meister bei seinem 70. Geburtstag zu ihrem Ehrenbürger ernannte, erhält die Altarbilder zum Geschenk; am Tage ihrer Einweihung wird vor Hans Thoma's Geburtshaus ein einfaches Denkmal für den Meister enthüllt.

Wissenschaft und Technik. Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, ist der Brill. Geh. Rat Dr. v. d. Rege, der bisher Vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten war und vor kurzer Zeit seinen Abschied nahm, zum ordentlichen Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin ernannt worden. Brill. Geh. Rat v. d. Rege gedankt sich längere Zeit den Vorlesungen zu widmen. — Der Otto-Henrichs-Bau in Heidelberg steht unter der Beobachtung des bekannten Berliner Geologen Hirschwald, der eine Vertiefung im Gemarkung festgelegt hat. Der Regierung ist ein Vorschlag unterbreitet worden, wonach die Innenseite der Pfahle mit Beton überzogen werden soll, um einer Einsturz zu vermeiden. Wenn ein Versuch gelingt, so soll die Prozedur baldmöglichst an dem Bau angewandt werden, um das Reiterdenkmal möglichst lange der Menschheit zu erhalten.

gab Herr Palmor wieder die Austrittsgene; voll ernster Inbrunst die Warnung an Elsa; aus dem zweiten Akt sei besonders hervorgehoben das mit zarter Ergreiftheit gesungene „Heil Elsa, laß' vor Gott uns gehen“; der Höhepunkt von Herrn Palmor's Leistung war naturgemäß der dritte Akt: die von lyrischem Schwung befehlte Brautscene und die prächtig gesteigerte Graal-Erzählung. An dem reichen Beifall, der dem Künstler dargebracht wurde, hatte gestern besonders Frau Reffler-Wurda als eine von starkem dramatischen Antrieb belebte Ortrud ihren voll berechtigten Anteil. Auch die übrigen bekannten Darsteller trugen nach Maßgabe ihrer Kräfte zum guten Gelingen des Ensembles bei.

* Aus dem Frankfurter Theatern. Der Erfolg der Kaiserfestspiele im Opernhaus bewegt sich in aufsteigender Linie. Als dritter Abend der Veranstaltung fand „Der Rosenkavalier“ von R. Strauß statt, und auch hierzu hatte man für die Hauptrollen erlesene Gäste hinzugezogen. Die Marschallin sang Fr. M. Siems, Kammerfängerin aus Dresden, ganz vorzüglich; eine imposante Erscheinung, die durch ihr vornehmendes Spiel ausgezeichnet zu der Rolle paßte. Entzückend war Gertrud Goerfel (Wien), welche die „Sophie“ mit allen Vorzügen ihrer jugendfrischen Stimme ausstaltete. Das gleiche gilt von Frau Bosetti (München), von deren Octavian ein hinreichender Zauber ausging. Den Vogel schloß jedoch Paul Knüpfer als Baron Ochs ab. Seine in allen Tönen prächtige, geschulte, markige Stimme macht die Leistung des Künstlers hier wohl unvergleichlich. Von den hiesigen Mitgliebern stellten sich Gutti als „Sänger“ den berühmten Gästen würdig an die Seite. Die Fährten des Orchesters lag diesmal in den Händen von Kapellmeister Dr. Kottenberg, dessen feinfühliges, musikalisches Verständnis alle Schönheiten des Werkes würdig zur Geltung brachte.

* Ein Boykott der Polen gegen Max Reinhardt. Der Theaterdirektor Max Reinhardt hat, wie uns aus Warschau geschrieben wird, eine wüste deutschfeindliche Heze in Warschau entfacht. Er will in Warschau seine Inszenierung des „Königs Odispus“ vorführen. Daraufhin hat sich die polnische Presse zu einem energischen Vorgehen gegen diesen Plan unter der Führung des „Kurjer Warschawski“ zusammengefaßt. Es wird laut der Boykott der deutschen Aufführungen gefordert. Da Reinhardt ein . . . Kafatist sei. (Er ist wohl sicherlich nichts weniger auf der Welt als ein Kafatist.) Reinhardt hat nun nach dem „Percol“ dazu Stellung genommen

und in einem Telegramm an den „Kurjer Warschawski“ bekundet, daß er weit entfernt von irgend einer Art politischer Propaganda sei, daß er sich für einen Priester der reinen Kunst halte, daß er endlich es für seine Pflicht ansehe, Warschau, das Kulturzentrum Polens, nicht zu übergehen, und daß er schließlich Regisseur, Dramaturg, aber nicht Kafatist sei. Der „Kurjer“ ist die typische Polenzzeit, ein Spiegel der Seele des Volentums. Das Blatt druckte das Telegramm ab und begleitete es mit der Aufforderung, den „König Odispus“ zu boykottieren. Bisher habe es, schreibt das Blatt, Reinhardt's Verdiensten als Reformator des Theaters volle Gerechtigkeit und objektive Würdigung zuteil werden lassen, jetzt aber, wo er nach Warschau kommen wolle, und den „Odispus“ dortselbst in deutscher Sprache aufzuführen gedente, jetzt sehe die Sache wesentlich anders. Jetzt könne man nicht mehr vom Gastrecht und ähnlichen Dingen sprechen, jetzt heiße es: der Deutsche im Hause, der Feind im Hause. Das Blatt sagt, es glaube gern, daß Reinhardt in der Tat nichts mit Politik zu tun habe, sondern wirklich ein reiner Kafatist, ein Priester der Melpomene sei, aber trotzdem müsse er boykottiert werden, aus Prinzip. Es müsse das eine Antwort darauf sein, daß die preussische Polizei das polnische Theater in Berlin verboten habe, daß in Schlesien keine polnischen Stücke aufgeführt werden dürfen, daß Preußen verbiete, öffentlich Polnisch zu sprechen, daß es die polnische Literatur, Kunst und Wissenschaft verfolge. Folglich sei der Deutsche, er komme mit dem Metermaß oder mit der Leiter, ein Feind. Und folglich müsse er boykottiert werden. Denn mit den Theateraufführungen sei auch ein gewerblicher, ein finanzieller Erfolg verbunden, und folglich müsse das deutsche Theater, wie überhaupt das ganze deutsche Einfuhrwesen, Handelsvergnügte usw. boykottiert werden. Als Stanislawski vor einigen Jahren Warschau mit seiner Truppe besuchte, machten die polnischen Zeitungen wohl allerlei Kompimente an die Adresse Stanislawski's, des „besten Sohnes Rußlands“, versagten ihm aber doch, wenn auch in höflicher Form, die polnische Gastfreundschaft. Max Reinhardt aber wird geradezu feindselig behandelt. So ist denn der Kampf zwischen Polen und Deutschen in der Auffassung sowohl der Deutschen als auch der Polen zu einem unerbittlichen geworden und wird beiderseits mit einer Erbitterung geführt, die die moralische Gesundheit schädigt. Trotz der Agitation sollen übrigens die Villette zu den Vorstellungen Reinhardt's bereits im Vorverkauf vergriffen sein.

des anonymen Drohbriefes zugangen: „Wenn Sie nicht sofort von Ihrem Amt zurücktreten, knallen wir Sie bei erster Gelegenheit nieder. Solche Gemeinheiten kann man sich von Ihnen, Sie elender Lausbube, nicht gefallen lassen. Raus mit Ihnen oder Untergang! Wenn Sie sich von 100 Mächtern bewachen lassen, wir werden Sie schon fassen.“

* Zum Austritt v. Metternichs. Der „Kof.-Anz.“ schreibt auffallenderweise: „Die halbamtliche Darstellung, als ob Graf Wolff-Metternich seit einem Jahr weiter seinen Gedanken gehabt habe, als baldmöglichst in den Ruhestand zu treten, dürfte bei denen, die den Botschafter kennen, einiges Befremden hervorgerufen haben. Noch kürzlich hat sich Graf Wolff-Metternich in Berlin aufgehalten, und keiner seiner Bekannten hörte aus seinem Munde das Wort, das darauf hätte schließen lassen, er beabsichtige, Privatmann zu werden. Als aber dann in der Presse ohne Widerpruch von halbamtlicher Seite erklärt wurde, daß Freiherr von Marshall nach London gehen werde, reichte Graf Wolff-Metternich seinen Abschied schleunigst ein, und zwar auf telegraphischem Wege, was wohl sonst nicht gerade üblich ist.“

* Eine Verurteilung des Januschauers. Der bekannte überkonfessionelle Politiker v. Oldenburg-Januschau wurde von dem Elbinger Schöffengericht wegen Verleumdung des Geheimen Kommerzienrats Ziehe von den Schöckel-Werken zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt.

* Der preussisch-bayerische Lotterievertrag. In der kaiserlichen Kammer der Abgeordneten erklärte der Minister des Innern, daß das Defizit in der laufenden Budgetperiode jetzt schon 3½ Millionen Mark betrage und sich auf 4½ Millionen erhöhe, wenn der Lotterievertrag mit Preußen abgelehnt würde.

* Häuserbau durch die Stadt Düsseldorf. Die Düsseldorf-Stadtbewohner werden durch die Stadtverwaltung zur Behebung des Wohnungsmangels 30 städtische Häuser mit 277 Zwei- und Dreizimmerwohnungen. Es sind dafür 1 700 000 M. vorgesehen.

Parlamentarisches.

Die Duellfrage in der Budgetkommission. In der gestrigen Sitzung, über die wir im Morgenblatt berichteten, erwiderte Kriegsminister v. Heeringen: Die Resolutionen der Sozialdemokratie und der fortschrittlichen Volkspartei verlangten sofortige Entlassung aus dem Heere neben der in dem Strafgesetzbuch vorgesehenen Strafe. Das erschien ihm sehr ungerecht. Die Angehörigen der Armee würden dann härter bestraft als andere. Eine Änderung der Ehrengerichtsordnung sei Sache des Kaisers. Er habe seine Stellungnahme zu dem Duell in seiner Erklärung vom 30. April festgelegt, wiederhole aber, daß er das Duell für ein Übel halte. Die kaiserliche Kabinettsorder zeige den einzig richtigen Weg. Sieben Jahre vor dem Erlaß kamen auf 10 000 Offiziere 63 Duelle, sieben Jahre nach dem Erlaß nur mehr 4,3 Duelle. Die Resolution des Zentrums stellte sich auf den Boden der Allerhöchsten Kabinettsorder; er wolle gern die darin enthaltenen Vorschläge prüfen. Die Weiterberatung der Duellfrage wurde ausgesetzt. Die Kommission nahm noch die Abstimmung der Resolution, betr. die Erhöhung der Mannschafslöhne, vor. Die Resolution des Zentrums wurde angenommen, die Resolution der Sozialdemokraten abgelehnt.

Ausland.

Türkei.

Ein weiterer Botenwechsel. Konstantinopel, 11. Mai. Wie verlautet, wird in nächster Zeit auch ein Wechsel in der hiesigen englischen Gesandtschaft eintreten.

Marokko.

Von Muley Hafid. El Asfar, 10. Mai. (Agence Havas.) Hier geht das Gerücht, daß ein Kattier namens Engerer, ein spanischer Schutzbesitzer, von Herz Wrieke überbringe, in denen Muley Hafid ihm alle Staatsgüter in der spanischen Zone abtrete.

Vereinigten Staaten.

Die Bekämpfung der Trunks. New York, 10. Mai. Die Regierung begann den Prozeß gegen den Zuckertrunk.

Die Karlsruher Konferenzen.

wh. Berlin, 10. Mai. Der Reichskanzler, der Staatssekretär des Äußern und Botschafter von Marshall sind heute abend nach Karlsruhe abgereist.

wh. Berlin, 11. Mai. Der „V. A.-M.“ veröffentlicht unter der Überschrift „Die Karlsruher Konferenzen“ einen Artikel von „unhinterfragter“ Seite. Es heißt darin: Freiherr von Marshall v. Bieberstein hat nicht ohne reifliche Überlegung und einigem Zögern der glänzenden Stellung eines kaiserlichen Botschafters in Konstantinopel entlag, um die ehrenvolle, aber sicherlich nicht leichte Aufgabe zu übernehmen, die nur halb vollendete deutsch-englische Annäherung einem gedeihlichen Abschluß entgegenzuführen. Er hat sich aber nach eingehendem Studium seiner Mission nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern mit jugendlicher Begeisterung entschlossen, dem Vaterland einen Dienst zu erweisen, den es von ihm erwartet. England wird es zu schätzen wissen, daß wir einen Mann seiner Bedeutung der Vertretung unserer so weit ausgedehnten Interessen am Bosporus entziehen und mit dem Elzevir über die Nordsee schicken. In den weiteren Ausführungen wird darauf hingewiesen, daß Herr v. Marshall überzeugt ist, daß sein Nachfolger Herr v. Wangenheim die deutschen Interessen in Konstantinopel recht vertreten wird, und daß die wirtschaftliche und militärische Lage der Türkei heute besser als seit vielen Jahrzehnten sei. Der Artikel fährt dann fort: Die Entsendung des Herrn v. Marshall nach London beweist vor aller Welt die Tatsache, daß Deutschland bemüht ist, mit England, selbstverständlich unter voller Wahrung unserer Gleichberechtigung, zu einem guten und dauernden Einvernehmen zu gelangen.

Europa wird aufatmen, und mit Deutschland und England werden alle Freunde der Kultur und des Fortschritts die Arbeit des Herrn v. Marshall segnen, wenn ihm die Wiederherstellung der früheren vertrauensvollen Beziehungen zwischen beiden siamesenwandten Nationen gelingen sollte.

Der Kaiser auf der Heimreise.

wh. Genua, 10. Mai. Die „Hohenzollern“ ist um 1 Uhr 36 Min. in Begleitung des Kreuzers „Kolberg“ angekommen. Die „Kolberg“ wechselte Salutsschüsse mit der Stadt. Die „Hohenzollern“ ankerte im Vorhafen, die „Hohenzollern“ lief langsam in den Innenhafen ein, um am Friedrich-Wilhelm-Kai festzumachen. Alle Schiffe haben gesalutet. Das Wetter ist herrlich. Nachdem um 2 Uhr 45 Minuten die „Hohenzollern“ am Friedrich-Wilhelm-Kai festgemacht hatte, begaben sich der deutsche Botschafter v. Jagow, der deutsche Generalkonsul von Genua, v. Gerff, der Präfect, der Oberbürgermeister und der Hafenkapitän von Genua, die Generale Cadorna und Tommasi und die deutsche Kolonle, die am Kai das Eintreffen der „Hohenzollern“ erwartet hatte, an Bord, um den Kaiser und die Fürstlichkeiten zu begrüßen.

Französische Preklimmen.

wh. Paris, 10. Mai. Die Wälder erörtern eifrig die bevorstehende Ernennung des Herrn v. Marshall zum Botschafter in London. Das „Journal des Débats“ schreibt: In Frankreich wie in England äußerte man Beforgnisse wegen der neuen Richtung, welche Marshall den englisch-deutschen Beziehungen geben könnte. Wir glauben nicht, Grund zur Beunruhigung zu haben. Die englische Regierung hegt nach wie vor den aufrichtigen Wunsch, ihre seit dem Friedensfall im Sommer sehr gespannten Beziehungen zu Deutschland zu verbessern. Wir wissen dies und finden es auch ganz natürlich, aber wir wissen auch ganz bestimmt, daß eine Verbesserung, falls sie eintreten sollte, in nichts die Beziehungen der Mächte der Triple-Entente ändert. Selbst wenn Marshall sich in dieser Richtung bemühen sollte, werden seine Anstrengungen das System, das auf dem Willen der Regierungen, den Interessen der Länder und den Sympathien der Völker beruht, nicht erschüttern können. — Der „Temps“ schreibt: Die unbedingte Anhänglichkeit an die gegenwärtigen internationalen Gruppierungen verbietet keiner Macht, Möglichkeiten, die zwischen ihr und dritten Mächten bestehen, in billiger Weise zu regeln. Rußland tat dies 1910, Frankreich 1911 und daselbe versucht England 1912. Die Versuche entsprechen einem allgemeinen Friedensbedürfnis Europas. Man läßt deshalb Unrecht, der Aufgabe Marshalls einen Charakter beizumessen, den sie nicht hat und nicht haben kann, wenn sie fruchtbar sein soll. — Sehr mißvergnügt zeigt sich dagegen die nationalistic „Liberté“.

Die Gerüchte über Sansibar.

wh. Wien, 11. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin, daß die Gerüchte über eine Abtretung Sansibars an Deutschland unbegründet sind.

Eine türkische Stimme.

wh. Konstantinopel, 11. Mai. Ein jungtürkisches Blatt erkläre in der Entsendung des Herrn v. Marshall nach London einen Beweis, daß Deutschland zur Politik des „schlichten Malters“ zurückkehren will und ermahnt Deutschland, sich bei Reorientierung seiner Auslands politik nicht dem Orient zu entfremden.

Sozialdemokratische Protestversammlungen in Berlin.

hd. Berlin, 11. Mai. Aus Anlaß der Vorgänge im Abgeordnetenhaus fanden gestern abend in verschiedenen Stadtteilen Berlins sechs sozialdemokratische Protestversammlungen statt, die so zahlreich besucht waren, daß viele keinen Einlaß fanden. In den Versammlungen sprachen die sechs sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten. Es wurde eine gleichlautende Resolution einstimmig angenommen, in der die Versammelten die Behandlung der sozialdemokratischen Abgeordneten Vorherr und Leinert mit Entrüstung mißbilligen und verlangen, daß das Königtum eingeleitet werde. Die Versammlungen verliefen, soweit bekannt, ruhig. Im Anschluß an die Protestversammlung in den Pharus-Sälen sammelte sich in der Müllerstraße ein Zug von mehreren tausend Personen, die unter Führung der Marxelliaße und unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht bis zur Ecke der Sollerstraße vorrückten. Dort stellte sich ihnen ein starkes Polizeiaufgebot entgegen, das die Demonstranten mit der blanken Waffe zurücktrieb. Eine Anzahl Störungen wurden vorgenommen.

wh. Berlin, 11. Mai. In einer der sozialdemokratischen Protestversammlungen erklärte der Abgeordnete Hoffmann, die drei Abgeordneten, die bei der Szene im Landtage anwesend waren, würden sich auch handgreiflich gemecht haben, wenn es ihnen nicht darauf angekommen wäre, die Sache vor Gericht zum Austrag zu bringen.

Verstärkte Geschäftsordnung in Bayern.

hd. München, 11. Mai. Innerhalb der Zentrums-Fraktion des bayerischen Landtages soll der Plan erwogen werden, ob angesichts der Vorgänge im preussischen Landtag nicht eine Verstärkung der Geschäftsordnung der 2. bayerischen Kammer beantragt werden soll.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 10. Mai.

Den Vorsitz der schwach besuchten Versammlung führte der stellvertretende Vorsitzende Justizrat Dr. Alberti. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Beigeordneter Borgmann mit, daß die vor einiger Zeit durch die Presse gegangene Notiz, wonach der Magistrat die Absicht haben soll, auf der „Schönen Aussicht“ ein

Wohnerrinnenasyl

zu errichten, nicht den Tatsachen entspreche. Die Notiz habe natürlich eine Beunruhigung der Anwohner herbeigeführt. Er sei vom Magistrat beauftragt, zu erklären, daß über die Verwendung des Gärtnereischen Nachlasses noch nichts beschlossen worden sei; von der Errichtung eines Wohnerrinnenasyls auf der „Schönen Aussicht“ sei nicht die Rede gewesen und sei auch nicht in Aussicht genommen.

Der Vorsitzende gab der Versammlung von der Mandatsniederlegung des Stadtverordneten Professor Weimer Kenntnis.

Über den ersten Punkt der Tagesordnung:

Beschaffung eines zweiten eisernen Vorhangs für das Königl. Theater

Berichtete Stadtverordneter Hansohn: Da das Theater seinen Probestuhl hat, müssen die Proben auf der Bühne stattfinden, wo die Künstler durch die kalten eisernen Vorhänge sehr gelitten haben, wo harter Zug herrscht und oft Erkrankungen vorkommen. Durch den Vorhang soll erwidert werden, daß die Arbeiter im hinteren engsten Teil der Bühne arbeiten können, während in dem durch den Vorhang von ihnen getrennten vorderen breiteren Raum geprobt wird. Die Feuergefährlichkeit der Bühne wird durch die vom Theater gewünschte und vom Magistrat und Bauausschuß empfohlene neue Einrichtung erhöht. Die Kosten des Vorhangs belaufen sich auf 8500 M.

Stadtverordneter Demmer: Die Stadt kommt hier dem Königl. Theater entgegen, möge man auch die Intendantur des Theaters der Stadtverwaltung insofern entgegenkommen, als sie dafür Sorge trägt, daß die Karten für die Volksvorstellungen auch wirklich dem Volk zugänglich gemacht werden. Der Magistrat kann vielleicht noch einmal den Versuch machen, bei der Intendantur in diesem Sinne und um eine Vermehrung der Volksvorstellungen vorstellig zu werden.

Oberbürgermeister v. Jbell erklärte, der Magistrat werde mit der Intendantur Rücksprache nehmen. Dem Antrag des Ausschusses auf Bewilligung der 8500 M. wurde stattgegeben.

Nach der Gesamtabrechnung über den ersten Teil der Volksschule an der Vorher Straße sind noch einem Bericht des Stadtverordneten Kallmayer

41 843 M. 95 Pf. gespart

worden. Die Ersparnis ist dadurch erzielt worden, daß die Kosten verschiedener Arbeiten hinter dem Vorschlag zurückgeblieben sind. Der Bauausschuß empfahl, die nichtverwendete Summe zur Deckung späterer Baukosten zurückzustellen. Der Antrag wurde angenommen.

Stadtverordneter Siebert stellt den Antrag: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, durch geeignete Maßnahmen, etwa durch Kostenlose

Vergabe des Paulinenschlößchens zu den großen Weinproben, dahin zu wirken, daß die jetzt im Rheingau stattfindenden Weinersteigerungen — ähnlich wie es für das gesamte Mosel-, Saar- und Rubegebiet in Trier geschieht — in Wiesbaden abgehalten werden.“ Zur Begründung seines Antrags führte Stadtverordneter Siebert u. a. aus: Ein hervorragender Weinbauschiedsrichter hat mich unlängst auf diese Idee gebracht. Es ist ein offenkundiger Mangel, daß im Rheingau, im Gegensatz zu anderen Weinbaugenden, sich die Weinersteigerungen in so zahlreichen kleinen Verteigerungen zerpfücken. Die Schwierigkeit, die es oft macht, in die kleinen Orte zu kommen, wirkt auf den Besuch der Verteigerungen sehr ungünstig ein. Nicht zuletzt würde es m. E. im Interesse der Produzenten liegen, wenn die Verteigerungen in einer gut erreichbaren Stadt abgehalten werden. Die Stadt Wiesbaden hat natürlich auch ein Interesse daran, daß sich Leute, die in der Lage sind, Weine zu steigern, während der Verteigerungszeit hier aufhalten. Die Weinersteigerungen würden ein interessantes Schauspiel, gewissermaßen eine große Woche für Wiesbaden sein. Der Magistrat setzt sich am besten mit der Domäne und anderen Großproduzenten des Rheingaus sowie mit den Weinervereinen in Verbindung; vielleicht gelingt es, etwas Detailliertes zu organisieren. Wie weit sich praktische Schwierigkeiten ergeben, wird sich ja bei der Verhandlung mit den Interessenten ergeben. Die Stadt selbst hat jedenfalls keine großen Opfer zu bringen. Mit der Verlegung der Weinersteigerungen des Rheingaus nach Wiesbaden läßt sich sehr gut ein Eintrittsgeld — etwa 3 oder 5 M. — einführen, das den Reuten zuträglich ist, wenn sie steigen.

Stadtverordneter v. Ed.: Ich bitte, dem Antrag nicht Folge zu geben, sondern zur Tagesordnung überzugehen. Der Antrag ist nach keiner Seite hin gut begründet. Zunächst hat die Stadt kein Interesse daran, daß 4 bis 6 Wochen lang an ein- und derselben Stelle, gegen wir dem Paulinenschlößchen, täglich Weinproben stattfinden, zu welchen etwa 400 Leute kommen, die stundenlang probieren. Wo ist ein Vorteil für Wiesbaden, wenn die Leute dann in die freie Natur herauskommen? (Heiterkeit.) Wer einmal eine Weinersteigerung im Rheingau mitgemacht hat, der kennt die Folgen. Kollege Siebert meint, die Kaufleute blieben dann in Wiesbaden. Ja, sie kommen auch jetzt nach Wiesbaden, weil sie in Ehrich oder im Winkel einfach nicht bleiben können. Wir sind nicht dafür da, die Interessen des Rheingaus zu vertreten; die Stadt würde übrigens auch die Interessen des Rheingaus sehr schlecht vertreten, wenn sie eine alte, charakteristische Eigentümlichkeit des Rheingaus aufheben wollte. Das Paulinenschlößchen eignet sich schon gar nicht zur Abhaltung der Rheingauer Weinersteigerungen, weil wir es in ein paar Jahren nicht mehr für diesen Zweck zur Verfügung stellen können. Die

großen Rheingauer Weingutbesitzer

würden unserer Aufforderung, ihre Verteigerungen hier abzuhalten, nicht Folge leisten. Die Domäne hat jetzt ein Verteigerungslokal in Elville. Die Weingutbesitzer haben ein Interesse daran, daß ihre Einrichtungen usw. vom großen Publikum besucht werden. Daß man ein Eintrittsgeld von 3 oder 5 M. erheben könnte, ist ganz ausgeschlossen; ich verweise auf die schlechten Erfahrungen, welche die Domäne gemacht hat, als sie persönliche Karten einführte. Das läßt sich das Publikum nicht gefallen.

Stadtverordneter Glaeser: Ich empfehle den Antrag Siebert. Tatsache ist es, daß der Handel von der Konzentration der Verkaufsstellen Vorteil hat. Wiesbaden ist der Mittelpunkt des Rheingaus, unsere Stadt ist also der geeignete Platz für die Rheingauer Weinersteigerungen. Wenn wir das Paulinenschlößchen zu anderen Zwecken brauchen, findet sich zweifellos ein anderer passender Raum, in dem die Verteigerungen abgehalten werden können. (Zuruf links: Wo denn?) Das wird sich schon finden!

Stadtverordneter v. Dreising wandte sich dagegen, daß das Paulinenschlößchen kostenlos für die Verteigerungen zur Verfügung gestellt werde.

Stadtverordneter Schröder hielt den Antrag Siebert für erwägenswert und empfahl, ihn einem Ausschuss zu überweisen.

Stadtoberbürgermeister Siebert unterstützte den Antrag Siebert. Die Fortbewegung habe mit der Konzentration der Holzversteigerungen jedenfalls die besten Erfahrungen gemacht.

Oberbürgermeister v. Hell sprach sich ebenfalls für Überweisung des Antrags Siebert an einen Ausschuss aus. Die Sache eilt nicht, da sie für die diesjährigen Frühjahrsversteigerungen doch nicht mehr in Frage komme.

Stadtoberbürgermeister Siebert trat als Antragsteller in seinem Schlusswort den Ausführungen des Stadtoberbündel v. Ed entgegen und erklärte sich mit der Überweisung an einen Ausschuss einverstanden. Er machte besonders auf die guten Erfahrungen aufmerksam, die man mit der Zentralisation der Holzversteigerungen in Trier gemacht habe. Die Furcht, daß es bei den Weinproben Betrunkenen gebe, brauche man nicht zu hegen, wenn Eintritt erhoben werde. (Heiterkeit und Lachen: Reiche Leute betrunken sich auch!)

Bei der Abstimmung wurde der Antrag v. Ed mit großer Mehrheit abgelehnt und der Antrag Schröder auf Überweisung an einen Ausschuss angenommen.

Einige

Kleine Vorlagen

erzählten sich glatt. Der Fluchlinienplan über die Festsetzung einer Vorgartenbreite von 3 Meter an der Westseite der Bildastrasse wurde genehmigt. Stadtoberbündel v. Ed regte bei dieser Gelegenheit an, daß im allgemeinen Interesse keine 3 Meter breiten Vorgärten genehmigt werden sollten, da derartig schmale Vorgärten einfach unartig aussehn. Eine Breite von 5 Meter sei mindestens notwendig. Der Austausch von Gelände an der Schützenstraße mit dem Privatier Schweighaus wurde genehmigt. Schweighaus zahlt 320 M. à fonds perdu als Beitrag zu den Ausbaulasten der Straße an den städtischen Flächen an der Dannewerstraße. (Verdächtig: Stadtoberbündel v. Ed.) Der Antrag auf Bewilligung von 105 000 M. aus dem Grundstücksfonds für den Ausbau von Straßen im ehemaligen Infanterie-Lagerengelände wurde an einen Ausschuss überwiesen.

Außerhalb der Tagesordnung brachte Stadtoberbündel v. Hell noch den Bericht der „Vollstimm“ über die letzte Stadtoberbündel-Versammlung zur Verlesung und setzte hinzu: Ich glaube, daß Sie mit mir der Überzeugung sind, daß die Mitteilungen der „Vollstimm“ die Tatsache, wie sie hier zur Sprache gebracht worden sind, auf den Kopf stellen.

Es entspann sich abermals eine Aussprache zwischen dem Stadtoberbündel v. Ed und dem Stadtoberbündel Demmer und v. Dreifing über das bereits mehrmals in der Stadtoberbündel-Versammlung mehr oder weniger erregt behandelte Straßverfahren auf der Gasfabrik.

Der Stadtoberbündel v. Ed erklärte, daß die Beschuldigungen, welche Stadtoberbündel Demmer gegen die Gasfabrikverwaltung erhoben hat, durch die Tatsachen widerlegt werden seien, während Demmer erklärte, so lange Behauptung gegen Behauptung stehe, könne er nicht als richtig annehmen, was von der Gegenseite vorgebracht werde. Stadtoberbündel v. Dreifing rief den Magistrat um Schutz für die Beamten an, wenn Arbeiter ein unbotmäßiges Benehmen zeigten. Tatsächlich würden die Arbeiter in der Gasfabrik außerordentlich wohlwollend behandelt. Stadtoberbündel Demmer erwiderte ihm, daß in der Gasfabrik für militärischen Drill kein Boden sei. Die Arbeiter ließen sich keine Behandlung gefallen, wie sie vielleicht beim Militär üblich sei.

Schluss der öffentlichen Sitzung um 5¼ Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Bedeutend war die gestrige Stadtoberbündelversammlung in seiner Hinsicht: der Besuch war sehr schwach — wir zählten 29 Herren — und die Tagesordnung enthielt nichts von Belang. Trotzdem kam es zweimal zu einer etwas lebhafteren Debatte. Einmal, als Herr Justizrat Siebert seinen Antrag bezüglich der Abhaltung der Rheingauer Weinversteigerungen in Wiesbaden begründet hatte, und dann nach der Verlesung des Berichts der Frankfurter „Vollstimm“ über die letzte Stadtoberbündelversammlung durch den Herrn Stadtoberbündel v. Ed. Gar zu viel Anfall fand der Stadtoberbündel Siebert nicht; einige Herren unterstützten ihn zwar, als entschiedener Gegner aber trat Herr Justizrat v. Ed auf, und die Gründe, die er gegen das Projekt seines Kollegen von der Justiz ins Feld führte, wegen ziemlich schwach. Wir glauben auch nicht recht, daß der gewiss gut gemeinte Vorschlag des Herrn Siebert, für den sich natürlich auch mangelnde Anführer läßt, verwirklicht werden kann. Es wird vermuthlich so kommen, wie Herr v. Ed in Aussicht stellte: die großen Rheingauer Weingutsbesitzer, in erster Linie die Domäne, werden nicht darauf verzichten wollen, ihre Versteigerungen im Rheingau selbst abzuhalten, damit aber fällt der Plan ins Wasser. Der Hinweis auf die Folge der Zentralisation der Versteigerungen der Moselweine in Trier kann uns bei der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse nicht zu einer anderen Auffassung bringen. Der Antrag Siebert wird in einem Ausschuss eingehend beraten werden, und auch der Magistrat wird sich die Sache etwas näher betrachten und sehen, was sich machen läßt. Einer gründlichen Prüfung ist sie jedenfalls wert.

In der zweiten Debatte handelte es sich abermals um das leidige Straßverfahren in der Gasfabrik, das die Stadtoberbündelversammlung schon mehrmals beschäftigt hatte. Herr Stadtoberbündel v. Ed vertrat abermals die Ansicht, daß die Vorwürfe widerlegt seien, die gegen die Verwaltung der Gasfabrik erhoben worden sind, Herr Demmer erklärte, so lange Behauptung gegen Behauptung stehe, habe er keine Ursache, der einen Behauptung mehr Glauben beizumessen als der anderen. Etwas persönlicher wurde die Debatte, als Herr v. Dreifing mehr Schutz für die Beamten bei Unbotmäßigkeit der Arbeiter verlangte.

Bemerkenswert verdient noch, daß bei dem Bau des ersten Teils der Lorcherschule gegenüber dem Vorschlag eine Erparnis von über 41 000 M. erzielt worden ist. Daß das Baubüro hinter dem Vorschlag zurückblieb, ist

ihm zu überlassen, ist ein so seltenes Ereignis, daß man es nicht glauben möchte, wenn es nicht von einem vorsichtigen Ausschuss bestätigt worden wäre.

— **Wiesbadener Kaffertage.** Im Rathaus trifft man gegenwärtig die ersten Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers. Der Treppenaufgang zur Kaiserloge wird seit einigen Tagen einer Renovation unterzogen, auch die Brüstung der Kaiserloge wird neu vergoldet. — Mit den Straßendefinitionsarbeiten ist gestern vormittag in der Großen Burgstraße begonnen worden.

— **Gewerbebeförderungsanstalt im Regierungsbezirk Wiesbaden.** Der in der Interessentenversammlung im Rathaus in Wiesbaden am 30. Juni 1911 eingesetzte Arbeitsausschuss für die Gewerbebeförderung im Regierungsbezirk Wiesbaden unter dem Vorsitz des Staatskommissars bei der Handelskammer Regierungsrat Dr. v. Conta hat nach eingehenden Beratungen und Beratungen ein ausführliches Projekt für eine Gewerbebeförderungsanstalt im Regierungsbezirk Wiesbaden ausgearbeitet. Dieses Projekt wurde in der Schlussung des Arbeitsausschusses am 6. Mai d. J. endgültig festgestellt und angenommen. Der Arbeitsausschuss wird gebildet aus: Regierungsrat Dr. v. Conta, Staatskommissar bei der Handelskammer, Vorsitzender; Regierungsrat und Gewerbeinspektor Professor Wolf; Regierungsrat Krelle, Landeshauptmann, Wiesbaden; Stadtrat Dr. Levin; Stadtrat Dr. Biehn; Gewerbeinspektor Bad (Frankfurt a. M.); Stadtrat Videl; Stadtrat Hees; Stadtrat Meier (Wiesbaden); Regierungsrat A. Jung, Vorsitzender der Handelskammer (Frankfurt a. M.); Zimmermeister H. Carstens (Wiesbaden); Schlossermeister Baas (Wiesbaden); Regierungsbaurmeister a. D. Wolff; Fortbildungsschulinspektor Kern; Lagerinspektor Kallwasser; Architekt Dachne (Wiesbaden); Maurermeister Jäger (Falkenstein); Tischlermeister Schneider (Wiesbaden); Maurermeister Gail (Oberlahnstein); Schröder, Sekretär der Handelskammer; Seelach, Sekretär des Gewerbevereins für Nassau (Wiesbaden). Im Auftrag des Ausschusses hat dessen Vorsitzender das Projekt bereits dem Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner mit dem Antrag vorgelegt, die zur Durchführung desselben erforderlichen weiteren Schritte baldigst in die Wege zu leiten. Im Anschluß daran wird nun das Projekt demnächst den „Beteiligten“, d. h. der Handelskammer, dem Gewerbeverein für Nassau, dem Kommunalverband Wiesbaden, den städtischen Körperschaften in Frankfurt a. M. und Wiesbaden und dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe zur Prüfung und Beschlußfassung vorgelegt werden. Sollte es, was dringend zu wünschen wäre, gelingen, dem Projekt die Zustimmung dieser Stellen zu gewinnen, so darf man seiner Verwirklichung im Interesse von Handwerk und Kleingewerbe mit Freude entgegensehen. Auf die Einzelheiten des Projekts werden wir noch zurückkommen.

— **Verufswahl.** Der erste Vortrag über Verufswahl, den der „Wiesbadener Philologenverein“ am vergangenen Mittwoch abhalten ließ, hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft nach der Aula des Oberlyzeums am Schloßplatz. Außer den Schülern der Oberklassen unserer höheren Knabenschulen waren auch viele Eltern und Lehrer sowie Vertreter des Magistrats und verschiedener für die Vorträge interessierter Berufsstände anwesend. Direktor Weimer wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung dieser Vorträge für die Jugend, die Eltern und die Berufsstände selber hin. Dann ergriff Professor Rohrt das Wort zu seinem Vortrag über den Oberlehrerberuf. Er ging von dem ungeheuren Aufschwung zu den höheren Schulen aus. Während in den letzten 10 Jahren die Bevölkerung nur um 16,5 Prozent zugenommen habe, sei die Schülerzahl um 40 Prozent gestiegen. Damit seien viele ungeeignete Elemente in die höheren Schulen gekommen. Man solle sie entlasten durch größere Berücksichtigung der neuerdings so fruchtbar angelegten Mittelschule. Die Überfüllung der höheren Schulen bringe natürlich auch eine Überfüllung der Universitäten und damit der akademischen Berufe mit sich, nicht zum wenigsten des Philologenberufes. Der Oberlehrerberuf ist gewiss ein idealer, die Aufgabe des Erziehers, den heiligen Frühling unseres Volkes tüchtig zu machen zum Ausgang, ist schwierig, bietet aber auch manche Befriedigung. Dagegen ist die äußere Laufbahn des Oberlehrers nicht glänzend zu nennen. Wenn er auch im Gehalt mit den anderen Beamten entsprechender Vorbildung gleichgestellt ist, so fehlt es doch an gehobenen Stellen. Die durchschnittliche Ausbildungszeit umfaßt 7 bis 8 Jahre. Dazu kommt nun noch für die, welche jetzt mit dem Studium beginnen, voraussichtlich eine lange Wartezeit, so daß sie erst im Alter von 34 Jahren auf feste Anstellung rechnen dürfen. Es ist also angebracht, vor dem gedankenlosen, nur auf den Erwerb gerichteten Massenandrang eindringlich zu warnen. Wer aber Begabung und Freudigkeit zum Studium und zum Amt besitzt, wer innerlich und auch mit äußeren Mitteln gestützt ist, eine lange Wartezeit ohne Enttäuschung und Verbitterung zu überleben, der widme sich gewiss dem Oberlehrerberuf; denn dieser gehört zu den schönsten, die es gibt. — Dem anregenden, mit Humor gewürzten Vortrag folgten die Zuhörer mit stichtlicher Spannung und Begeisterung mit reichem Beifall. Direktor Weimer konnte nach Schluss der Rede mit Genugtuung feststellen, daß mit ihr das junge Unternehmen glücklich aus der Taufe gehoben sei. Er hoffe auf die dauernde Teilnahme des Publikums. In etwa Monatsfrist wird Rechtsanwältin Krüde über die Berufe sprechen, welche juristische Vorbildung erfordern.

— **Die Rheingaubahn.** Ein „eisenbahn-offiziöser“ Mitarbeiter schreibt uns: Die veranlagt, ist die Königl. Regierung mit dem Projekt der Stadt Wiesbaden wegen der Rheingaubahn durchaus einverstanden, besonders, weil es die Rheingaubahn, die schmal und durch den Automobilverkehr stark beansprucht sind, nicht benötigt. Anders ist die Stellung der Eisenbahnverwaltung. Sie erblickt in der geplanten Normalspurbahn eine bedrohliche Konkurrenz für die Rheingaubahn, die ihr den Personen- und vor allem den weit einkaufsfähigeren Güterverkehr wegnehmen würde. Das Eisenbahnministerium sieht prinzipiell auf dem Standpunkt, daß solche Vorortbahnen Nebenbahnen sein sollen, die den Güterverkehr in beschränktem Maße betreiben. Man ist aber auch bei der Eisenbahnverwaltung der Ansicht, daß den Güterverkehren Wiesbadens durch die neue Linie nichts genützt wird, denn ob sie an die Dohleimer Straße zum Anst-

ehen oder an die Schierleiner Straße zum städtischen Güterbahnhof fahren müssen, ist für sie gleichgültig. Die Tarife werden nicht billiger sein. Des weiteren besteht die Ansicht, daß die Normalspurbahn dem Rheingau lange nicht den wirtschaftlichen Nutzen zu bringen vermag, wie eine elektrische Straßenbahn mit der Spurtweite der Bahnen von Biebrich und Mainz. Denn nur dann ist ein direkter Verkehr von Mainz und Biebrich nach dem Rheingau möglich, wenn die Wagen direkt durchfahren können. Zieht man alle diese wichtigen und weniger wichtigen Punkte in Betracht, so kommt man zum Ergebnis, daß man heute wirklich noch nicht sagen kann, in welcher Form einst das Wiesbadener Projekt die Genehmigung und die Verwirklichung finden wird.

— **Militärgottesdienst.** Morgen Sonntag, den 12. Mai, 8.20 Uhr vormittags, findet Militärgottesdienst in der Marktkirche und damit die feierliche Amtseinführung des neu ernannten Divisionspfarrers durch den Militäropfarrer des Armee-Korps, Konjunktionsrat a. D. Neubörger, statt.

— **Städtischer Gartendirektor.** Diesen Titel hat in der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtoberbündel unser bisheriger städtischer Garteninspektor Verthold erhalten. Außerdem wurde Herr Verthold noch eine Gehaltszulage von jährlich 1000 M. zuerkannt. Der Beschluß erfolgte mit größter Majorität, worin eine weitere verbundene Anerkennung der Leistungen des tüchtigen und beliebten Leiters der städtischen Gartenverwaltung liegt. Direktor Verthold hatte sich um die Stadtgartendirektorstellen in Frankfurt a. M. und Hannover beworben und fand in beiden Städten zur engeren Wahl. Nun hat er sich durch die erfreuliche Initiatio des Magistrats und den Beifall der Stadtoberbündel zum Weichen in Wiesbaden bestimmen lassen und seine Verwendungen zurückgezogen.

— **Engel in der Kunst.** Die zum Besten des „Vereins für Speisung bedürftiger Schullinder“ veranstaltete Aufführung „Engel in der Kunst“ hat einen Reinertrag von 6650 M. ergeben.

— **Gewerbeverein für Nassau.** Wegen Behinderung von Referenten ist die diesjährige Generalversammlung des „Gewerbevereins für Nassau“, welche am 3. und 4. Juni in Homburg stattfinden sollte, auf den 10. und 11. Juni, also um eine Woche, verlegt worden.

— **Die Walderholungsstätte des „Vaterländischen Frauenvereins“** unweit der Eisenbahnstation Chausseehaus ist zurzeit von 70 Konvaleszenten besetzt. — Die Anstalt plant zurzeit den Aufenthalt der Pflegekinder auch auf die Nacht auszuweiten, es fehlen ihm aber vorerst noch die dafür erforderlichen Mittel.

— **Ferbezucht.** Demnächst veranstaltet die Landwirtschaftskammer im Verein mit dem „Mittelrheinischen Ferbezuchtverein“ unter den gleichen Voraussetzungen wie in den Vorjahren eine Einfuhr von 2 bis 4-jährigen Kalblin-Stuten und -Stutfohlen aus der Rheinprovinz. Mit Rücksicht auf die etwas höheren Mittel ist beabsichtigt, besonders gutes Zuchtmateriel anzukaufen und bei der Abgabe, bezw. Versteigerung der Tiere mit steigender Kaufsumme auch die Zuschüsse steigen zu lassen, und zwar bis zu 30 Prozent der Differenz zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis. Es ist somit den Züchtern Gelegenheit zur Anschaffung erstklassiger Zuchtstiere geboten. Landwirte, die die Abicht haben, eine eingeführte Stute zu erwerben und sie entsprechend den hierüber bestehenden Bestimmungen zur Zucht zu benutzen, werden ersucht, dies dem Bureau der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden unter Angabe etwaiger besonderer Wünsche bis zum 14. Mai d. J. mitzuteilen.

— **Städtische Weinversteigerung.** Im Saalbau der „Turngesellschaft“ gelangen heute vormittag die Weine aus den Lagen der Stadt Wiesbaden (Herberger und Langelsweinstenberg) der Jahrgänge 1910 und 1911 zur Versteigerung. Eine größere Anzahl Kaufliebhaber, unter denen man verschiedene bekannte Weinkommissionäre sowie hiesige Hotel- und Restaurationsinhaber bemerken konnte, hatten sich zum Steigern eingefunden. Da das Ergebnis des Jahres 1911 quantitativ, besonders aber qualitativ die Vorjahre ganz bedeutend übertraf, war der Erlös ein ganz ansehnlicher. Er betrug zusammen rund 30 000 M., genau 29 900 M. Versteigert wurden 24 Halbtüde und 3 Viertelstück. Die besten Preise erzielten drei Halbtüde Herberger, Jahrgang 1911, mit je 2210 M. Die Preise der einzelnen Nummern wiesen gegenüber den in den letzten Versteigerungen Preisrückgängen von 33½ bis 70 Prozent auf. Zum Vergleich wollen wir anführen, daß die letzte Versteigerung im Jahre 1908 stattfand, wo für die besten Nummern das Halbtüde mit 1290 M. bezahlt wurde.

— **Rückzahlung mittels eingeschriebenen Briefs.** In vielen Fällen ist die Rückzahlung eines Nichtverhältnisses „mittels eingeschriebenen Briefs“ vereinbart. Nach einer richtiger gerichtlichen Entscheidung kann sich aber niemand darauf berufen, daß mit dieser besonderen Überweisungsform der Rückzahlung nicht genügt sei; es reicht vielmehr stets aus, daß die Rückzahlung überhaupt in die Hände des Rückzahlungsempfängers gelangt ist.

— **Auszeichnung für treue Dienste.** Dem Aufseher Leonhard Widel und dem Meister Joseph Widel wurde für 40-jährige Tätigkeit bei der Wiesbadener Samol- und Metallappelfabrik A. Bach durch Gewerkerat Dr. Schneider das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber überreicht. Es ist dieses ein weiterer Beweis für das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei der genannten Firma.

— **Brandschaden.** In dem Lagerraum einer Drogerie des Hauses Goldgasse 9 entstand heute vormittag aus unbekannter Ursache ein Brand, den die Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht hatte. Außer verschiedenen Läden und Karben sind einige Einrichtungsgegenstände den Flammen zum Opfer gefallen.

— **Leichenlandung.** Am 26. April wurde im Main zu Frankfurt die Leiche eines etwa 18 bis 20 Jahre alten jungen Mädchens gefunden, deren Personallisten bisher nicht ermittelt werden konnten. Die Exhumation ist etwa 1,60 Meter groß, mit dunkelblonden Haaren und dunkelblauen Augen, sie trug schwarzen Rock und schwarze Bluse.

— **Rheinschiffahrt.** Die erste Sonderfahrt mit Walddampfer wurde vergangenen Sonntag vom katholischen Männerverein Rodenheim nach Weisenheim-Rariental bei überaus harter Beteiligung gemacht. Am morgigen Sonntag fährt der „Verein Nassauischer Land- und Forstwirte, Frank-

Handel, Industrie, Verkehr.

Die Börse

zeigte in der letzten Woche kein einheitliches Bild. Die Stimmung wechselte von Tag zu Tag. Insbesondere übte die unentschiedene Haltung New Yorks großen Einfluß auf die Tendenz am Berliner Wertpapiermarkt aus. Das Bestreben, die in den letzten Wochen erzielten Kursgewinne zu realisieren, führte auf manchen Marktgebieten eine Abschwächung herbei. Die Umsätze gingen in der Berichtswoche noch wesentlich über das Niveau der Vorwoche hinaus. Auch gegenüber der entsprechenden Woche des Vorjahres zeigt sich eine bedeutende Zunahme des Marktes. Besonders lebhaft war das Geschäft am Montanaktienmarkt. Hier sind die Umsätze im Vergleich zum Vorjahre mehr als 40 Proz. gestiegen. Auch gegen die erste Maiwoche 1912 ergibt sich eine bedeutende Zunahme. Großes Interesse ist noch immer für die Schiffahrtswerte, chemische Aktien, für die Anteile der Metall- und Maschinenfabriken sowie für die Elektrizitätswerte vorhanden. Relativ gering waren die Umsätze am Markt der Bankaktien, Textilwerte und der Anteile von Bau- und Terrängesellschaften. Das Kursniveau der Dividendenwerte ist im allgemeinen gesunken. Auch die festverzinslichen Papiere haben eine Abschwächung zu verzeichnen. Der durchschnittliche Kassakurs der Ultimapapiere wurde für die nachstehenden Stichtage und die entsprechenden Börsentage des Vorjahres berechnet wie folgt:

Stichtag		Festverzinsl. Werte		Dividendenwerte	
1911	1912	1911	1912	1911	1912
27. April	25. April	94.25	91.00	154.43	153.04
4. Mai	2. Mai	94.03	91.05	153.43	154.35
11. Mai	9. Mai	93.99	90.98	154.29	153.97

Im Vergleich zum Vorjahre zeigt das Kursniveau der Rentenwerte eine durchschnittliche Senkung um 3.01 Proz. Bei den Dividendenwerten ergibt sich eine Abschwächung um 0.32 Proz.

Banken und Börse.

h. Die Garantie der türkischen Anleihe. Die angekündigte Optionsanleihe wird durch die Einnahmen der Zollämter von Saloniki, Smyrna, Beirut, Adrianopel und Brussa garantiert.

Weinbau und Weinhandel.

m. Rauenthal, 10. Mai. In der heutigen Versteigerung des hiesigen Winzervereins gelangten 80 Nummern 1911er Naturweine aus besseren und besten Lagen der Rauenthaler Gemarkung zum Ausbrot. Mit Ausnahme von 4 Nummern konnten sämtliche Weine zu guten Preisen zugeschlagen werden. Dabei wurden Preise von 3000, 3840, 4400, 4600, 5130 und 8000 M. für 1200 Liter erzielt. Es erbrachten: 3 Halbstück Buchwald 870 bis 1010 M., 3 Halbstück Hilbitz 1060 bis 1290 M., 3 Halbstück Allhighill 1230 bis 1580 M., 3 Halbstück Hainzental 1200 bis 1570 M., 4 Halbstück Wägekehr 1010 bis 1490 M., 4 Halbstück Pfaffenberg 1200 bis 1530 M., 5 Halbstück Hilbitzberg 1200 bis 1530 M., 4 Halbstück Geishorn 1230 bis 1400 M., 6 Halbstück Siebenmorgen 1320 bis 2560 M., 5 Halbstück Burgraben 1500 bis 2320 M., 6 Halbstück Langenstück 1430 bis 2350 M., 4 Halbstück Steil 1320 bis 1810 M., 1 Halbstück Rothenberg 4000 M. und 10 Halbstück verschiedener Lagen 920 bis 2100 M. Der Gesamterlös für 78 Halbstück stellte sich auf 114710 M., teils mit, teils ohne Fässer.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Letzte Notierungen vom 11. Mai.	Vorwoche Letzte Notierung
9 1/2	Berliner Handelsgesellschaft	183.20 188.80
6	Commerz- und Discontobank	113.00 113.25
6 1/2	Darmstädter Bank	294.75 295.50
12 1/2	Deutsche Bank	170.00 170.50
8 1/2	Deutsche Asiatische Bank	15.20 15.75
10	Deutsche Elektrizität- und Wechselbank	15.20 15.75
10 1/2	Disconto- und Kassenbank	15.20 15.75
5 1/2	Deutscher Reichsbank	121.00 121.50
7	Nationalbank für Deutschland	121.00 121.50
10 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	137.00 137.50
6 1/2	Reichsbank	121.00 121.50
7 1/2	Schaffhausen Bankverein	114.00 114.50
7 1/2	Wiener Bankverein	114.00 114.50
7 1/2	Hannoversche Hypothekenbank	114.00 114.50
8 1/2	Berliner Grobe Strassenbahn	114.00 114.50
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	114.00 114.50
6	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	114.00 114.50
3	Norddeutscher Lloyd-Aktien	114.00 114.50
6 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	114.00 114.50
0	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	114.00 114.50
0	Gothard	114.00 114.50
7	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	114.00 114.50
6	Baltimore und Ohio	114.00 114.50
6	Pennsylvania	114.00 114.50
6 1/2	Lux. Prinz Henri	114.00 114.50
10	Neue Bodenschmelzwerke Berlin	114.00 114.50
0	Süddeutsche Immobilien 60%	114.00 114.50
0	Schiffahrt-Bürgerthum	114.00 114.50
2	Cementwerke Lothringen	114.00 114.50
27	Farbwerke Höchst	114.00 114.50
13	Chem. Albert	114.00 114.50
10	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	114.00 114.50
4	Felsen & Guillaume Lahmeyer	114.00 114.50
4	Lahmeyer	114.00 114.50
7 1/2	Schuckert	114.00 114.50
12	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	114.00 114.50
10	Adler Kleyer	114.00 114.50
15	Schloß Waldbuf	114.00 114.50
10 1/2	Lechener Guss	114.00 114.50
12 1/2	Baderus	114.00 114.50
11	Deutsch-Luxemburg	114.00 114.50
7	Schweizer Bergwerk	114.00 114.50
7	Prodrichshütte	114.00 114.50
10	Gelsenkirchener Berg	114.00 114.50
0	do. Guss	114.00 114.50
8	Harpenor	114.00 114.50
15	Phönix	114.00 114.50
14	Lehrhütte	114.00 114.50
14	Altenburger Elektr.-Licht-Gesellschaft	114.00 114.50
8	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	114.00 114.50
8	Lindes Maschinenbau	114.00 114.50

Tendenz: fest.

Industrie und Handel.

*** Landes-Eismaschinenfabrik, Wiesbaden.** Die Gesellschaft hat einen 1 Million Mark übersteigenden Auftrag von der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen auf Stickstoff- und Wasserstoffanlagen für die Neuanlage der Gesellschaft in Ludwigshafen zur Gewinnung von Ammoniak erhalten, die nach dem neuen Verfahren des Professors Haber arbeitet. Bei den Wasserstoffanlagen handelt es sich um das System Lind-Caro-Frank. Der Auftrag fällt der Abteilung B zu und ist in diesem Jahre noch zur Ausführung zu bringen.

*** Gasapparat- und Gießwerk A.-G., Mainz.** Zu unseren Mitteilungen über die von der Gesellschaft geplante Sanierung ist aus dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht für 1911 nachzutragen, daß der Bruttogewinn 151 119 M. (i. V. 129 301 M.) betrug. Unkosten erforderten 114 449 M. (110 631 M.), Abschreibungen 31 078 M. (i. V. 17 785 M.). Der Reingewinn von 7522 M. (1971 M.) einschließlich des Vortrags mit 1971 M. soll ebenfalls zu Abschreibungen verwendet werden. Die Bilanz weist bei 1.08 Mill. M. (wie i. V.) Aktienkapital und 357 182 M. (i. V. 357 944 M.) Hypotheken aus 17 983 M. (i. V. 15 400 M.) Reserven, 107 639 M. (i. V. 102 669 M.) Immobilien-Amortisationsfonds und 7061 M. (i. V. 9952 M.) diverse Kreditoren. Andererseits sind bewertet Immobilien mit 1 109 825 M. (wie i. V.), Maschinen mit 46 594 M. (i. V. 45 112 M.), Modelle mit 47 046 M. (i. V. 49 521 M.), Waren- und Materialbestände mit 171 351 M. (170 842 M.) und bei Debitoren standen 151 803 M.

(i. V. 143 322 M.) aus. Das Unternehmen war nach dem Geschäftsbericht in der ersten Hälfte des abgelaufenen Jahres nicht immer gleichmäßig beschäftigt. Das letzte Halbjahr dagegen habe eine Menge stiller Aufträge gebracht. Das laufende Jahr zeige bis jetzt einen Mehrumsatz von 33 1/2 Proz.

*** Die Casseler Brauereiunion.** Die Generalversammlung der Herkulesbrauerei sowie die der Hessischen Aktienbrauerei beschlossen einstimmig, den Fusionsvertrag anzunehmen.

w. Maschinenbauanstalt Humboldt, Köln-Kalk. In der Aufsichtsratssitzung ist beschlossen worden, der auf den 18. Juni einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des jetzt 14 100 000 M. betragenden Grundkapitals der Gesellschaft um nominal 6 000 000 M. vorzuschlagen und für die Begebung der Aktien des Angebot eines unter Führung des A. Schaaffhausenschen Bankvereins stehenden Konsortiums anzunehmen.

Marktberichte.

= Fruchtmärkte zu Frankfurt a. M. vom 10. Mai. Weizen per 100 Kilo 24.50 bis 25 M., Korn 20.90 bis 21.50 M., Gerste 21.75 M., Hafer 21.50 bis 22.25 M., Wiesenheu 9.50 bis 9.60 M., Kleeheu 9.80 bis 10 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 60 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 30 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 56 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 28 Pf., 1 1/2 Kilo Weißbrot, allgem. Preis 75 Pf.

= Viehmarkt zu Mainz vom 10. Mai. Ochsen 1. Qualität per 50 kg Schlachtgewicht 90 bis 96 M., 2. Qualität 86 bis 90 M., Rinder 1. Qualität 84 bis 89 M., Kühe 1. Qualität 78 bis 83 M., 2. Qualität 66 bis 72 M., 3. Qualität 57 bis 60 M., Kalber 1. Qualität per Pfund 95 bis 98 Pf., Schweine 1. Qualität 74 Pf., 2. Qualität 72 bis 73 Pf., 3. Qualität 69 bis 70 Pf.

Letzte Nachrichten.

Marokko.

Die Vergewaltigung deutscher Schutzgenossen durch französische Militär.

wb. Köln, 10. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Tanger: Ausfagen des hier eingetroffenen eingeborenen Verwalters des vier Stunden von Larraich gelegenen Landgutes der Rhenisch-Baden Bodenkulturgesellschaft bestätigten die frühere Meldung über den völlig unbegründeten Angriff durch 150 Mann scherifischer Truppen unter dem Kommando zweier französischer Offiziere auf die Farm, Plünderung der letzteren, die Gefangennahme der eingeborenen Angestellten und deren Mißhandlung durch die Offiziere selbst. Die Leute, die unter deutschem Schutz stehen, darunter ein alter Mann, wurden durch französische Offiziere mit eigener Hand durch Kolbenstöße mißhandelt. Der Verwalter des Hofes entging, dank der Warnung durch einen Knecht, der Gefangennahme. Die französischen Offiziere stießen Schmähdungen gegen ihn aus und drohten, ihn mit den Lähnen vor den Pflug zu spannen. Es wird überhaupt neuerdings über eine systematische Vergewaltigung deutscher Schutzgenossen durch französische Militär lebhaft Klage geführt. Ein Deutscher wird in Sefar seit einiger Zeit in Ketten gefangen gehalten, ohne daß seine Freilassung zu erwirken wäre. Die deutsche Gesandtschaft und die Konsulate tun alles, um die verletzten deutschen Interessen zu wahren.

Die Sperte bleibt fest.

wb. Paris, 11. Mai. Der Konstantinopler Korrespondent des „Ratin“ berichtet, daß der Großwesir Said Pascha ihm folgendes erklärt habe: Die Besetzung von Rhodes und anderer Inseln im Ägäischen Meer kann in keiner Weise die Geltung der türkischen Regierung ändern. Wir bleiben fest dabei, daß der Friede nur auf der Grundlage der tatsächlichen und nicht einer theoretischen Souveränität des Sultans über Tripolitarien geschlossen werden kann. Von religiöser Souveränität zu sprechen ist ein leerer Widerspruch, denn diese Souveränität besteht für jeden Muselmanen. Der Friedensschluß ist eine gebieterische Notwendigkeit, denn wenn sich die gegenwärtige Lage noch lange hinzieht, so würde hierdurch der Weltfrieden gefährdet werden. Die Mächte müssen deshalb ein Mittel finden, um eine Vermittlung einzuleiten, die wir für unsern Teil annehmen. Besonders Frankreich und England sind an der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Mittelmeer interessiert. Italien wird der Einberufung einer Konferenz gewiß nicht zustimmen.

Die Lage in Tibet.

wb. Simla, 11. Mai. (Reuter.) Nach zuverlässigen Nachrichten haben die Gefechte zwischen Chinesen und Tibetern aufgehört. Den Tibetern ist es nicht gelungen, die Chinesen aus ihren Stellungen zu werfen, und sie versuchen jetzt, über die Entlopfung der Chinesen und ihren Rückzug aus Schante zu verhandeln. Man erwartet, daß die Chinesen diesen Vorschlag annehmen, da sie bei den Unruhen im Westen Chinas auf Hilfe nicht rechnen können.

Aus Ägier.

wb. Paris, 11. Mai. Wie aus Ägier gemeldet wird, hat die Absicht der französischen Regierung, ein Verzeichnis der gestellungspflichtigen Eingeborenen anzulegen, unter den Eingeborenen bei Du Jafat große Erregung hervorgerufen. Ein französischer Verwaltungsbeamter, der zu diesem Zweck bei den Stämmen erschien, wurde mit Steinen beworfen und hatte es nur dem Einschreiten des Kaisers zu danken, daß er vor schweren Verletzungen bewahrt blieb.

Rüstungen in Mex.

wb. Paris, 11. Mai. Wie aus Mex. gemeldet wird, haben die dortigen Militärintendanten angefordert, in den umliegenden Städten herrschenden Gärung den Befehl erhalten, möglichst große Lebensmittelvorräte anzuschaffen. Das Krankenhaus wird mit Lebensmitteln für tausend Mann, sowie mit tausend Gewehren und 60 000 Patronen ausgestattet werden.

Neue Kämpfe in Mexiko.

hd. New York, 11. Mai. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat gestern in der Nähe von Torreón eine Entscheidungsschlacht stattgefunden, in der die Regierungstruppen unter General Matias siegreich waren. Die Aufständischen, deren Zahl in der Schlacht auf 1000 geschätzt wird, hatten 90 Tote, die Regierungstruppen verloren 7 Mann.

wb. Mexiko, 11. Mai. Nach einer Zeitungsmitteilung fand in Cuernavaca am 7. d. M. ein Gefecht statt. Die Regierungstruppen schlugen eine Abteilung Zapatisten, die die Stadt angreifen wollten, zurück. Die Zapatisten zogen sich zurück und ließen 50 Tote auf dem Platz.

Explosion auf einem Dampfer.

hd. Kopenhagen, 11. Mai. Der norwegische Dampfer „Snorre“, der sich mit einer Ladung Dünger auf der Reise von Christiania nach Stettin befand, wurde gestern nachmittags außerhalb des schwedischen Hafens vor der Mäse am Kullager infolge einer Explosion vollständig zerstört. Eine mächtige Feuerfäule schoß hoch empor, worauf der Dampfer in zwei Teile zerfiel und versank. Mehrere Leute der Besatzung wurden hoch empor geschleudert und fielen ins Wasser zurück. Von der 13 Mann starken Besatzung kamen 8, darunter der Kapitän, ums Leben. Die anderen 5 wurden erheblich verletzt von dem dänischen Dampfer „Adolf Andersen“ aufgefischt und abends in Kopenhagen gelandet. Über die Ursache der Explosion erzählten die Überlebenden: Der Steuermann hatte einige Matten Eis unter das Deck verlegt. Dabei entzündete er ein Streichholz, das die durch die Düngemittel entwickelten Gase zur Explosion brachte. Eine furchtbare Detonation erfolgte und das Schiff flog buchstäblich in die Luft. Nach einer eingeleiteten Minute waren von dem Schiff nur noch einige Balken sichtbar, die auf dem Wasser umherschwebten.

Ein Massengrab der Völkerschlacht.

hd. Leipzig, 11. Mai. In der Denkmals-Allee ließ man bei Ausschachtungsarbeiten zum Altersheim auf ein Massengrab, das von der Völkerschlacht herrührt. Man fand darin die Gebeine von sieben Kriegern, die in zwei Schichten übereinander lagen.

wb. Paris, 11. Mai. Der ausgewiesene italienische Flieger Mardini, der gestern von Calais nach England fliegen wollte, mußte infolge einer Panne in der Nähe von Calais niedergehen. Die Behörde erhielt den Befehl, Mardini an die Grönze zu führen und sein Flugzeug mit Beschlag zu legen, falls er bis abends den französischen Boden nicht verlassen haben sollte.

Marburg, 11. Mai. Der Professor der Augenheilkunde, Geh. Rat Ludwig Bach, ist heute im Alter von 46 Jahren gestorben.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
vom 11. Mai, 8 Uhr vormittags.
1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung.	Wind-Stärke.	Wetter.	Therm. C.	Änderung des Barom. in v. 5-8 Uhr 24 Stunden mm.	Niederschlag in 24 Stunden mm.
Borkum	753.5	N	1	halbbel.	+13	-0.0-0.4	0
Kellum	753.2	WNW 3	1	bel.	+9	0.0-0.4	0
Hamburg	754.0	WNW 1	1	bel.	+9	0.0-0.4	0
Swinemünde	756.6	W 4	1	wolkig	+10	0.0-0.4	0
Neufahrwasser	753.2	WNW 2	1	halbbel.	+11	0.0-0.4	0
Romel	757.5	NW 2	1	bel.	+7	0.0-0.4	0.5-2.4
Aachen	754.5	SW 1	1	halbbel.	+10	-0.5-1.4	0
Hannover	753.3	NW 3	1	wolkig	+9	0.0-0.4	0.5-2.4
Berlin	754.1	WNW 1	1	bel.	+11	0.0-0.4	0
Dresden	754.1	NW 2	1	halbbel.	+10	0.0-0.4	0
Breslau	753.3	W 4	1	bel.	+10	0.0-0.4	0
Bromberg	753.3	SW 3	1	bel.	+10	0.0-0.4	0
Hetz	753.4	NW 1	1	bel.	+10	0.0-0.4	0
Frankfurt (Main)	754.2	W 4	1	wolkig	+14	-0.0-0.4	0
Karlsruhe (Bad.)	754.2	W 4	1	wolkig	+14	-0.0-0.4	0
München	754.2	W 4	1	wolkig	+14	-0.0-0.4	0
Zugspitze	754.2	W 4	1	wolkig	+14	-0.0-0.4	0
St. Gallen	754.2	W 4	1	wolkig	+14	-0.0-0.4	0
Malin Head	754.2	SW 5	1	wolkig	+13	-1.5-2.4	0.5-2.4
Valencia	754.2	SW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0.1-0.4
Sicily	754.2	SW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0.1-0.4
Aberdeen	753.6	SSO 3	1	bel.	+9	-0.5-1.4	0.5-2.4
Shields	753.6	SO 2	1	bel.	+11	-0.5-1.4	0
Holyhead	753.6	SO 2	1	bel.	+11	-0.5-1.4	0
He d'Aix	753.6	SO 2	1	bel.	+11	-0.5-1.4	0
St. Mathieu	753.6	SO 2	1	bel.	+11	-0.5-1.4	0
Gravel	753.6	SO 2	1	bel.	+11	-0.5-1.4	0
Paris	753.6	SSW 2	1	bel.	+13	-0.5-1.4	0
Vladivostok	753.6	SSW 2	1	bel.	+13	-0.5-1.4	0
Heider	753.6	SO 3	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Bodo	753.6	SO 3	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Christiansund	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Skudenes	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Vardø	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Shagen	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Hanstholm	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Kopenhagen	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Stockholm	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Helsinki	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Haparanda	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Wibby	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Karlskrona	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Archangel	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Petersburg	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Riga	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Wilna	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Gorki	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Warschau	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Kiew	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Wien	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Prag	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Rom	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Florenz	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Capri	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Thorshavn	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0
Seydysford	753.6	SSW 2	1	bel.	+12	-0.5-1.4	0

Wettervoraussage für Sonntag, 12. Mai,
von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Veränderlich, zeitweiliger Regen (Gewitter), warm.
Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden
von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

	10. Mai	9 Uhr vorm.	3 Uhr nachm.	8 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	750,7	753,7	753,7	754,4	753,4
Barometer auf dem Meeresspiegel	765,8	768,7	769,8	769,8	768,8
Thermometer (Oelbad)	15,8	20,5	25,1	27,1	22,1
Thermopneum (mm)	10,5	12,6	11,3	11,8	11,3
Relative Feuchtigkeit (%)	77	77	77	77	77
Wind-Richtung und -Stärke	still	SW 1	still	—	—
Wasserschlaghöhe (mm)	—	0,1	—	—	—

Bekanntmachung!

Auf die Rundschreiben resp. Flugblätter der Firma **Ludwig Ganz**, die seit längerer Zeit gegen unsere Firma gerichtet und uns von unseren Freunden zur Durchsicht zugesandt worden sind, machen wir wiederholt bekannt, um den vielfachen, unliebsamen Verwechslungen mit unserer seit beinahe einem Jahrhundert bestehenden, in der ganzen Welt bekannten Firma vorzubeugen, dass wir mit dem Laden-Inhaber **Ludwig Ganz** im Storchnest, Kirchgasse 43 in Wiesbaden, und in Mainz, Ludwigstrasse, der sich als Gross-Importeur dem Publikum vorstellt, in keinerlei Beziehungen stehen. Wir wünschen schon deshalb mit demselben nicht verwechselt zu werden, weil dieser Herr Gross-Importeur seine Waren durch Annoncen auf allen Theater-Zetteln, Plakat-Säulen und an allen Strassen-Ecken anpreist, um zu beweisen, dass er auch wirklich der wahre und richtige Gross-Importeur ist, für den „**ER**“ sich hält. Jedenfalls ist diese Art und Weise, seine Waren anzupreisen, das einzige, was er tut, um sich von uns zu unterscheiden und möchten wir uns daher, um unser gutes, altes Renommée zu wahren, sehr verbitten, mit diesem Laden-Inhaber verwechselt zu werden, wie dies tagtäglich der Fall ist.

B. GANZ & CIE., MAINZ,

ausschliesslich Flachsmarkt 10.

Paris.

Constantinopel.

Smyrna.

Aelteste Importeure Deutschlands für Perser-Teppiche!

Verkauf zu Engros-Preisen!

Die enormen Transit-Perser-Läger im Werte von über einer Million und die grossen Verkaufshallen mit Oberlicht befinden sich
ausschliesslich Flachsmarkt 10 in Mainz.

Lieferanten fast sämtlicher Hotels ersten Ranges des In- und Auslandes wie z. B.:

Hotel Adlon und Esplanade-Hotel in Berlin, Hotel Bristol und Central-Hotel in Berlin, Hotel Stephanie in Baden-Baden, neues Sendig-Hotel Europäischer Hof in Dresden, neues Palast-Hotel Breidenbacher Hof in Düsseldorf, neues Grand-Hotel in Nürnberg, neues Palast-Hotel in Rom, neues Grand Hotel Continental in Algier-Mustapha, Kurgarten-Hotel (Zeppelin-Hotel) in Friedrichshafen, ebenso Lieferanten des Reichstags-Gebäudes.

Dringende Warnung vor Firmen-Verwechslung!



Moderne zweireihige Anzüge

für Herren und junge Herren

in grosser Auswahl, in entzückenden Farben und zu anerkannt streng festen, billigen Preisen.

Mk. 15.- 20.- 30.- 45.- 65.- bis Mk. 80.-.

Praktische Sportbekleidung

für Damen und Herren in allen erdenklichen

:: :: Formen, Farben und Preislagen. :: ::

Elegante Massanfertigung

unter Leitung erstklassiger Zuschneider.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56.

Telephon 2093.

762

Oberhemden

in allen Weiten, mit u. ohne feste Manschetten, in weiss und farbig vorrätig, per Stück 4.- Mk.

Beste Mass-Anfertigung.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstraße.

Ecke Grabenstraße 1.

845



J. BACHARACH



HOF-LIEFERANT

4 WEBERGASSE 4.

Englisch Leinen für Röcke und Jackenkleider in allen Farben.

Liberty-Rips-Leinen, seidenartig gerippter Waschstoff, vorzüglich im Tragen.

Moderne

Wasch-Stoffe

in grösster Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

„Osaka“

Japan. Crepe Leinen, sehr haltbar, in aparten Farben per Meter 1.20

Wasch-Volle, 110 cm breit, per Meter 1.50

Gestickte Volant-Roben, aparte Neuheiten.

K117

STRUMPF-WAREN

Meine Spezialität seit 35 Jahren

in jeder Preislage,
:: ausgesucht erst-
klassige Fabrikate.



Hunderte
von Sorten
zur Auswahl

Hoflieferant

Franz Schirg

Webergasse 1. — Hotel Nassau.

K148

Billige naturreine Weissweine.

1010er Flasche o. Gl. 75 Pf., b. 15 Fl. 72, b. 50 Fl. 70, b. 100 Fl. 68 Pf., per Liter im Fass bezogen 35 Pf.

1911er Fl. o. Gl. 1 Mk., b. 15 Fl. 95 Pf., b. 50 Fl. 90 Pf., b. 100 Fl. 85 Pf., im Fass bezogen per Liter 1 Mk.

F. A. Dienstbach,

Schwalbacher Str. 7. Telephon 1664.



Leitern
für Haushalt
und Gewerbe.

Vereinigte
Leitengerüst-
Fab-Anstalten,
Moringstraße 45.



von denen Stücke in beliebigen Längen abgetrennt werden können.
Die Enden sind durch einen dünnen Faden zusammenzuschneiden.

Qualität A

Stärke I. . . per Meter —.80
„ II. . . „ 1.35

Jedes Mass wird abgegeben.

Qualität B

(Kraushaar)
Stärke I. . . per Meter 1.20
„ II. . . „ 1.70

In all. gangb. Farben a. Lager

Blumenthal.

K107

Darmstädter Möbel.

Verlobte,

verlangen Sie sofort in Ihrem eigenen Interesse: Preisliste und Abbildungen (photogr. Aufn. d. einzelnen Zimmer) zur gef. Orientierung, wie man seine Wohnung für **mässigen Preis** harmonisch, gemütlich und schön einrichten kann.

August Schrab junior

Darmstadt, Rheinstraße 39.

Spez.: Komplette Einrichtungen von M. 1000 — 10,000 inkl. freie Lieferung. — Dauernde Garantie. — Freie Besichtigung erbeten.

Anfrage Telephon 397. — Postkarte genügt.

Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Einrichtungen von Hotels, Pensionen, Villen und komplette Wohnungen in jeder Preislage.

Fertige Stiekerei-Kleidchen

von Mk. 5.20 ab, bis zu den feinsten,
sowie

Wagendecken

empfiehlt die

Schweizerstickerei-Manufaktur

Rheinstr. 39 **W. Kussmaul,** Rheinstr. 39.

B1005

F68

Straussfedern-Haus
Kuss, 11 Langgasse 11,
Telephon 4003,
Spezialhaus
für Pleureusen, Federn, Reiher,
Modell-Damenhüte.
Schönste Pariser Fassons.



Anfassen von Federn
geschönten Pleureusen
im eigenen Atelier.
Größtes Federn-
Verandhaus
nach allen Ländern!
Langgasse 11.
Modistinnen Provente.

Keine Mutter
versäume vor Ankauf eines
Kinderwagens



Reparatur - Miete,
Aufziehen
von Gummireifen.
Info: Grosser
Abschluss klinger als
jede Konkurrenz.
mein grosser Lager nur erstklassiger
Fabrikate zu besichtigen. 774
H. Schweitzer,
Hoflieferant,
Ellenbogengasse 13.

MORTON
FÜLLHALTER

DAS IDEAL
EINES JEDEN
SCHREIBENDEN

CARL KOCH
Papierlager
Ecke Michelsberg u. Kirchgasse
Telefon 6440.



Natur u. Kunst Eis
aus reinem Gebirgsquellwasser.
Grösstes Eisschranklager
Hench & Kaesebier
Friedrichstr. 39 - Telefon 217
Man verlange Eisofferte

??Wanzen (Räuber-Tinktur, abfol-
sch, Siebert (Schloß).

Moderne Stoffe

für den Hochsommer!

Für leichte, duftige Kleider:

Waschvoile, uni, weiss und farbig,
Preislagen in 110 breit Mk. 1.50 bis 2.75

Waschvoile, Blumenmuster und Bordüren,
Preislagen in 70 u. 110 breit Mk. 1.75 bis 4.—

Stickerei-Stoffe, weiss und farbig,
in Waschvoile und Batist Preislagen Mk. 2.50 bis 12.—

Wollmusseline, Foulardine, Zephyr
in herrlichen neuen Dessins und allen Preislagen.

Für Jackenkleider:

Seidenleinen — Shantung-Leinen — Frotté-Leinen — Japan-Crêpe
Preislagen Mk. 1.25 bis 4.50

J. HERTZ

Langgasse 20.

K 136

Unseren verehrl. Kunden

bringen wir hiermit zur gef. Kenntnis, daß wir durch die neuerdings eingetretene Erhöhung unserer Selbstkosten gezwungen sind,

ab Mittwoch, den 15. Mai 1912,

für die Holzbearbeitung an unseren Maschinen

einen entsprechenden Aufschlag auf die bisherigen Preise eintreten zu lassen.

Wiesbaden,
Dieblich,
Sonnenberg,

10. Mai 1912.

Die vereinigten Hobelwerksbetriebe.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Langgasse 16

WIESBADEN

Tel. 51 u. 706

Bankgeschäfte jeder Art.

Billige, sorgfältige Bedienung.

Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.

Stahlpanzer - Gewölbe (im Kellergeschoss)

mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

789

„Dunderbar“,
feinster Süßrahm-Tafelbutter-Ersatz,
Bündel Mk. 1.—

Diese Ware hat Eingang in den feinsten Küchen gefunden. Die größte Ertragskraft auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-Industrie. Dadurch von Geschmack und Aroma, aus edelsten Produkten bereitet, kann diese Ware von dem verwöhntesten Feinschmecker von der besten Süßrahmbutter nicht unterschieden werden.

Su haben nur im:
Holländ. Kaffee- u. Butterhaus,
Kirchgasse 5. — Tel. 4221. — Dieblichstr. 4.
Alle Waren frei Haus. — Versand nach Auswärts.



F. Meinecke,
Sattlerei,
Grabenstraße 9,
neb. Wälderbrunnen
empfiehlt von
Rosier
aller Art,
Rosier 1 Rtr. lang,
von 18 Rtr. an,
sowie Lederwaren
u. Reise-Artikel
zu billigen Preisen.
Reparaturen
prompt und billig.

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Wiesbaden,
Friedrichstraße 39, 1. Stock,
Ecke Neugasse.
En gros. — Detail.

Strohhüte.

Federn, Blumen, Fantasies,
Gestecke, Besätze, Stoffe
etc. etc.

Größtes Lager in

Straussfedern,

Pleureusen u. Reiher etc.

Beste und billigste Bezugsquelle
für Modistinnen etc.

Bitte genau auf Firma

— **BLANC** —
zu achten.

Kein Laden-Geschäft.

Blumenkasten von

50 60 70 80 90 100 cm

Mk. 0.75, 0.90, 1.05, 1.20, 1.35, 1.50,

solid gearbeitet, vorrätig.

sowie **smal. Gartengeräte.**

Inh.

A. Baer & Co., Oscar Dreyfuss,

Wellritzstr. 51. Tel. 406, Heidestr. 33.

Geschmiedete Bügelschle

billig.

F. Füllsner, Heidestr. 6.

Felsen-Fahrräder

Mk. 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100

Jahr Garanti. 4 Wochen. Nicht

frío. jed. bich. Rad. hat. Gum.

Laufsch. 1.40, 1.50, 2 Rtr. Ge-

birgsch. 4.25 m. War. u. u. u. u. u.

Die Katal. grat. Gebr. Hofacker,

Fahrrad-Exp. i. W. u. u. u. u. u.

Preis Solingen. F 116

Sehr gefälliger

1911er

Gr. Winterheimer

naturrein, glanzhell,

per Flasche ohne Glas Mk. —.90.

A. Meier, Weinhandlung,

Luisestr. 14. — Fernspr. 141.

Gegründet 1876. 816

Apfelwein - Sekt

(sehr gut bekömmlich und vorzüglich

zur **Bowle** geeignet) empfiehlt

Jacob Stengel, Kelterer,

Sonnenberg - Wiesbaden.

Telephon 2639.

Niederlage in jedem besseren Del-

ikatessen-Geschäft.

Sachsenhäuser Apfelwein

per Flasche 30 u. 35 Pf. liefert

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

W. u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

Kurhaus Wiesbaden.

Auf Allerhöchsten Befehl

Mittwoch, den 22. Mai 1912, nachmittags 2 1/2 Uhr,
im grossen Saale:

Gala-Konzert.

Orchester-Leitung:

Herr Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor.

Leitung der Männerchöre:

Herr Professor Franz Mannstaedt,
Königlicher Hofkapellmeister.

Orchester:

Das Städtische Knorchester.

Männerchor:

Der Wiesbadener Männergesang-Verein.

Mitwirkende Solisten:

Herr Paul Seidler, Königlicher Opernsänger (Tenor).

Herr Nik. Geisse-Winkel,

Königlicher Opernsänger (Bariton).

Vortragsfolge:

1. Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber.
2. Gotentreue, Männerchor H. Wagner.
3. Ouverture zur Oper „Rienzi“ R. Wagner.
4. Deutscher Heerbann für Männerchor, Soli und Orchester F. Woyrsch.
5. Militärmarsch für grosses Orchester R. Strauss.

Logensitz Mk. 15.—; I. Parkett 1.—20. Reihe, Seitensitze und Rangalerie Mk. 10.—; I. Parkett 21.—26. Reihe und Rangalerie Rückseite 8.—; II. Parkett Mk. 4.—.

Der Kartenverkauf beginnt am Mittwoch, den 16. Mai, an der Tageskasse.

Schriftliche Vorbestellungen sind an die Hauptkasse zu richten. Die Vorbestellungsgebühr beträgt pro Platz 50 Pf. Ein Anrecht auf einen bestimmten Platz erwirkt der Vorbesteller durch die Vorbestellung nicht.

Städtische Kurverwaltung.

Männergesang-Verein „Fidelio“.

Morgen Sonntag, den 12. Mai:

Ausflug nach Biebrich.

Saalbau „Zur Turngesellschaft“, Wiesbadener Strasse.

Wir laden unsere Mitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner hierzu höflich ein.

Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Friede“.

Morgen Sonntag:

Ausflug nach Erbenheim, Saalbau „Adler“.

Mitglied Aug. Borscheck. Unsere werthen Mitglieder nebst Familien, sowie Freunde unseres Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Für Ausflüge nach Erbenheim pünktl. 8 Uhr von der Engl. Kirche aus.

Turnverein Wiesbaden.

Morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr:

Turnturnen

auf unserem Turnplatz im Distrikt „Hilberberg“.

F 498

Für Unterhaltung und Tanz (neuer Tanzboden) ist bestens gesorgt und ladet zu recht zahlreichem Besuche ein.

Der Vorstand.

Biontheater

Kinomatograph
und Tonbilder

Wilhelmstrasse 8

Metropolhotel.

Heute grosse Abwechslung. Neues Riesenprogramm.

U. a.: **Gaumontwoche Nr. 18.**

Kampf der franz. Polizei mit den Autobanditen.

Bonnot.

Naturaufnahme.

Septett aus dem „Seitlstudent“.

Tonbilder.

Reiz-Duett. — Ein Drama aus dem Leben einer Geisha.

An der Liebe Flammen usw. usw.

EMIL SÜSS

LANGGASSE 30.

1^a SEIDEN-VOILES

110 BREIT

PER METER 3⁷⁵ BIS 4⁵⁰

GROSSE POSTEN LYONER FOULARDS

ERSTKLASSIGE FABRIKATE

110 CM BREIT

PER METER 3⁵⁰ BIS 4⁵⁰

LYONER TAFFETAS

ZU BESONDERS

BILLIGEN PREISEN.

Neroberg

Morgen Sonntag:

Grosses F 367

Militär-Konzert

der Kapelle des Füß.-Regiments
von Gerodorf (Kurhess.) Nr. 80,
unter Leitung ihres Obermusik-
meisters E. Gottschalk.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pf.

Bahnholz

Café und Restaurant.

1/2 Stunde durch das Dambachtal.

Herrliche Fernsicht.



Kaiser-Wilhelm-Turm

(Schlösserberg) bei Wiesbaden.

475 Mtr. Ab. d. Meer. Telefon 2473.

Restaurant — Café — Konditorei.

Prachtvolle Aussicht auf das Rhein-

und Maifest.

Geeignete Beobachtungs-Station der

Luftfahrzeuge. Schattige Spazier- u.

Fahrwege. Leicht erreichbar. Ab Bahn-

hof Elberne Hand rote Punkte, 2,5 km.

Schöner Ausflugsort!

Sommerfrische Waldfrische

Sahn-Wehen i. T.

Luftkurort 1. Ranges. Hotel-Restaur.

und Pension.

Derlich gelegen am Walde, 10 Min.

von der Bahnstation. Komfortabel

eingetragene Zimmer, elektr. Licht u.

Bad. Diners von 12 Uhr ab zu

1,20 Mk., 1,50 Mk. u. höher. Reich-

haltige Abendkarte. Neue Garten-

anlage u. Spielplatz am Hause. Be-

stellungen von Diners, Kaffee-

tränken, Vereinen, Kinderfeiern u.

dergl. nehme gerne entgegen.

Besitzer: Geheister & Schwanf.

Telephon Nr. 4.

Flugplatz — Großer Sand,

Gonsenheim, nächst gelegenes Café:

„Café Holland“,

gegenüber der Kirche.

Garten — Terrasse.

Inh.: L. Gutmann.



Wieder jung

Süßes

Lehrtee Fucus

Paket 1 Mk., 6 Pakete 5 Mk.

Kneipp-Haus, Rheinstr. 71.

Shampooieren, Friseur

Friseur Graefe, früher Hausmann.

Verein Frauenbildung - Frauenstudium.

Dienstag, den 14. Mai:

Gemeinsame Besichtigung der Frauenschule
in Weilbach.

Abfahrt vorm. 8.35 Uhr nach Biedenheim.

Rückkehr mitt. 1.04 Uhr in Wiesbaden.

Mitglieder und Interessenten sind höflich zur Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.

Deutscher u. Oesterr. Alpen-Verein.

Sektion Wiesbaden.

Dienstag, den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula
der höheren Mädchenschule, am Markt:

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Adler Erwin E. von Paska-Wien

„Trief, Korfu und das Kaiserschlößchen Achilleion“.

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Grosse Schauflüge und Flugzeug-Wettbewerbe

des Vereins für Flugwesen in Mainz

auf dem

Mainzer Flugplatz Grosser Sand

am 15., 16. (Himmelfahrt) und 17. Mai.

15. Mai: Von 6³⁰ vorm. ab; Ankunft der Zuverlässig-

keitsflieger von Saarbrücken.

16. Mai: (Himmelfahrt)

Grosse Schauflüge.

Sechs besonders verpflichtete Piloten vorm.

8³⁰ bis 11: Vormittagspreis (300 Mk.), nachm.

von 4—7 Uhr: Frühpreis (400 Mk.), grosser

Höhenpreis (mindestens 500 Mtr. 1000 Mk.),

Dauerpreis (2000 Mk.), von 10 Uhr vorm. bis

4 Uhr nachm.

5 Passagierfahrten

der Viktoria Luise mit viermaligem Landen

und Passagierwechsel auf dem grossen Sand.

17. Mai: Von 5³⁰ vorm. ab; Abflug der Zuverlässig-

keitsflieger nach Darmstadt mit Wettbewerb

in schnellem Aufsteigen vom Mainzer Flug-

platz aus unter Beteiligung eines Zeppelin-

schiffes.

An allen Tagen Fesselballon-Aufstiege.

Grosse Militär-Konzerte. — Restauration auf allen Plätzen.

Preise der Plätze:

	1. Tag: 15. Mai	2. Tag: 16. Mai	3. Tag: 17. Mai	Dauerkarte 15.—17. Mai
Reserv. Platz	5.00	10.00	5.00	15.00
Vorverkauf	4.00	8.00	4.00	12.00
Erster Platz	2.00	4.00	2.00	6.00
Vorverkauf	1.50	3.00	1.50	5.00
Zweiter Platz	50	50	50	

Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Platzkarten für Automobile 5 Mark, für Wagen 3 Mark.

Zusatz-Tageskarten für Logen und Tribünenplätze (Res. Platz)
3 Mark, 2 Mark und (Erster Platz) 1.50 Mk. für 16. Mai,
(15. und 17. Mai entsprechend 2 Mk., 1 Mk., 0.50 Mk.)
Vorbestellungen, auch für Auto- und Wagen-Platzkarten
nur in der Geschäftsstelle, Grosse Bleiche 48.

Vorverkaufsstellen in Wiesbaden: Annoncen-Exped.
D. Frenz, Taunusstr. 7, J. Schottenfels & Co., Theater-
kolonnaden 29/31, sowie in Mainz: im Verkehrsbureau, D. Frenz,
Schillerplatz 2 u. in den bekannten Mainzer Zigarren-Handl.
F 84

Spinat 3 Pfd. 20 Pf.

Römisch-Kohl 3 Pfund 20 Pf.

O. Werner, Dohdeimer Strasse 31.

Herrschafswäsche
wird noch angen. u. schön gebleicht.
Gute Schaudl. Näh. Frau Thurn,
Sandbachstrasse 11, Bierstadt.

Sie werden nie wissen,

wie hübsch Ihr Fuss aussehen kann, wenn Sie nicht ein Paar unserer Stiefel tragen. — Unsere Auswahl befriedigt jeden Anspruch. —

==== Aeusserst billige Preise. ====

Schuhhaus Deuser Bleichstr. 5

Neben Hotel Vater Rhein,

☛ Telephon 3780. ☛

Neben Hotel Vater Rhein

Bitte Hausnummer 5 zu beachten!!

Lokalgewerbeverein Wiesbaden. C. V.

Montag, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Klubzimmer des Restaurant Wartburg, Schwalbacher Straße 51:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichts. 2. Bericht der Rechnungsprüfungskommission. 3. Rechnungsablage 1911/12. 4. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung. 5. Haushaltsplan 1912/13. 6. Wahl an Stelle der auscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Privatier A. M. Hartmann, stellv. Vorsitzender, Tapeziermeister Fr. Kaltwasser, Stadtk. Lindermeister Jacob Ludwig, Bäckermeister Gg. Sander, und für den verstorbenen Brin. Th. Sator. 7. Anträge zu der vom 2. bis 4. Juni in Hamburg stattfindenden Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau. 8. Wahl von 10 Abgeordneten zu dieser Versammlung. 9. Sonstige Angelegenheiten.

Wir laden die verehrliche Mitgliedschaft zu zahlreichem Besuch der Generalversammlung hiermit ergebenst ein. F 413

Der Vorstand.

J. H. Chr. Kühne, Vorsitzender.

Nach dem

Blauen Garten

per Schiff!

Von Biebrich mit dem Dampfer oder Motorboot nach Mainz, dann umsteigen in das Kesselheimer Schiffchen. Herrliche Fahrt bis oberhalb Mainz durch die Mainumündung bis Kesselheim. Von da noch 8 Minuten zu Fuß Mainaufwärts. (Fahrpreis für beide Fahrten zusammen nur 40 Pf.). Der Blaue Garten wird von den Bewohnern der umliegenden Städte stark besucht. Eine Fahrt dorthin lohnt sich immer. F 33

Weinrestaurant „Roland“

5 Spiegelgasse 5

Nähe Kurhaus und Königl. Theater
Parterre u. I. Etage.

Vorzügliche Weine erster Firmen.

Exquisite Küche.

Diners à Mk. 1.30, Soupers à Mk. 1.30.

Bevorzugte schönste Lokalitäten, speziell für Familien u. Gesellschaften.

Chr. Rowold,

langjähr. Pächter der Stadthalle, Mainz.

Weinsalons — Maldaner

Marktstrasse 34.

Weine nur erster Firmen. — Prima kalte Küche.
Tag und Nacht geöffnet. — Lift. F 34

In einer Stadt Mitteldeutschlands, 130,000 Einwohner, ist ein großes, mit neuestem Komfort ausgestattetes, sehr elegantes und hochrentables

Kino

sofort zu verkaufen.

Dasselbe ist in vollem Betriebe und befindet sich in unbedingt allererster, zentralster Lage und hat zweifellos noch

große Zukunft.

Gest. Offerten unter Nr. 48154 an Invalidendank, Frankfurt a. M. F177

Kopfmassage — Haarbürsten

empfehlen

Blum's Flora-Drogerie,

Grosse Burgstrasse 5.

Telephon 2422.

Feine Haar-Ersatzteile für Damen

Insbes. preiswert: ebenso Kopf- und Gesichtsmassage, Maniküre, sowie Champoonieren, Ondulieren und Frisieren bei erstklassiger Bedienung.

Adolf Henkel, Spezial-Damen-Geschäft.

Rheinstrasse 115, bei der Ringkirche. F10134

Berreist Dr. Göring, Augenarzt.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Barbiturate, ohne Rückfall. Aufkl. Brosch. 1, disk. verschl. Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Th. Sator's Biochemische Heilverfahren, K51n, A. d. Dominik. 8 (Hauptbahnhof).

Ca. 100 Touristen-, Sport- und Tennis-Anzüge, L. u. I. Hofen (Gelegenheitskauf) in allen Größen, früher 25—40 Mk., jetzt 15—20 Mk., Capes f. Damen u. Herren nur 10 Mk. Schwalbacher Str. 44, 1 St., Klee.

la. Bernstein-Fußbodenlacke,
staubfreies Fußbodenöl, Deckfarben u. empfiehlt A. Klapper, Seerabenstr. 24, Farben-, Rad- und Gelbdruckerei. Billigste Preise, da kein Fabrikant. Verkauf in jed. Quant.

Gemüse- Abschlag!

Empfehle aus freier Zufuhr:
Spinat 3 Pf. 15 Pf.
Römische Kohl . . . 3 Pf. 20 Pf.
Kohlsalat 7 Pf. 20 Pf.
Gensche Spargel Pf. d. 45 Pf. an

A. Vogl,

Wismarstr. 11. Tel. 6533.
Kopfsalat 3 St. 10 Pf.
Spinat 4 Pf. 20 Pf.
Röm. Kohl 3 Pf. 20 Pf.
Kohlsalat 1 St. 10 Pf. 37.

Speisefartoffeln

laufen Sie am besten bei
Otto Unkelbach, Schwalb. Str. 91.

Derselbe liefert zu 4 Mk. 50 Pf. per Zentner eine gelbe, mehrlagige Speisefartoffel frei Haus. — Telephon 3784.

Elektr. Klingelanlagen

repariert gut und billig
W. Meernbring,
Zimmermannstraße 5.
Tel. Nr. 3610 im Hause bei Klein.

Buchführungs - Arbeiten.

Individuelle Führung von Geschäftsbüchern, laufende Kontrollen, Einricht. u. Führung nach dopp. amerik. System, einzel. Bilanz, übernimmt tücht. Buchmann. Off. n. K. 101 an den Tagbl.-Verl.

Hotels-, Pension- und Fremdenwäsche.

Gr. Dampfwascherei „Tip-Top“
Bahnstr. 12, B8941
Bureau und Waden: Karlstraße 33,
Tel. 2833, Wiesbaden.

Manarien

(Männchen und Weibchen) zu verkaufen
Hermann'sche Pflg., Grabenstr. 2.

Gelegenheitskauf.

Garantiert neue kleine Schreibmaschine zum Privatgebrauch (Widener) wegen Sterbefall billig zu verk. Off. unter N. 201 an den Tagbl.-Verl.

Warnung!

Niemand werfe alte auch zerbr. Gebisse weg. Sollte dafür noch weidlich die höchsten Preise. :
Mehrg. 15, Rosenfeld.

Von der Reise zurück A. Hoffmann,

Spezialarzt für Lungenkrankheiten.

Mainz, Kaiserstrasse 66.

Sprechstunden: 9—11 vormittags und 1—4 nachmittags.

Telephon 2614. F 34

Ganz Wiesbaden staunt über Ebensens billige Geranienpreise.

Viele Tausende und abwärts Tausende Geranien sind für mich referieren und gebe ich dieselben von 15 Pf. an ab. Petunien von 15 Pf. an, Schlingpflanzen (Cobaea) von 30 Pf. an. — Großer Umfang — billige Preise.

Ebensens billig, Herderstr. 17,

Gde. Luxemburgplatz, Telephon 2259.

Haut- und Beinleiden,

Beingeschwüre, Beinflechten, Adernknöten,

Venenerkrankung, Plattfuß, Gelenkleiden

behandelt schmerzlos, auch in veralteten Fällen, ohne Operation, ohne Bettruhe, mit 10-jähriger praktischer Erfahrung. 647

Spezialarzt Dr. med. Franke,

Mainz, Frauenlobstraße 16, Montag und Donnerstag 2—5.

Meine Neuheiten in

Tapeten

sind in diesem Jahre besonders reichhaltig und billig.

Hermann Stenzel,

Schulgasse 6. 802

Zum Sonntag

empfehle Kirchtorten (neue Frucht), Erdbeertorten, Schlagrahm, Ananastaschen, Natronkuchen, Bienenstich und Quarkkuchen in bekannt vorzüglicher Qualität.

Fritz Bossong, Hoflieferant,

Kirchgasse 58, am Mauritiusplatz. — Telephon 486.

Verband nach jedem Stadtteil.

Gledige Lederwaren,

Hand- u. Reisetaschen, Mappen, Sessel, Gamaschen, Schuhe u. dergl. werden neu aufgearb. Blomer, Schwalbach, Str. 27.

Mai-Festsche.

Billets, je 2 für Renaissance, Verschönerung, Freischuh, Bar u. Zimmermann, Arinde, Parität, geg. Erhaltung der direkten Auslag. abzug. Off. u. N. 502 an den Tagbl.-Verlag. Nürnberg 8 1 St. u. N. 503. Kette, Walramstraße 8, 2. möbl. Sim. neu.

Jüngerer Gräulein

aus besserer Familie tagsüber zur Hilfe eines Augenarztes gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. O. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeiten in kinderlosen Haushalt sofort gesucht. Lion, Herderstr. 4.

Jünger Kaufmann

mit schön. Handschr. für Bureau sofort. Schriftl. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisfotos unter N. 105 an Tagbl.-Verlag, Wismarstr. 29.

Zuverlässiger Buchhalter

(Bilanzbucher) für amerikanische Buchführung gesucht. Offerten mit Zeugnisfotos und Gehaltsangaben unter W. V. H. 618 Hauptpostlagernd.

Jüng. Hauswirtschafterin

Radfahrer, der schon in ähnlichem Geschäft tätig war, gesucht. August Engel, Hoflieferant.

Verloren

eine schwarze Hornbrille. Abzugeben gegen Belohnung. Albrechtstraße 17, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Verloren

schwarze Stahl-Uhr, gold. Monogr. N. N., mit Chatelaine Freitagabend 18 Uhr Wilmshofstr., Emser Str. Gegen gute Belohnung abzug. Wilmshofstr. 71.

Verloren silberne Damen-Uhr in Lederarmband, Geg. Belohn. abzug. Rab. im Tagbl.-Verlag.

Vor ca. 8—10 Tagen ein seid. Regenschirm

haben gelassen. Abzugeben gegen Belohnung Tarnbachstr. 1.

Im Herbst Damentasche mit Aufhaussche verlor. Geg. Belohn. abzug. Herderstr. 23.

Biedersteiges schwarzes Ganz.

Medaillon

mit Goldmonogramm N. d. N., enth. 2 Photographien, mit gold. Ketten, viel. beides einzeln, in Wiesbaden ab. Herbergsplatz, verlor. Geg. Belohn., weil teures Andenken, abzugeben Sonnenberger Str. 43, B.

Vor dem Bahnhof verlor. schwarze Reisetasche verlor. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Fundbüro, Friedrichstr.

Verloren

Grundbuch-Tabelle nebst Tage eines Hauses. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben. Schulgasse 38, 3 L.

Entlaufen

schwarz-grau getigerte junge Dackelhündin, auffällig gezeichnet. Gegen Belohnung abzugeben. Alwinenstr. 7.

Gr. Zwerg-Mekinscher, gelb, zw. Vorderb. weiß. Streifen, abgeben gef. Wiederer. erh. Belohn. Vor Anlauf wird gewarnt. Blomer, Herderstr. 23.

Grauer Schäferhund entlaufen. Abzugeben gegen Bel. Marktstr. 9, 2 L.

Amtliche Anzeigen

Am 4. Juni d. J., nachm. 4 1/2 Uhr, wird auf dem Rathhaus in **Nambach** das Wohnhaus mit Nebengebäude, Mühlgasse Nr. 1 in Nambach, 2 ar 33 qm, 16,500 Mk. Wert, zwangsweise versteigert. F 266
Wiesbaden, den 7. Mai 1912.
Amtsgericht D.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. Mai cr., nachm. 2 1/2 Uhr, versteigert ich im Auftrag des Nachlassverwalters im Hause **Jahnstraße 12** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 vollständig, Bett, 1 Teppich, drei Kleiderstühle, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Sekretär, Klavier, versch. Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Küchenstuhl, 1 Parke Verrennwäsche, Kleidungsstücke, 1 Kücheregal mit diversen Sachen u. vieles andere mehr. Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt. B 10149
Wiesbaden, den 11. Mai 1912.
Gerichtsboll. Jahnstr. 15.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochenlagern von 8 bis 12 Uhr, für Christenlehren am Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

April 30.: Dreihorgelspieler Phil. Rinn e. S., Ludwig Theodor. — Mai 1.: Bahnarbeiter Wilh. Bund e. S., Karl Friedrich Bernhard. — 2.: Schlosser Karl Bed e. S., Adele. — 3.: Schlosser Felix Rikel e. S., August Otto Oskar. — 4.: Installateur Octavio Bareschi e. S., Otto August. — 5.: Schuhmacher August Simon e. S., Auguste Maria. — 6.: Metzger Emil Schneider e. S., Maria Johanna. — 7.: Architekt bei dem Stadtbauamt Bernhard Brendel e. S., Johannes Ernst Theodor. — 8.: Portier Josef Pities e. S., Isabella Betta. — 9.: Schlosser Wilhelm Maurer e. S., Wilhelmine Ernestine. — 10.: Maschinenführer Friedrich Burdhardt e. S., Helmut Johannes Friedrich. — 11.: Zogl. Georg Siegfried e. S., Martin.

Aufgebote:

Fabrikarbeiter Heinrich Ohler mit Elise Demold hier. — Schlosser Richard Binkel mit Elise Baugarten in Weinheim. — Tagelöhner August Weber, Witwer, in Nambach mit Maria Magdalena Simba hier. — Schneider Jakob Nech mit Emma Wedermann, geb. Köninger in Würzburg. — Knecht Johann Seidl mit Elise Rosa Wilhelmine Schuster in Frankfurt a. M. — Schlossermeister Ludwig August Schwarz in Offen a. M. mit Charlotte Auguste Emilie Hummel, geb. Kallenbach, hier. — Kaufmann Mathias Dreher mit Theresia Brach hier. — Eisenbahnkassierer Johannes Bildig in Wehra mit Dorothea Maria Mara Kold in Biedenkopf. — Buchbinder Johann Jakob Arnold mit Hilfer, geb. Wendel, Wwe., in Frankfurt a. M. — Wirt Valentin August Wefeler mit Johanna Leis in Frankfurt a. M.

Eheschließungen:

Installateur Joseph Papalon mit Franziska Reul hier.

Sterbefälle:

Mai 5.: Telegraphenhote Wilhelm Buch, 20 J. — 6.: Ehefrau Anne-Marie Burthard, geb. Burthard, 57 J. — 7.: Oberleutnant Heinrich Schöfer, 51 J. — 8.: Radiergehilfe Karl Götz, 20 J. — 9.: Badermeister Karl Gasselbach, 48 J. — Wwe. Philippine Lux, geb. Walthers, 52 J. — Wwe. Kath. Frey, geb. Neuer, 53 J. — Fabrikarbeiter Heinrich Roesner, 77 J. — Tagelöhner Johann Schlapp, 59 J. — Wwe. Alexandrine Neuer, geb. Allan, 56 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Grosse Auswahl

eleganter und einfacher

Capothüte u. Toquepots

sowie Coiffuren zu allen Preisen. Modernisieren derselben geschmackvoll, prompt und billig. B 9485

Bender-Rheinländer,

Gübenstrasse 13, P. (früher Ecke Rhein- u. Wilhelmstr.).

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K108

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl.
Aenderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std.
Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher { Nr. 365
u. 6470.

J. Hertz,
Langgasse 20.

K 137

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Viktoria Wards,

geb. Herz.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 10. Mai 1912.

Die Beerdigung findet statt: Montag 4 Uhr vom Leichenhause des Südfriedhofes aus.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser herzensguter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Herr Johannes Kilp,

Lehrer a. D.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Kilp und Henkel.

Wiesbaden, den 10. Mai 1912.

Die Beerdigung erfolgt auf dem Nordfriedhof, vom Leichenhause des alten Friedhofes aus, Montag, 13. Mai, nachmittags 4 Uhr.

Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.

Todes-Anzeige.

Heute abend verschied sanft unsere liebe, gute Mutter,

Frau Mathilde Ruggli,

geb. Kemmerich,

im 61. Lebensjahre.

Wiesbaden (Taunusstr. 77), den 10. Mai 1912.

Delia Albini, geb. Ruggli,
Dr. Paul Ruggli,
Eugenio Albini
und zwei Enkel.

Die Trauerfeier findet Montag, den 13. Mai, 11 1/2 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofes an der Platter Straße statt, von wo aus die Beisetzung auf dem Nordfriedhof erfolgt.

Heute nacht 11 1/2 Uhr entschlief sanft und schmerzlos unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Albert Domeier,

im 80. Lebensjahre.

Wiesbaden, Einbeck, Berlin, Köln, den 9. Mai 1912.

Im Namen der trauernden Verwandten:

Senator Herm. Domeier.

Trauerfeier im Hause Parkstrasse 15: Montag, 11 Uhr vormittags.

Einäscherung in Mainz: Montag, 4 Uhr nachmittags.

Zörra hob seine Frau hoch

animals, als die von Gahr

Baghaff flinnte die Thür

„Stalprin“, Görg beutete

Blackwell Publishing Ltd. 2005

100

Non G. 96. Müller-Stiebborn.

Kon G. H. Schüller-Schiebeler.

Entloftung wurde mit der

Man die zuiefen fehen fch

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

an der Spitze des nord-

Der Name des Jüdischen G.

infer Gebirgsflaumen einbüßt

Figure 1. The effect of the concentration of the solution on the rate of the reaction.

Don O. Riber,

John M. Silber,

100

erhalten Freie preisgibt: je

ist, in gewisser Hinsicht

Then Ben Gurfinkel since in